Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.
Fernsprecher Nr. 92.

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte
Organ der Zentrumspartei
42. Jahrgang. 42. Jahrgang.
Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen.

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Nr. 196 — Samstag, 23. August 1913. — Nr. 196

60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Vierte und letzte öffentliche Versammlung.

Die letzte öffentliche Versammlung sah nochmals eine vollbesetzte Festhalle. Das Interesse an der Tagung hat also bis zur letzten Stunde angehalten. Auf der Tribüne versammelten sich ebenfalls nochmals die Bischöfe und Ehrengäste, um das vollzählig versammelte Präsidium.

Erster Vizepräsident Abg. **Hoen** eröffnete die glänzende Versammlugn gegen 10½ Uhr mit dem katholischen Gruße. Er begrüßte zunächst wiederum die Bischöfe und verlas dann eine Reihe Telegramme eins vom Kardinal **Kopp**, der von der Bischofstagung in Fulda seinen Segen spendet.

Alsdann nahm als erster Redner das Wort Benefiziat und Redakteur **Gerstenberger-Würzburg**, Er sprach über „**die Presse**“ und führte etwa aus: „Zeitungspresse,“ ruft Rosegger aus, „du bist der Kanzelredner, der große Prediger unserer Zeit. Und nicht wie auf der Kanzel vergeht dein Wort, kaum es gesprochen ist. Was im Gedächtnis des gierigen Lesers nicht haften bleibt, das haftet auf dem Papier, und wer es nur anschaut, dem predigt es fort und fort.“ Ueber die Bedeutung der Presse zu sprechen, hieße „Soldaten nach Metz bringen“. (Sehr gut!) Wo einmal in einer Familie ein kirchenfeindliches Blatt sich eingenistet hat, da wird der Pfarrer vergeblich predigen. Er kann es ohnedies nur einmal in der Woche, und nur zu einer bestimmten, jedem nicht passenden Zeit. Das Blatt aber kann es 6- und 7mal und noch öfter und zu jeder Zeit am Tage. Der wirksamste Missionar für die Erhaltung und Verbreitung des christlichen Glaubens ist daher der, der mithilft, daß in jeder katholischen Familie eine katholische Zeitung gehalten wird. (Beifall.) Der heilige Vater Pius 10. mahnt: „Vergeblich werdet ihr Kirchen bauen, Missionen abhalten und Schulen gründen; all eure guten Werke, alle eure Anstrengungen wären ohne Erfolg, wenn ihr nicht zugleich die Verteidigungs- und Angriffswaffe der katholischen Presse handhaben würdet.“ Gewiß sind heuzutage die verschiedenen katholischen Vereine notwendig. Notwendig und ganz unschätzbar für die Erhaltung des Glaubens sind natürlich unsere katholischen Orden. Aber diese „schönsten Früchte am Baume der katholischen Kirche“ schrumpfen ein, wenn nicht die Blätter neue Nahrung zuführen, sie werden unbarmherzig abgeschüttelt beim ersten Sturmhauch, wenn nicht die Blätter vorbeugend Schutz gewähren. Ich denke, Frankreich und Portugal reden laut genug. Aber welches ist denn die katholische Presse, die in jede Familie kommen soll? fragen höhnend die Gegner unter Hinweis auf die bedauerlichen Streitigkeiten einzelner katholischer Preßorgane untereinander. Ich weise den Einwand nicht zurück mit den Worten eines Sozialdemokraten: „Eine große Partei kanns sich leisten, ihre Wäsche vor der Oeffentlichkeit zu waschen.“ Ich sage vielmehr, die anderen haben auch ein Recht, vor unästhetischen Anblicken bewahrt zu werden. Das gute Beispiel für das katholische Volk ist wichtiger, als die Rechthaberei einzelner. (Lebhafte Zustimmung.) Wir Zeitungsleute haben auch wahrlich Besseres zu tun, als uns gegenseitig die Köpfe einzuschlagen wegen einiger recht unbedeutender „Grenzregulierungen“. Wir sind in der glücklichsten Lage, sie durch ein Schiedsgericht entscheiden zu lassen: das ist in technischen Fragen der Augustinusverein, hinsichtlich der Streitobjekte, die Glaube und Sitte berühren, unser Episkopat und der Papst. Die katholische Presse ist einig in allem, was Glauben und Sittenlehre angeht und einig in der Anhänglichkeit an den Papst. Unsere Gegner mögen unbesorgt sein, unser katholisches Volk weiß, was unter katholischer Presse verstanden wird. Aber selbst, wenn es bei der Auswahl unter den katholischen Blättern in Zweifel geraten sollte, das Eine weiß es ganz sicher: was die schlechte Presse ist, die in kein katholisches Haus gehört. Respekt vor den Gegnern, die ehrlich ihre Absichten eingestehen. Größer ist die Gefahr von Seiten jener, die sich verschleiern und unter dem Aushängeschild der Farblosigkeit das unschuldigste Gesicht machen. In Wirklichkeit gibt es keine farblosen Blätter. Es ist unmöglich, in gleicher Weise den Juden und Christen, Sozialisten und Konservativen zu gefallen, wenn man nicht die höchsten Fragen in Kirche und Staat totschweigen will. (Sehr wahr!) Auf dem Katholikentag 1890 in Koblenz sprach der verstorbene Prälat Dr. Schädler von der Gefahr, die uns aus dem Ueberwuchern der farblosen Presse drohe und zitierte den Vers: „Zum Hassen oder Lieben wird alle Welt getrieben! es bleibt keine andere Wahl, der Teufel ist neutral.“ Von allen guten Werken, die auf den Katholikentagen empfohlen werden, dünkt mir daher keines besser, als die Unterstützung der katholischen Presse. Von allen den wichtigen Aufgaben, deren Durchführung uns hier nahegelegt wird, scheint mir keine dringlicher als die Förderung der katholischen Presse. Mit ihr und durch sie werden auch alle anderen guten Werke und Aufgaben gefördert werden. Denn erst die Presse macht sie dem katholischen Volke bekannt, sie empfiehlt, verteidigt und sichert sie für die Zukunft. Darum muß es unser aller höchstes Ziel sein: „in jede katholische Familie eine katholische Zeitung!“ (Stürm. Beifall.)

Als zweiter Redner sprach dann Dominikanerpater **Bonaventura-Berlin** über „**die Entchristlichung des öffentlichen Lebens.**“ Es war eine zündende Rede, die die Zuhörer zu Stürmen von Beifall fortriß. Redner begann mit dem Aufruf: Der Deutsche Katholik müsse einen neuen Kreuzzug unternehmen gegen den Unglauben. Dann führte er aus: Nicht um Palästina handelt es sich mehr, sondern um viel mehr. Gewiß, unserem regierenden Kaiser Wilhelm II. ist es zuzuschreiben, daß er durch sein machtvolles Bekenntnis zum Christentume die weiten Kreise des Heeres und der Beamtenschaft dahin beeinflußt hat, daß sie wenigstens noch den äußersten Zusammenhang mit dem Christentum bewahren. Aber im übrigen müssen wir sagen, daß unser öffentliches Leben gegenwärtig von einem Geiste des Antichristentums und des Heidentums erfüllt ist. Ich brauche nur hinzuweisen auf die Tatsache, daß die Völker bis auf die Zähne bewaffnet gegeneinander stehen, um sich voreinander zu schützen. Ich weiß wohl, daß das notwendig ist und habe volles Verständnis für die Größe unserer Wehrmacht zu Wasser und zu Lande. Mit Bewunderung denke ich an die Begeisterung, mit der das letzte große Opfer für die Sicherung und Mehrung von Deutschlands Wehrmacht gebracht wurde. (Stürm. Zustimmung.) Aber das alles läßt die Frage nicht verstummen: „Glauben Sie, daß dieser Zustand dem Ideale des Christentums entspräche?“ (Stürm. Zustimmung und vielfache Rufe: Nein! Nein!) Ich brauche auch nur an das zu erinnern, was die Balkanvölker, diese sogenannten christlichen Balkanvölker im letzten Jahre im Namen des Christentums getan haben. (Lebhafte Zustimmung.) Es tut einem bitter weh. Wissenschaft und Kunst stehen zum großen Teile auch auf antichristlichem und unchristlichem Boden. Wer wüßte nicht, daß unsere Universitäten und leider auch unsere Gymnasien und Mittelschulen zum großen Teile von antichristlichen und atheistischen Tendenzen getragen werden? (Sehr richtig!) Sie pflanzen den Unglauben und den Haß gegen das Christentum in die Herzen von vielen Tausenden von Menschen. In ihrem Gefolge gehen das Freidenkertum und die Sozialdemokratie und ein Teil des modernen Monismus. Ebenso liegen die Dinge bei der Presse, die vielfach im Dienste antichristlicher Tendenzen steht. (Stürm. Zustimmung.) Und bei Kunst u. Literatur geht wie ein roter Faden der Hymnus auf das Diesseits hindurch. Es muß auch an dieser Stelle d. Anwurf zurückgewiesen werden, den Gerhard Hauptmann in seinem berüchtigten Festspiele zur Jahrhundertfeier den traurigen Mut gehabt hat, zu begehen. (Stürm. Zustimmung.) Und wenn Sie die Bühne von heute untersuchen, auch dann werden Sie eingestehen müssen, daß auf der Bühne von heute dem Christentume ein Einfluß so gut wie verschlossen ist. Ich erinnere an die Bühne absichtlich. Denn sie gehört zum öffentlichen Leben. Wir müssen uns viel mehr um die Bühne kümmern. (Stürm. Zustimmung.) Niemals können die Dinge mit solcher Begeisterung gepredigt werden als „von den Brettern, die die Welt bedeuten.“ Die Bühne war ehedem auf das engste mit der Religion verbunden. Heute steht die Bühne, abgesehen von denen, wo ein gewisser konservativer Geist herrscht, und wo höfische Rücksichten genommen werden müssen, im Dienste des antichristlichen Lebens. (Stürm. Zustimmung.) Es lebe das Leben! so haben sie gerufen, als wenn ein Rausch eine Erhöhung des Lebens ist. Das Erwachen wird kommen, und die Ernüchterung wird entsetzlich sein. Sie haben uns eine Moral gegeben ohne Gott u. ohne Christentum, das wird sich einst bitter rächen, und an den Früchten wird man sie erkennen. Wie die Pest dem Kriege, so folgt sittliche Verderbnis dem Kampfe mit Gott. Das sagen nicht nur die Theologen, das sagen Männer der weitesten Kreise, die die Gefahr erkannt haben. Kein kategorischer Imperativ kann hier etwas ausrichten. Wir brauchen hier andere Mächte, um einen Erfolg zu erzielen, um einen Damm aufzurichten gegen die hereinbrechende Flut. Das moderne Heidentum hat vielen Menschen alles geraubt, ohne ihnen einen Ersatz dafür zu bieten. Es hat die Ideale zertrümmert und die Menschen mit seinen Idolen betrogen. Es gab uns eine verfeinerte Kultur, und wir sind gewiß dankbar für die Fortschritte im äußeren, aber das kann die Seele nicht rein machen. Man verweist uns auf die großen Erfolge der Kultur und denkt nicht daran, daß wir die Seele nicht entbehren können und die Seele die Kultur ist; das verkündet die Geschichte. Jesus Christus gestern und heute in alle Ewigkeit! Er ist der einzigartige, der ehemals in der Welt erschienen ist und der den Stempel seiner unermeßlichen Persönlichkeit ihr für alle Jahrhunderte aufgedrückt hat. (Laute, begeisterte Kundgebungen.) Wenn Ihr Christus nicht zurückruft, dann wird eine Grab erstehen und aus dem Grabe erhöht sich ein Schafott, und auf dem Schafotte werden reine edle Menschen stehen, und dann sinkt alles zusammen und begräbt die Gesellschaft in einen neuen Abgrund. (Stürmische Zustimmung.) Wir kämpfen nicht gegen Andersgläubige, wir kennen zu sehr die Größe des Feindes und haben unsere Waffen gerichtet auf den Feind des Christentums. Wir sind dankbar, wenn Andersgläubige an der Flanke kämpfen beim Ansturm gegen den gemeinsamen Feind. (Lauter Beifall.) Wir haben das Verständnis für die Größe der Gefahr, darum sollen wir Katholiken uns auch nicht aufreiben im gegenseitigen Kampfe, sondern uns zusammenschließen, um der Uebermacht der heidnischen u. antichristlichen Welt gegenüber zu bestehen.

Auf irrem Pfade.

Roman von Hans Richter.

39 (Nachdruck verboten.)

Nur Winkler, der Verschwiegene, wußte es, wie oft Wolfgang des Nachts auf den Zehenspitzen hinüber an die Tür schlich, welche er sich selbst verschlossen, stundenlang den unruhigen Atemzügen und den zusammenhanglosen Fieberreden lauschte, und dann bis zum Morgen ohne Rast und Ruhe in seinem Zimmer auf und abschritt.

Frau von Rohr erschöpfte sich in Beweisen ihrer Teilnahme. Es gab Hella einen Stich ins Herz, als sie zum erstenmale im Krankenzimmer erschien — das so wenig an Verstellung gewöhnte Mädchen hätte ihr am liebsten die Türe gewiesen. Nur auf Wolfgangs Bitte zwang sie sich zu einiger Freundlichkeit, die zu ihrem Verdruß von der gewandten Dame ernsthaft genommen wurde.

Der Baron selbst wich ihr aus. Wenn er ihr vielleicht auch einen Anteil der Schuld zuschrieb, daß Margarete in ihrer Verwirrung zu weit getrieben worden war, so wollte er diese doch nicht der einzigen Freundin berauben, während er sich anderseits unfähig fühlte, Bertie den Zustand seines Herzens zu verbergen. Ihr gegenüber, die ihn am ersten gewarnt, hätte er am wenigsten heucheln können.

Will ließ sich täglich durch einen besonderen Boten Nachricht von dem Befinden Margaretens überbringen. Erst nach etwa vierzehn Tagen erschien er selbst zum ersten Male wieder in Liebenau und zwar in einer Stunde, von der er wußte, daß er den Baron nicht zu Hause treffen würde.

Hella empfing ihn in dem großen Salon, und diese Förmlichkeit zeigte ihm noch deutlicher als der kühle Ausdruck ihres blaß und mager gewordenen Gesichtes, wie sehr seine Stellung zu den Schwestern verändert worden war.

Die erforderlichen Fragen und Gegenreden wurden fast mechanisch gewechselt. Dann saßen sich die beiden stumm gegenüber, bis in dem erregten Manne der Groll über die ihm widerfahrene ungerechte Beurteilung durchbrach: „Es scheint fast,“ rief er, „als sei ich in wenigen Tagen ein anderer geworden. Wenn du mir bisher auf meine Briefe nur eine kurze mündliche Antwort zuteil werden ließest, so entschuldigte ich dieses selbst mit der auf dir lastenden Arbeit und Sorge. Nunmehr muß ich jedoch zu der Einsicht gelangen, daß du mir zürnst, und das völlig unbegründeter Weise, wie du aus Wolfgangs Munde es dir bestätigen lassen kannst. Mir däucht eine abermalige Rechtfertigung unter meiner Manneswürde, ich protestiere aber ganz entschieden gegen dein verächtliches Gebahren.“

„Und ich streite dir ebenso entschieden jedes Recht zu diesem Protest ab,“ entgegnete Hella ruhig.

„Bitte, vergiß nicht, daß du, ein unerfahrenes Mädchen, zu einem erwachsenen Manne sprichst, dem dein Vater selbst die Berechtigung verlieh, sich als deinen älteren Bruder zu betrachten,“ zischte Will. „Die unumschränkte Herrschaft, die deines Schwagers Güte dir hier auszuüben gestattet, scheint deinem Kopfe eine Art Unfehlbarkeitsglauben eingeprägt zu haben. Ich beuge mich jedenfalls nicht darunter, werde auch nicht anstehen, des Barons energisches Einschreiten anzurufen, wenn sich deine kindische Laune noch in ferneren Beleidigungen gefallen sollte. Nie habe ich Margarete ein Recht gegeben — —“

„Schweig von Margarete!“ fiel Hella heftig ein. „Dein Wollen ist vielleicht nicht arg gewesen — aber es war eben nicht mehr das deine, nach dem du handelst. Du hebst dein Alter, deine männliche Erfahrung hervor. Schwachsinniger Tor! Müssen erst meine 19 Jahre dir sagen, daß du dich von einer Frau willenlos am Gängelbande führen ließest und noch läßt, daß du in ihren Händen nichts anderes bist als ein Kartenblatt, das sie nach Belieben ausspielt, um ein Spiel zu gewinnen, dessen Preis du nicht bist? — Du erinnerst mich an deine Bruderpflichten und -rechte zu deiner eigenen Schmach. Der Bruder stieß die verirrte Schwester erbarmungslos in Sturm u. Nacht hinaus, in Verzweiflung und Tod. Das ist der Vorwurf, den ich gegen dich erhebe; dagegen rechtfertige dich, wenn du es vermagst. Ueber dein Haupt komme das Blut der Armen, wenn —“ Hella brach ab, beide Hände gegen die stürmisch wogende Brust pressend. Ihre Stimme sank zu einem wehdurchwehten Flüstern nieder, als sie nach einem tiefen Atemzuge fortfuhr: „Und auch in mir hast du etwas getötet, womit mein Leben seit meiner Kindheit verwachsen war, einen Glauben hast du vernichtet, der das Heiligtum meines jungen Herzens ist. Du standest mir höher, als ein anderer Mensch, in dir sah ich alles Schöne und Vollkommene vereinbart. Du warst der Maßstab, nach dem ich jeden Mann einschätzte und keiner kam dir gleich. Das Ideal, das mein heimliches, stilles Glück war, hast du zerstört, als habest du den blendend schönen Vorhang von einem häßlichen Bild menschlicher Niedrigkeit herabgerissen. Edelsinn und Hochherzigkeit, die ich verehrte, haben sich in Schwäche, Feigheit und Egoismus verwandelt — und könntest du mir ein Königreich gewähren, so würdest du mir doch nie den unbefangenen vertrauensvollen Glauben an edle Menschlichkeit, das Glück meiner Jugend zurückzugeben vermögen, nie das schneidende Weh verlöschen, das du mir angetan hast.“

Auch Will war es, als sei urplötzlich eine Binde von seinen Augen hinweggezogen worden. Ein heißeres Gefühl als Schwesternliebe flammte machtvoll durch den Tränenschleier der schönen Mädchenaugen. Ein neuer zauberhafter Reiz schien die jugendfrische, kräftige, schlanke Gestalt zu umfließen. Mit einem heftigen Ruck streckte er die Arme nach ihr aus.

„Liebe Hella!“ . . . das war der schmeichelnde Ton seiner biegsamen, weichen Stimme, der ihr so oft verlockend in ihre Mädchenträume hineingeklungen hatte, der zärtliche, bewundernde Ausdruck seiner edlen Züge, um den sie so oft geweint, daß er nicht ihr gegolten — aber der Zauber war gebrochen. Sie kreuzte die Arme über die wogende Brust und blickte ihn fest an. Ein sich selbst abgerungenes unumstößliches Nein lag in diesem gleich einer Degenklinge scharfen und kalten Strahl. Langsam die Lippen aufeinanderpressend trat sie zurück.

„Du tust mir Unrecht, Hella, und wirst es einst bereuen; vielleicht ist es dann zu spät,“ wie eine fragende Bitte klangen seine Worte aus.

Sie schüttelte dann den lockigen Kopf.

„Der Heuchelei mag ich dich jetzt nicht bezichtigen, doch im günstigsten Falle ist dein jetziges Empfinden nur eine Aufwallung, die nach der Erregung der Stunde in nichts wieder zusammensinken wird.“

„Forderst du Beweise?“

„Welche anderen könntest du mir geben als Versprechungen, Worte? Und diese waren dir stets billig. So leicht kehrt das verlorene Vertrauen nicht zurück.“

„Als Weib darfst du ungestraft den Wert meines Wortes anzweifeln. Hochherzig, edel und mutig, das sind wohl die Begriffe, die du heute gern im Munde führst, ist das wohl ebenfalls nicht,“ stieß Will zornig hervor, griff nach seinem Hute und verließ mit einer stummen Verbeugung das Zimmer.

Nach einer Minute folgte ihm Hella. Im Portal stehend, sah sie ihn in seinem am Stall haltenden Wagen einsteigen und fortfahren.

Ein Gefühl eisiger Leere stieg in ihrer Brust auf. Ihr war, als sähe sie ihre Jugend und ihr Glück mit dem leichten Gefährt entschwinden.

Fortsetzung folgt.

Scheidung und Entscheidung das ist die Losung. Vor hundert Jahren hat der feurige Theodor Korner gesungen: Es ist ein Christ gezogen in einen heiligen Krieg. Das gilt erst recht für den heutigen Kampf. Ich rufe auch die Studenten auf. Auch die katholische Jugend muß Verständnis gewinnen für den Ernst der Situation. Die Jugend muß in die Front, da gehört sie hin. Und auch an die Frauen ergeht unser Ruf. Wie groß hat Christus von der Frau gedacht. Wie denken aber die unchristlichen Männer der Gegenwart über die Frau. Dagegen müssen die christlichen Frauen zusammenstehen. Es geht um ein gefährliches Spiel, und heute, wo die deutsche Frau, einst so hochgepriesen in der Welt, die Gebräuche nachäfft, die ausländische Koketten und Kokotten erfanden (Sehr wahr!), ist es Zeit, sich auf die christliche Pflicht mehr zu besinnen, und an dem Kreuzzuge der Männer teilzunehmen. (Minutenlange Beifallsstürme.) Das moderne Antichristentum ist schlimmer als das alte Heidentum. Es bedarf des opferfreudigen Glaubens, wenn wir nützliche Arbeit verrichten wollen. Wir müssen der Verneinung die kraftvolle Bejahung unseres hl. Glaubens in der Gegenwart gegenüberstellen. Dann werden wir siegen. (Stürm. Beifall.) Unsere Waffen, mit denen wir kämpfen, überwinden, ohne zu verwunden. Es ist die Waffe der Liebe, das ist die Macht, die die Welt überwinden wird. (Stürm. Zustimmung.) Vom Frieden von Metz war hier die Rede. Ein Friede sei es der Liebe.

Hatten schon stürmische Beifallskundgebungen die Rede oftmals unterbrochen, so wollte dieser Beifall am Schlusse kaum ein Ende nehmen. Der Präsident faßte die Gefühle aller begeisterten Zuhörer zusammen, indem er Pater Bonaventura zu seinem 25jährigen Priesterjubiläum die Glückwünsche der deutschen Katholiken aussprach. Insbesondere gab er dem Wunsche Ausdruck, daß seine Beredsamkeit noch lange Jahre die Katholikenversammlungen erheben und begeistern möge.

Nun nahm der Präsident **Fürst Löwenstein** das Wort zu seiner Schlußrede. Er behandelte zunächst mit freundlichem Humor einzelne Ergüsse der gegnerischen Presse, wobei namentlich die Umwandlung des päpstlichen Breves in ein „Brevier" große Heiterkeit erregte. Das Produkt „pathologischen Hasses" einer rheinischen Korrespondenz wurde vom Fürsten Löwenstein mit verdienter Verachtung als ein „Dokument der Niedrigkeit" zurückgewiesen, mit dem er sich nicht weiter befassen wolle. Und die Versammlung stimmte ihm mit stürmischen Entrüstungsrufen ostentativ zu. Gegenüber irrigen Darstellungen seiner Ausführungen über die Gewerkschaftsfrage stellte der Präsident nochmals die Tatsachen fest, insbesondere die ausdrückliche Zulassung der christlichen Gewerkschaften durch die Enzyklika. Zu einer Interpretation sei die Generalversammlung nicht zuständig, sondern nur der Episkopat, und da nun eine solche Interpretation bereits auf dem Essener Gewerkschaftskongreß von 1912 erfolgt sei, so könne kein Zweifel mehr in dieser Frage herrschen. Der wiederholte Appell des Redners zum Frieden und zum Aufhören der Verdächtigungen fand in der Versammlung aufs neue ein gewaltiges Echo. Die betr. Stelle der Rede lautete: Wenn wirklich von Metz der Frieden ausgehen sollte — Gott gebe es — dann wird nicht die eine oder andere Richtung, sondern es wird die Gesamtheit der katholischen Arbeiter den Sieg davon tragen, weil die katholische Einheit den Sieg davongetragen hat. (Stürmischer Beifall und Zustimmung.) Wenn Sie mir das nicht glauben, dann glauben Sie es den Worten des begeisterten Redners, den mir soeben gehört haben, und der, wenn ich es mir recht notiert habe, gesagt hat: „Wenn die Liebe herrscht, dann werde es in erster Stunde weder Sieger noch Besiegte geben, sondern Siegerin wird die Wahrheit durch die Liebe sein." (Lebhafter Beifall.) Ich habe der Sehnsucht und dem Willen des katholischen Volkes nach Frieden Ausdruck geben wollen. Wenn es den bisher streitenden Parteien schwer wird, den Frieden zu schließen, so kann ich das sehr wohl verstehen, nachdem der Kampf so viel Bitterkeit erweckt hat. Aber wenn sich nun die Parteien in ihren Organisationen positiver, aufbauender Arbeit widmen, so sollten erst recht alle sich gewissenhaft davor hüten, die Entwicklung des Friedens zu stören, alle, denen es ernst ist mit dem Widerstand gegen den Umsturz in unserm Vaterlande. (Lebhafter, anhaltender Beifall.) Zum Schluß fand der Redner begeisternde Worte über die Freiheit der Kirche und er sprach den Gedanken aus, daß unser Jahrhundert bald einen zweiten Konstantin sehen möge.

Zu allerletzt ergriff dann noch Bischof **Benzler** das Wort. Mit tiefer Bewegung stellte er fest, wie groß die brüderliche Einigkeit der Versammlung war: Wir stehen, so führte er aus, am Schlusse unserer herrlichen Tagung. Unsere Herzen strömen über vor Freude und Dank. O quam bonum et quam jucundum habitare fratres in unum. Dieses Wort des Psalmisten haben wir in diesen Tagen so recht an uns bewahrheitet gefunden. Ja, wie gut und wie lieblich es ist, wenn die katholischen Brüder in Liebe und Eintracht zusammen wohnen und zusammen wirken: wie gesegnet ist eine solche Arbeit, welche reichen Früchte verspricht sie für die Zukunft. Die Tage von Metz haben aufs neue die Einigkeit der deutschen Katholiken glänzend bekundet und die Bande gegenseitiger Liebe noch fester geschlungen. Müssen wir nun auch voneinander scheiden und zurückkehren, ein jeder zu dem von der Vorsehung ihm angewiesenen Posten, dem Geiste und dem Herzen nach bleiben wir vereint; nichts soll unser Einkracht und unsere brüderliche Liebe stören. Wir bleiben eins in demselben Glauben, in derselben Liebe zu Christus und seiner Kirche, in derselben treuen Hingebung an die gottgesetzten Hirten, den Papst und die Bischöfe. So sind wir stark, ein einig Volk von Brüdern! — Der Bischof sprach dann den Präsidenten, namentlich dem Fürsten Löwenstein, den innigen Dank der Versammlung aus und brachte ein Hoch auf sie aus, in das die Versammlung mit donnerndem Jubelruf einstimmte.

Mit den anderen Bischöfen erteilte er darauf der Versammlung den bischöflichen Segen.

Der Ambrosianische Lobgesang wurde nun angestimmt und mit dem katholischen Gruße schloß die 60. Generalversammlung.

* * *

Das Festmahl.

Ein Festmahl, wie alle Jahre, vereinte vor dem Abschied von den herrlichen Tagen in Metz noch einmal eine große Zahl der Teilnehmer an der diesmaligen Generalversammlung der Katholiken Deutschlands im Festsaale des Hotels Terminus. An der Tafel hatten außer zahlreichen Vertretern der deutschen Parlamente und des katholischen Adels die Mitglieder des Präsidiums, der Zentral- und Lokalkomitees Platz genommen die hochwürdigsten Bischöfe Benzler, Dr. Fritzen, Dr. Faulhaber sowie Oberbürgermeister Dr. Foret, Metz.

Im Verlaufe des Mahles wurden in üblicher Weise verschiedene Toaste ausgebracht.

Präsident **Fürst zu Löwenstein** feierte die beiden höchsten Gewalten in Kirche und Staat: **Papst und Kaiser.** Unser Heiliger Vater, so führte er aus, hat uns im letzten Winter große Sorgen bereitet; es schien, als wollte der geliebte Oberhirt uns verlassen. Gott aber hat das Gebet seiner Kinder erhört und hat uns ihn erhalten, den wir doch nicht missen können. Wer diesen Papst und seine Taten mit Aufmerksamkeit studiert, dem drängt sich die Ueberzeugung auf, daß Pius X. ein providentieller Papst ist, wie es je einen gegeben hat. Er verdient daher nicht bloß die Ehrfurcht, die wir dem Statthalter Christi schulden, nicht nur die Liebe, die der Zauber seiner gütigen Persönlichkeit erzwingt, nicht bloß den für jeden Katholiken selbstverständlichen Glauben an seine dogmatischen Entscheidungen, sondern auch viel Hingebendes und jenen Gehorsam, den das Vertrauen zur Freude macht. (Beifall). Unser Kaiser hat, und wir mit ihm ein bedeutungsvolles Jahr durchlebt. Mit ihm haben wir uns gefreut über die Vermählung seiner einzigen Tochter. Auf 25 Jahre seiner Regierung blicken wir mit ihm zurück. Wir haben die Pflicht, ihm zu danken, daß er des Reiches Geschicke gnädig geführt hat, wir haben aber auch dem Kaiser zu danken, daß er als ein christlicher Fürst sein Volk geführt hat. Ernste Erinnerung an eine Zeit haben wir mit ihm gefeiert, für die Sicherheit des Reiches gesorgt.

Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Papst und den Kaiser, in das die Festteilnehmer begeistert einstimmen.

Der Erste **Vizepräsident Hoen** toastete auf den deutschen **Episkopat.** Er sagte: Wenn in diesen Tagen das Christus vincit, christus regnat, christus imperat so jubelnd und in so herrlicher Harmonie erklungen ist, so verdanken wir das unseren Kirchenfürsten. Schon vor 1600 Jahren haben unsere Bischöfe der ganzen Christenheit ein herrliches Beispiel der Hingebung gegeben im Leben und im Sterben für die höchsten Güter, und welch Beispiel herrlichen Heldenmutes haben unsere Bischöfe gegeben zur Zeit des Kulturkampfes, als sie eher bereit waren, in den Kerker und in die Verbannung zu gehen, als ihr Treuwort zu brechen. Allerdings die Gefahr, in den Kerker geworfen zu werden, droht ihnen heute nicht, aber einer anderen Gefahr müssen sie entgegentreten, das ist die Gefahr des neuen Heidentums. Diesem modernen Heidentum treten unsere Bischöfe entgegen mit der Art des hl. Bonifatius in der Hand. Ich glaube, daß wir heute den Treuschwur erneuern sollen, wie wir es so oft getan. Treue um Treue! Unserem hochwürdigsten Episkopat und ganz besonders seinen hier anwesenden Vertretern ein dreifaches Hoch!

Hr. Bischof **Benzler** dankte für die Ehrung des deutschen Episkopates und wies auf die hohen Verdienste des Präsidiums, vor allem des Fürsten Löwenstein, für das gute Gelingen des katholischen Kongresses hin. Dem verehrten Präsidium galt sein Hoch.

Geistreich und originell wie immer sprach Bischof Dr. von **Faulhaber** auf die **Stadt Metz** mit zahlreichen interessanten historischen Erinnerungen. Der Dank der tausenden einzelnen Teilnehmer gestalte sich zu einem Dankeshymnus an die Stadt Metz.

Prof. **Kintzinger**, der Präsident des Lokalkomitees, gedachte der Verdienste des **Zentralkomitees** und seines Vorsitzenden des Grafen **Droste** um das Gelingen des Katholikentages.

Graf **Droste** nannte den Metzer Katholikentag einen der schönsten, den man je erlebt habe und der allen unvergeßlich bleiben wird. Er dankte der Eisenbahn und der Post und dem Ehrendomherrn Collin für ihre Mühe und den guten Verlauf des Katholikentages.

In längeren Ausführungen in französischer Sprache erwiderte Ehrendomherr **Collin.**

Der zweite Vizepräsident **Trunk** (Karlsruhe) hob die Einigkeit der Katholiken hervor, die sich gerade in Metz wieder so herrlich gezeigt habe, wo die Gegner den Kladderadatsch erhofften. Keine Zentrumskämpfe werden auf den Katholikentagen ausgekämpft. Dort sind wir Katholiken nur deutsche Katholiken. Sein Hoch galt der Einigkeit der Katholiken Deutschlands.

Dann brachte Oberforstmeister Dr. **Kahl** (Metz) noch ein Hoch auf die Redner aus, die doch in erster Reihe zu dem Gelingen der Tagung beigetragen hätten.

Damit fand das in schönster Gemütlichkeit verlaufene Festmahl gegen 6 Uhr sein Ende.

Deutschland.

Keine neue Wahlreform in Preußen.

Aus gut unterrichteter Quelle will eine Korrespondenz erfahren haben, daß die Regierung zwar neues Material für einen Wahlrechtsentwurf gesammelt habe und weiter sammeln werde, daß aber neue Vorarbeiten nicht in Angriff genommen seien. Bisher habe die Regierung keine Hoffnung gehegt, daß eine ihren Wünschen entsprechende Wahlrechtsvorlage im alten Landtage zustande kommen wird, nachdem sie 1910 gescheitert ist. Es werde von den Verhandlungen mit den großen Parteiführern abhängen, ob vielleicht in einem Winter der Versuch einer Reform des Wahlrechts mit Erfolg wiederholt werden könne. — Die Ansicht, daß eine Wahlreform in erster Linie den Wünschen der Regierung entsprechen würde, ist doch etwas eigenartig. Ginge es nach den Wünschen der Regierung, dann würde an dem preußischen Dreiklassenwahlrecht überhaupt nichts geändert. Wir hätten in Preußen schon längst ein besseres Wahlrecht, wenn die Regierung sich dazu entschließen könnte, sich mit ihrer ganzen Autorität — und sie hat Autorität, wenn sie nur will — dafür einzusetzen. Im übrigen hoffen wir, daß die erwähnte Meldung recht bald ein Dementi erfahren wird.

Von einer Herbsttagung des Landtages

ist in verschiedenen Blättern die Rede. Durch die Herbsttagungen sollen die Etatsberatungen, die erst im Januar beginnen können, entlastet werden und das bereits fertiggestellte übrige Material vom Landtage vor Weihnachten erledigt werden: die neue Steuernovelle, das Fideikommiß, das Fischereigesetz, das Parzellierungsgesetz, die Novelle zum Kommunalabgabengesetz, das Ausgrabungsgesetz u. a. In maßgebender Stelle sind aber Entschließungen über den Zusammentritt des Landtages noch nicht gefaßt worden und werden auch nicht vor Ende September erwartet. Ueber die Zweckmäßigkeit einer Herbsttagung kann man übrigens sehr verschiedener Meinung sein. Die rechtzeitige Fertigstellung des Etats bis zum 1. April ist dadurch noch nicht gewährleistet. Um dieses zu erreichen, müßte vor allem gewissen Dauerrednern die Tätigkeit eingeschränkt werden.

Das Uebermaß der öffentlichen Lustbarkeiten.

Die Kreisdirektion von Mülhausen im Elsaß hat von „einer Anzahl Frauen des Oberelsaß" folgendes Schriftstück erhalten:

Da es eine wahre Landplage ist, indem alle Sonntage ein Fest stattfindet, frühere Zeiten widmete sich der Mann seiner Familie, war dabei glücklich und zufrieden, jetzt ist das Gegenteil, der Mann hat keine Zeit mehr, solcher muß ins Vereinslokal und am Sonntag, da geht es erst recht los, da muß der Mann mit dem Verein alles mitmachen. Er fragt nicht nach Frau und Kind, ob Brot im Hause ist oder keins, die Vereinsgelder müssen bezahlt sein, das Waldfest, Kilbe, Volksfest, Ausflug usw. muß mitgemacht werden. Das alles kostet Geld, in der Familie muß man darben — daher die Unzufriedenheit, Streit, Sozialisten usw.; wieviel Frauen und Kinder leiden unter diesem Druck. Ein großes Wohl für viele Tausend Familien würde es sein, wenn nicht so viele Vereine und Festlichkeiten existieren würden. Das Land würde viel Tausend glückliche Familien mehr aufweisen und Glück und Frieden haben. Jedes abgelegene Bauerndorf ist von diesem verderbenbringenden Treiben angesteckt, daher die dringene Bitte von vielen Frauen, Kindern, Müttern u. alten Eltern, daß dieser wahren Landplage Einwalt geboten würde; es ist sicher, daß dadurch auch mehr Zufriedenheit im Vaterlans herrschen würde, den das ist ja eine wahre Geißel alle. Gewiß würden wir Frauen u. Hinder, hochgeehrter Herr Kaiserlicher Kreisdirektor, von Herzen danken, wenn Herr Kreisdirektor uns beistünde und diesem Treiben Einhalt bieten würde. Der Segen Gottes würde gewiß nicht ausbleiben im ganzen Lande.

Die hier beklagten Mißstände beschränken sich leider nicht auf den Mülhauser Bezirk, sondern sind auch in mancher anderen Gegend des Vaterlandes eine wahre „Landplage".

Vorbereitungen für Jena.

Unter den sozialdemokratischen Frauen, die als Vertreterinnen für den Parteitag gewählt sind, werden Unterschriften gesammelt, um ein Mißtrauensvotum gegen die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wegen ihrer Stellungnahme zur Deckungsfrage einzubringen. Klara Zetkin in Stuttgart,

welche die Gleichheit vor Wut wegen der „ gie" der Fraktion. tritt immer mehr die beschrittenen Weg u verfolgen dürfe. Es machen. Es wird er ordneten der Fraktio Jena nochmals treffe same Erklärung abzu ten Parteivertreter wenigen Ausnahmen gegen die Fraktion. nett werden.

Ein Urteil übe

Der „Stahlwarenc linger Industriearbei Nachruf auf einen l des Urteil über die aldemokratie:

„Früher hervorrag terbewegung in Solin Verstorbenen) der al gang, den die letzten bewegung gebracht ha mit vielen Opfern de unter dem Sozialisten tigsten Bannerträger Partei —, sah das V das rücksichtslose Zert alles er am kapitalisti er mehr und mehr un genen Partei heranrei

Dies Urteil us de Herren „Genossen" nich ren klingen.

Au

Ho

Die Haager

* **Haag**, 21. Aug. schäftigte sich mit den streckung von Schiedsg Entwurf einer interna holländischen Professor schuß des Kngresses, der eine Entschließung vor, für praktisch noch für ze langer Beratung nahm von Professor von Eyc schließung an, daß die z jene Frage der intern Tagesordnung des fol solle. Darauf nahm de Starr und Jordan aus Büro in Bern eine U die möglichen Folgen de fen Vollstreckung insbes Boykotts, ferner soll da stellen von Mitteln zur sprüchen veranlassen. — leate Verwahrung ein die diplomatische Konfer Balkankrieg verlängert Redner zollte Sir Edwar daß er außerordentlich v gen habe. Der Konare telegramm an Carnegie

Fran

Frankreich fordert von N schnellere M

* **Paris**, 21. Aug. Wi die Leitung der russischen Maßregeln zur Beschleun ergreifen. Diese Beschlü hang mit der Anwesenhe tärmission in St. Petersb neral Joffre, der künftige zösischen Armee, steht. Di folge dieser Maßregeln, den Bau strategischer Ei ebenso schnell wohl gem die französische Armee. D Joffre den Alexanderord dem General dAmade den liehen haben.

Afri

Die Spanier

* **Madrid**, 21. Aug. aus Tanger eroberte eine Sifmestre einen Teil des L Liste der Spanier sollen er

* **Madrid**, 21. Aug. Ei meldet aus Larrasch: Ein trof auf den Höhen von Me Zusammen. Es entspann ein Spanier getötet und darunter ein Leutnant.

Amer

Der Putsch Castros

* **Caracas**, 21. Aug. Die vollständige Niederlage der ko. Ein Kanonenboot besc Alle Offiziere derselben, un von Verwandten Castros, f worden.

Mexiko und die Ver

* **Washington**, 21. Aug. e einen Antrag ein, der d ersucht, die notwendigen Sch konische Truppen zum Schu Mexiko zu senden. Dies so Antrag ausführt, kein unfreun Mexiko sein. Der Antrag von 25 Mill. Dollar für di vor. Die Debatte, die sich a

Die alte Katze.

Humoreske nach dem Englischen von Th. Winter.

5 Nachdruck verboten.

„O, ich vergaß, daß Sie nichts davon wissen! Ich weiß ja, daß Sie nie Notiz von ihr nahmen; aber — würden Sie es glauben? — gerade heute morgen entdeckten wir, daß sie den Plan gemacht hatte, heute mittag mit Philipp auf und davon zu gehen." Und Frau Martin war überzeugt, daß sie die reinste Wahrheit erzähle.

„Dies muß ein Irrtum sein," begann Herr Darcy; wurde aber unterbrochen durch das Erscheinen Miß Arbuthnots, welche beim Empfang der freudigen Nachricht rasch Mantel und Hut angezogen hatte und nun mit strahlendem Antlitz ins Zimmer trat. Ein rosiger Hauch bedeckte ihre gewöhnlich bleichen Wangen, und ein glückliches Licht schien aus ihren Augen, als sie sich Herrn Darcy näherte, um ihm zu sagen, wie dankbar sie sei, daß er sie sogleich von der Ankunft ihrer Tante in Kenntnis gesetzt.

„Den Plan gemacht, mit Philipp Martin durchzubrennen!" dachte Herr Darcy, als er die kleine, vertraulich dargereichte Hand ergriff. „Welch albernes Zeug hat sich diese unangenehme Frau da zusammengereimt? Und was bedeutet es, daß sie mir sagte, sie fühle wie eine Mutter für Klara? Dieser Sache muß ich auf den Grund gehen."

In Miß Arbuthnots Gegenwart war jedoch keine Zeit zu Auseinandersetzungen; so verabschiedete er sich denn nur höflich von Frau Martin, die bei dem Eintritt der Gouvernante sich steif und würdevoll aufgerichtet hatte, jetzt aber wieder ihr süßliches Lächeln herbeiholte.

„Herr Martin wird heute den ganzen Abend zu Hause sein," sagte sie bedeutungsvoll, „und Ada hat Ihnen noch nicht ihr Lieblingslied gesungen."

Herr Darcy verneigte sich, bat, seine besten Empfehlungen an Herrn Martin zu übermitteln, und bot dann Miß Arbuthnot den Arm, um sie die Treppe hinunter zu geleiten.

Ob der junge Herr auf der Fahrt von Bloomfield Terrace bis zum Charing Croß Hotel Gelegenheit nahm, von Miß Arbuthnots Lippen die Wahrheit über das projektierte Durchgehen mit Philipp Martin zu erfahren, muß für immer ein Geheimnis bleiben; aber das ist sicher, daß die junge Dame mit erhöhter Farbe und in großer Erregung dem Kellner in das Zimmer folgte, wo selbst ihre Tante sie erwartete.

Um das Wiedersehen der Damen nicht zu stören, hatte sich Herr Darcy unter dem Vorwand, die Abendzeitung zu lesen, in das Kaffeezimmer zurückgezogen.

„O, Tante Phoebe, wie freue ich mich, dich zu sehen!" rief Miß Arbuthnot aus und warf sich in die geöffneten Arme der alten Dame, um sogleich in einen Strom von Tränen auszubrechen.

„Klara, liebes Kind, was ist geschehen? Was macht dich so unglücklich?" rief Frau Murchison voller Besorgnis.

„Nichts — nichts!" schluchzte Klara, „ich weine ja, weil ich so glücklich bin."

„So glücklich! So stehen die Sachen? Und ich komme nach London aus Angst, du möchtest dich, wie ich aus deinen Briefen zu entnehmen glaubte, zu unglücklich bei diesen Martins fühlen. Ich war fest entschlossen, dich aus dieser abscheulichen Stadt mit fortzunehmen."

„O, Tante, London ist nicht abscheulich — im Gegenteil, ein höchst angenehmer Aufenthaltsort!"

„Du kleiner Schelm! Aber nimm deinen Mantel ab und komme ans Licht, du mußt mir alles erzählen."

Klara erfüllte den Wunsch der Tante, und groß war die Entrüstung der letzteren, als sie später auch noch Herrn Darcys Bericht hörte über Frau Martins Benehmen gegen ihre Nichte und über die Beschuldigungen, welche diese Frau gegen Klara ausgesprochen.

Frau Murchison bestimmte sogleich, daß Frau Martin darüber zur Rede gestellt werden müsse, und daß Klara in keinem Fall nach Bloomfield Terrace zurückkehren dürfe. Aber Letzteres glaubte Klara nicht tun zu können; doch Herr Darcy bekämpfte ihre Skrupel durch die Versicherung, daß ihr Verzichten auf das vierteljährliche Salair Herrn Martin vollständig für den Verlust ihrer Dienstleistungen entschädigen würde.

Einen Entschluß fassen und denselben ausführen, war eins bei Frau Murchison. Sie bestand darauf, daß man eine Droschke bestellte, die sie alle nach Bloomfield Terrace bringen würde — Klara, um die verlangte Entschuldigung entgegenzunehmen, und Herrn Darcy als Verteidiger und Schützer gegen die Ausfälle des Feindes. Miß Arbuthnot war noch nicht damit einverstanden, und auch Herr Darcy wäre geneigt gewesen, die Erklärungen bis zum anderen Tage zu verschieben, da ihn der augenblickliche Stand der Dinge sehr befriedigte; aber die alte Dame trug den Sieg davon, und bald befand sich das Trio auf dem Weg nach Herrn Martins Wohnung.

Herr und Frau Martin nebst Philipp saßen im Salon. Philipp war noch sehr schweigsam und niedergeschlagen, aber Frau Martin befand sich in einer fast übermütigen Laune. Sie hatte ihrem Gatten erzählt, Herr Darcy habe förmlich um Ada angehalten, und diese gute Nachricht verwischte einigermaßen den Aerger, welchen das Betragen seines Sohnes ihm verursacht hatte. Ada war nicht anwesend, und sie besprachen befriedigt deren gute Aussichten, als man einen Wagen vorfahren und gleich darauf ein lautes Pochen an der Haustüre hörte.

„Das ist Herr Darcy wieder, ich wette darum!" rief Frau Martin. „Ich sagte ihm, daß du den ganzen Abend zu Hause wärest, und er kann seine Ungeduld nicht zügeln."

„Ich höre auch eine weibliche Stimme. Wahrscheinlich bringt er Miß Arbuthnot zurück. Sehr aufmerksam von ihm, das muß ich sagen," ließ sich Herr Martin vernehmen.

Die Türe wurde geöffnet, und Frau Murchison, Miß Arbuthnot und Herr Darcy traten ein; letzterer übernahm die Vorstellung zwischen Frau Murchison und der Familie Martin.

„Ich nahm mir die Freiheit, hier vorzusprechen, um eine Erklärung zu erbitten, bezüglich einer beleidigenden Anschuldigung meiner Nichte, Klara Arbuthnot," begann Frau Murchison, sich an Frau Martin wendend. „Es muß entschieden ein Mißverständnis hier vorliegen, denn es kann nicht der Wunsch einer Dame sein, den Charakter eines schutzlosen jungen Mädchens anzugreifen, noch dazu, wenn sich dasselbe in ihrem eigenen Hause, gleichsam unter ihrer Obhut befindet. Darf ich fragen, aus welcher Quelle Sie die Nachricht geschöpft haben, welche Sie Herrn Darcy so bestimmt mitteilten?"

Frau Martin wurde purpurrot, während Herr Martin ihr einen wütenden Blick zuwarf. Philipp hatte beim Eintreten der Besucher sein Buch niedergelegt und Herrn Darcy mit einer an ihm sehr ungewöhnlichen, verlegenen Miene empfangen.

Schluß folgt.

Ueppigen Haarwuchs
gesunden, schuppenfreien Haarboden schafft
Preis d. Flasche M. 2.— u. M. 3.50
Godesia
EIN VERSUCH UEBERZEUGT
das unerreichte, ärztlich empfohlene Haarpflegemittel der Parfümerie-Fabrik Godesia
Dr. Leidecker & Cie. G. m. b. H., Godesberg a. Rh.
Zu haben in allen Parfümerien, Drogerien u. besseren Friseurgeschäften.

heitert ist. Es wer-
it den großen Par-
cht in einem Winter
Wahlrechts mit Er-
— Die Ansicht, daß
e den Wünschen der
st doch etwas eigen-
chen der Regierung,
en Dreiklassenwahl-
t. Wir hätten in
es Wahlrecht, wenn
ließen könnte, sich
nd sie hat Autorität,
zusetzen. Im übri-
nte Meldung recht
.

es Landtages

e Rede. Durch die
beratungen, die erst
tlastet werden und
ge Material vom
edigt werden: die
ommiß, das Fisch-
z, die Novelle zum
sgrabungsgesetz u.
etze. An maßgeben-
gen über den Zu-
nicht gefaßt wor-
nde September er-
eit einer Herbsttа-
verschiedener Mei-
ertigstellung des
rch noch nicht ge-
en, müßte vor al-
Tätigkeit einge-

t Lustbarkeiten.

hausen im Elsaß
es Oberelsaß" fol-

ist, indem alle
here Zeiten wid-
, war dabei glück-
enteil, der Mann
ins Vereinslokal
recht los, da muß
s mitmachen. Er
b Brot im Hause
müssen bezahlt
st, Ausflug usw.
es kostet Geld, in
daher die Unzu-
.; wieviel Frau-
Druck. Ein gro-
milien würde es
und Festlichkeiten
rde viel Tausend
t und Glück uns
Bauerndorf ist
Treiben ange-
vielen Frauen,
daß dieser wah-
rde; es ist sicher,
eit im Vaterlans
. Hinder, hochge-
tor, von Herzen
uns beistünde
en würde. Der
ausbleiben im

beschränken sich
Bezirk, sondern
gend des Vater-

ena.

Frauen, die als
gewählt sind,
m ein Mißtrau-
sche Reichstags-
e zur Deckungs
in Stuttgart,

nd er kann

me. Wahr-
rück. Sehr
n," ließ sich

au Murchi-
treten ein;
schen Frau

vorzuspre-
ezüglich ei-
er Nichte,
hison, sich
entschieden
n es kann
nzugreifen,
m eigenen
det. Darf
Nachricht
ch so be-

rend Herr
arf. Phi-
sein Buch
an ihm
mpfangen.
folgt.

hs
rt
USUCH
ZEUGT
a. Rh.
chäften.

welche die Gleichheit redigiert schäumt ja förmlich vor Wut wegen der „greishaften Ermattungsstrategie" der Fraktion. In allen Zusammenkünften tritt immer mehr die Einsicht zutage, daß man den beschrittenen Weg unter keinen Umständen weiter verfolgen dürfe. Es sei Zeit, den tiefen Schnitt zu machen. Es wird erzählt, daß die radikalen Abgeordneten der Fraktion sich vor dem Parteitag in Jena nochmals treffen würden, um eine gemeinsame Erklärung abzugeben. Die bis jetzt gewählten Parteivertreter in Norddeutschland sind mit wenigen Ausnahmen für ein Mißtrauensvotum gegen die Fraktion. — Es kann also in Jena recht nett werden.

Ein Urteil über die Sozialdemokratie.

Der „Stahlwarenarbeiter", das Organ des Solinger Industriearbeiterverbandes, fällt in einem Nachruf auf einen lokalen Arbeiterführer folgendes Urteil über die Verfassung der heutigen Sozialdemokratie:

„Früher hervorragend an der politischen Arbeiterbewegung in Solingen beteiligt, ging ihm (dem Verstorbenen) der allgemeine moralische Niedergang, den die letzten Jahre der deutschen Arbeiterbewegung gebracht haben, sehr zu Herzen. Er, der mit vielen Opfern der Bewegung gedient hatte — unter dem Sozialistengesetze gehörte er zu den mutigsten Bannerträgern der sozialdemokratischen Partei —, sah das Verschwinden der Ideale, sah das rücksichtslose Zertreten von Existenzen. Was alles er am kapitalistischen Staate verurteilt, fand er mehr und mehr und schlimmer noch in der eigenen Partei heranreifen."

Dies Urteil us dem eigenen Lager wird den Herren „Genossen" nicht sehr angenehm in den Ohren klingen.

Ausland.

Holland.

Die Haager Friedenskonferenz.

* **Haag,** 21. Aug. Der Friedenskongreß beschäftigte sich mit den Fragen der friedlichen Vollstreckung von Schiedssprüchen, besonders mit dem Entwurf einer internationalen Polizei von dem holländischen Professor vanVollenhoven. Der Ausschuß des Kngresses, der den Entwurf prüfte, schlug eine Entschließung vor, worin der Entwurf weder für praktisch noch für zeitgemäß erklärt wird. Nach langer Beratung nahm der Kongreß einstimmig die von Professor von Eysinga vorgeschlagene Entschließung an, daß die zum ersten Male aufgeworfene Frage der internationalen Polizei auf der Tagesordnung des folgenden Kongresses bleiben solle. Darauf nahm der Kongreß den Vorschlag Starr und Jordan aus Kalifornien an, daß das Büro in Bern eine Untersuchung einleite über die möglichen Folgen der Maßnahmen zur friedlichen Vollstreckung insbesondere des wirtschaftlichen Boykotts, ferner soll das Büro eine Zusammenstellen von Mitteln zur Vollstreckung von Schiedssprüchen veranlassen. — Der Franzose Lefoner legte Verwahrung ein gegen die Beschuldigung, die diplomatische Konferenz in London habe den Balkankrieg verlängert statt ihr aufzuhalten. Der Redner zollte Sir Edward Grey die Anerkennung, daß er außerordentlich viel zum Frieden beigetragen habe. Der Kongreß sandte ein Huldigungstelegramm an Carnegie ab.

Frankreich.

Frankreich fordert von Rußland Vorkehrungen für schnellere Mobilmachung.

* **Paris,** 21. Aug. Wie der Matin mitteilt, wird die Leitung der russischen Armee eine Anzahl von Maßregeln zur Beschleunigung der Mobilmachung ergreifen. Diese Beschlüsse stehen in Zusammenhang mit der Anwesenheit der französischen Militärmission in St. Petersburg, an deren Spitze General Joffre, der künftige Generalissimus der französischen Armee, steht. Die russische Armee wird infolge dieser Maßregeln, die sich hauptsächlich auf den Bau strategischer Eisenbahnen beziehen, fast ebenso schnell mobil gemacht werden können, als die französische Armee. Der Zar soll dem General Joffre den Alexanderorden mit Diamanten und dem General dAmade den weißen Adlerorden verliehen haben.

Afrika.

Die Spanier in Marokko.

* **Madrid,** 21. Aug. Nach Zeitungsmeldungen aus Tanger eroberte eine Abteilung des Generals Silvestre einen Teil des Lagers Raisulis. Die Verluste der Spanier sollen erheblich sein.

* **Madrid,** 21. Aug. Ein amtliches Telegramm meldet aus Larrasch: Eine Erkundungsabteilung traf auf den Höhen von Meneheb mit Eingeborenen zusammen. Es entspann sich ein Kampf, in dem ein Spanier getötet und elf verwundet wurden, darunter ein Leutnant.

Amerika.

Der Putsch Castros in Venezuela.

* **Caracas,** 21. Aug. Die Regierung meldet eine vollständige Niederlage der Aufständischen bei Coro. Ein Kanonenboot beschoß die Aufständischen. Alle Offiziere derselben, unter ihnen eine Anzahl von Verwandten Castros, sind gefangengenommen worden.

Mexiko und die Vereinigten Staaten.

* **Washington,** 21. Aug. Senator Penrose brachte einen Antrag ein, der den Präsidenten Wilson ersucht, die notwendigen Schritte zu tun, um amerikanische Truppen zum Schutze der Ausländer nach Mexiko zu senden. Dies solle jedoch, wie der Antrag ausführt, kein unfreundlicher Akt gegenüber Mexiko sein. Der Antrag sieht die Bewilligung von 25 Mill. Dollar für die geforderten Schritte vor. Die Debatte, die sich an den Antrag anschloß, zeigte die Geneigtheit beider Parteien, die Politik des Präsidenten gutzuheißen.

* **Washington,** 21. Aug. Präsident Wilson hat sich Besuchern gegenüber trotz allem hoffnungsvoll geäußert. Lind habe mit bewundernswertem Takt, Festigkeit und Intelligenz unterhandelt. Die Note Mexikos wird morgen dem Kongreß vorgelegt. Es scheint sicher, daß Huertas Note ein Ultimatum enthielt, daß dann aber auf das Drängen des amerikanischen Geschäftsträgers vorläufig beseitigt wurde. Die Sinnesänderung Huertas, Lind anzuhören, dürfte auf das Zureden der fremden Regierungen erfolgt sein. Der Antrag des Senators Penrose auf Bewilligung von 25 Mill. Dollar und Entsendung von Truppen als Polizeimacht wird nicht als der Anfang eines bewaffneten Einschreitens gedeutet, wenn auch eine verzweifelte Aehnlichkeit mit dem Vorstadium des Krieges mit Spanien nicht zu verkennen ist.

* **London,** 22. Aug. Der Daily Telegraph meldet aus Washington vom 21.: Präsident Wilson hat sich nach dem Scheitern der Sendung Linds in Mexiko entschlossen, zu der Politik Tafts zurückzukehren, nämlich eine strenge Neutralität zu bewahren und die Bewachung der Grenzen zu verstärken, um die Ausfuhr von Waffen und Munition an jede der beiden Parteien in Mexiko zu verhindern.

Heer und Flotte.

Die neue kriegsmäßige Uniform der Kavallerie.

Die im Oktober dieses Jahres einzustellenden neuen Kavallerieregimenter, Jägerregimenter zu Pferde Nr. 7—13 erhalten schon für den täglichen Dienstgebrauch im Frieden eine kriegsmäßige Uniform. Kartusche u. Bandelier kommen in Fortfall. An die Stelle der Stulpstiefel treten naturfarbene, im Frieden schwarze Halbstiefel mit Anschlagsporen. An die Stelle der Säbelkoppel wird eine Patronentasche mit Tragriemen, wie die Gepäcktasche der Radfahrer, aus dunkelbraunem naturfarbenem Leder, im Frieden schwarzem Leder, kommen. Für das Karabinerfutteral ist versuchsweise eine Karabinertragvorrichtung eingeführt.

Die großen Flotten-Herbstmanöver.

Die großen Flotten-Herbstmanöver werden mit der Zusammenziehung sämtlicher Flottenteile am 26. August in der Nordsee unter dem Oberbefehl des Vizeadmirals von Langenohl ihren Anfang nehmen und am 15. September beendet sein. Zum ersten Male wird das Luftfahrwesen an den Flottenmanövern teilnehmen durch die Luftschiffabteilung und die Fliegerabteilung.

Luftfahrt.

* **Köln,** 22. Aug. Gestern nachmittag machte Leutnant Speer bei sehr klarem Wetter einen bedeutenden Höhenflug bis zu 2000 Meter und landete in einem glatten Gleitflug. Der Zulauf zum Flugplatz am Butzweilerhof ist jetzt recht bedeutend, da fast täglich Rundflüge gemacht werden.

* **Halberstadt,** 22. Aug. Auf dem hiesigen Flugplatz ist heute morgen der Fliegerleutnant Schmidt abgestürzt, als er im Gleitfluge niedergehen wollte. Er war sofort tot. Das Flugzeug wurde gänzlich zertrümmert.

* **Pest,** 21. Aug. Der ungarische Flieger Sekeln stürzte mit seinem Apparat ab und wurde mit schweren Verletzungen unter den Trümmern seiner Maschine hervorgezogen. Lebensgefährlich verletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht. Die erste ungarische Fliegerin, Fräulein Setinschneider, ist gleichfalls mit ihrem Apparat abgestürzt. Die Fliegerin kam mit leichten Verletzungen davon, während das Flugzeug zerstört wurde.

* **London,** 21. Aug. Der Bevölkerung von Odiham bis Farnborough hat sich ein noch nicht dagewesenes Schauspiel geboten. Ein Luftschiff schleppte ein anderes, das hülflos geworden war, an einem 600 Meter langen Tau durch die Luft und legte so eine Strecke von 20 Kilometer und mehr zurück. Das kleine Militärluftschiff Willows hatte bei Odiham Maschinenbruch erlitten und schwebte ohne eigene Bewegung über dem dortigen Flugplatze. Techniker, die den Schaden untersuchten, erklärten, die Maschinenreparatur würde zehn Tage in Anspruch nehmen. Da hätte man also das Gas entleeren und das Luftschiff nach den Werkstätten von Farnborough bringen müssen ,ein kostspieliges und zeitraubendes Verfahren. In Farnborough war aber das neue Militärluftschiff Eta zur Probefahrt fertig. Es erhielt Order, den Versuch zu machen ,die Willows in das Schlepptau zu nehmen. Die Eta fuhr etwa 200 Meter höher, um die Gefahr eines Zusammenstoßes zu vermeiden. Ein Offizier und ein Mechaniker saßen in der Gondel und steuerten das beschädigte Luftschiff. Eine große Menschenmenge wohnte dem Schauspiel bei.

Mittelständliches.

Mittelstandstag in Münster am 14. September 1913.

Die schon angekündigte zweite vorbereitende Sitzung am 20., August in Hotel Küpper-Vechtrup in Münster war von allen mittelständischen Korporationen des Regierungsbezirks Münster zahlreich beschickt. Alle Anwesenden bekundeten reges Intresse für die zur Erörterung stehenden Punkte der Tagesordnung. Laut Beschluß dieser Versammlung werden die Vorstände der Korporationen bereits 11 Uhr morgens am 14. September, dem großen Mittelstandstag, zu einer Vorberatung sich einfinden. In derselben sollen vorwiegend interne Fragen der Organisation und aktuelle Fragen der Mittelstandsbewegung besprochen werden, voraussichtlich auch über Ort und Ziele der beschlossenen wirtschaftlichen Vereinsarbeit zwischen den drei Begerufen: der Industrie, der Landwirtschaft und des gewerblichen Mittelstandes beraten werden. Als Referenten für die um 3½ Uhr nachmittags beginnende öffentliche Versammlung sind außer dem Hauptredner, Hrn. Bürgermeister Dr. Eberle, dem Vorsitzenden des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes, hochangesehene Herren in Aussicht genommen worden, und zwar werden Herr . Kaplan Wiedemann über allgemeine Grundsätze in der Mittelstandsbewegung, Herr Bernhard Kluxen über Aufgaben der Standesarbeiten im kaufmännischen Berufe und Herr Dr. Meurer über die Handwerkerselbsthilfebewegung und ihre Einrichtungen sprechen. Weiterhin beschloß die Versammlung, an die Mitglieder aller handwerklichen und kaufmännischen Organisationen des Mittelstandes im Regierungsbezirk Münster Einladungen zu verschicken und auch durch Inserate in den Zeitungen zum Besuch aufzufordern. Außer den Regierungs- und Kommunalbehörden, den bürgerlichen Standesorganisationen und den Vertretern der Wissenschaft werden auf einstimmigen Beschluß auch die Führer der christlichen Arbeiterorganisationen eingeladen werden.

Kirchliches.

* **Fulda,** 21. Aug. Die Bischofskonferenz wurde heute nachmittag mit einer Andacht geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, 23. August.

Das **Schützenfest** ,das große, beliebte Bürgerfest, wird die nächsten Tage Bocholt seinen Stempel aufdrücken und das innere und äußere Leben der Bürgerschaft zum größten Teil in seinen Bereich ziehen. Dies in diesem Jahre um so mehr, als der Verein, nachdem jetzt neue Schützenhaus fertig steht, eine große Erhöhung seiner Mitgliederzahl erfahren hat. Der Umstand, daß es das erste Schützenfest im neuen Hause ist, wird überdies zweifellos dem Feste noch eine größere Bedeutung und Anziehungskraft geben. Das Programm des Festes ist das altübliche, altbewährte, von dem auch fernerhin nicht abgewichen werden soll. Der Sonntag bietet in der Hauptsache Konzerte, daneben aber auch die aus den letzten Jahren herübergenommene Ehrung der Jubilare. Der Hauptfesttag ist wie immer der Montag, an welchem da Vogelschießen einen neuen König und seinen Hofstaat bringt. Auch in diesem Jahre soll das Vogelschießen schon am Vormittag beendet werden, um dann den Nachmittag für die Bildung des Thrones und seine feierliche Einführung frei zu behalten. Der Dienstag nachmittag ist wieder besonders den Kindern gewidmet, für die verschiedene Ueberraschungen in Aussicht genommen sind. Die Vorbereitungen zu dem Feste sind vollendet und so getroffen, daß ein schöner, glanzvoller Verlauf gesichert erscheint. Bisher hat es sich immer die Bürgerschaft angelegen sein lassen, den äußeren Rahmen des Festes noch zu verschönern durch Beflaggen der Häuser. Es bedarf wohl keines Hinweises, daß auch in diesem Jahre diese Sympathiezeichen, zumal wo jetzt der Verein sich so stark vergrößert hat, angebracht und willkommen sind. Hoffentlich zeigt auch der Himmel den Festtagen ein freundliches Gesicht und beschert gutes Wetter. Dann kann und wird es sicher nicht an Festesfreude und einem schönen Verlauf des ganzen, althistorischen Bürgerfestes selbst nicht fehlen.

?? **Der Bocholter Kriegerverein,** welcher am 7. und 8. September sein 46. Stiftungsfest feiert, wird zu diesem Feste mit einer bedeutenden Neuerung auf den Plan treten. Es ist dies die Anschaffung von neuen einheitlichen Exerziergewehren. Diese Gewehre werden in Zukunft bei den Paraden und Ausmärschn des Vereins dem Bataillon ein besonderes militärisches Gepräge geben und es ermöglichen, den Griffwechsel in der alten exakten militärischen Weise einzuführen. Die Gewehre können zwar nicht zum Scharfschießen Verwendung finden, werden aber bei den kommenden Feldmanövern ihre Wirkung nicht verfehlen, da sie zum Knallen mit Zündhütchen eingerichtet sind. Gleichzeitig gereicht diese Einrichtung den Kriegern zur Bequemlichkeit, da zu den Festlichkeiten kein Krieger sein Gewehr mitzubringen hat, sondern dasselbe im Vereinslokal gegen Erstattung einer geringen Leihgebühr empfängt.

„ **Die Mitgliederversammlung des christlichen Textilarbeiterverbandes,** welche gestern abend im Saale zum „Großen Kurfürsten" stattfand, hatte einen starken Besuch aufzuweisen. Es wurde in einem Referate eingehend zu der nach der Aussperrung vorhandenen Situation in der hiesigen Textilindustrie Stellung genommen. Scharf wurde dann auch das Verhalten des sozialdemokratischen Textilarbeiterverbandes verurteilt und beschlossen, daß kein Mitglied dieses Verbandes mehr Zutritt zu den vom christl. Textilarbeiterverbande einberufenen Versammlungen haben solle. U. a. wurde dann noch mitgeteilt, daß das Gewerkschaftsfest in diesem Jahre voraussichtlich ausfallen werde, Einerseits wegen der bereits vorgerückten Zeit, andererseits aber auch deswegen, weil die Bewegung in der hiesigen Textilindustrie noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden könne und die nächste Zeit noch manche Schwierigkeiten und Konfliktsstoffe in sich berge. Ferner wurde dann noch auf die Ausstellung im hiesigen Museum hingewiesen, welche besonders für die Textilarbeiter manches lehrreiche und interessante bietet, und zum Besuch aufgefordert.

g **Kindlicher Mutwille und Uebermut.** Ein 4—5jähriger hatte sich gestern abend in der Kaiser-Wilhelmstraße auf einen am Ende eines Wagens befindlichen Fußtritt gesetzt, um so mal gemütlich eine Fahrt mitzumachen. Doch es kam anders als er gedacht. Der Fuhrmann, der von seinem kleinen Gaste nichts wußte, schlug plötzlich ein schnelles Tempo ein und mit Windeseile ging es die Straße dahin. Unserm Kleinen überkam darob eine heillose Angst. Abzuspringen getraute er sich nicht, da er mit Recht fürchtete, mit dem Erdboden in ganz unsanfte Berührung zu kommen. Er tat daher das beste für seinen Fall, er schrie, was er nur schreien konnte. Ein des Weges kommender Arbeiter erbarmte sich seiner und befreite ihn aus seiner unangenehmen Lage. — Der Vorfall ist ein Beispiel kindlichen Mitwillens und kindlichen Uebermutes. Hier ging es ja noch gut ab, aber wie oft kommt es vor, daß gerade bei solchen Fällen, durch Anhängen an Wagen etc. ein schwerer Unfall entsteht. Jetzt, wo die Ferien sind, werden die Kleinen wohl öfter auf diese gefährliche Unsitte verfallen. Es seien daher die Eltern. Fuhrleute und nicht zuletzt auch die Polizeibeamten darauf aufmerksam gemacht, unnachsichtlich dagegen vorzugehen. Besser ein paar Ohrfeigen für das Kind als daß es bei solcher Gelegenheit mal schweren Schaden nimmt.

!:! **Kevelaer-Rad-Pilgerfahrt 1913.** Das Programm für die diesjährige Fahrt ist nun entgültig festgesetzt worden. Nach dem morgens 6 Uhr in Liebfrauen der Pilgermesse beigewohnt ist, versammeln sich die Teilnehmer am Restaurant Messing gegen 12½ Uhr. Es findet dann um 1¼ Uhr in Liebfrauen die Standartenweihe mit einer kleinen Andacht statt. Punkt 2 Uhr erfolgt der Auszug der Prozession durch die Niederbruchstraße, Waisenhausstraße, Nordstraße, Markt und Ravardistraße gen Kevelaer, wo der Einzug gegen 7 Uhr erfolgt. Abends ½9 Uhr beteiligen sich die Rad-Pilger an der Fackelprozession im Anschluß an die Bahn-Prozession, Sonntag morgen 8,20 Uhr ist Hochamt in der Pfarrkirche darauf gemeinschaftlicher Kreuzweg vom Turmportal aus. Nachm. 2 Uhr sammeln sich alle Fahrteilnehmer am Radstand, worauf um ¼3 Uhr Gebete vor dem Gnadenbilde verrichtet werden. Punkt 3 Uhr ist dann Auszug zur Begleitung der Bahnprozession zum Bahnhof. Abends gegen 8 Uhr erfolgt die Rückkehr nach Bocholt. Der Einzug geschieht durch Kaiser-Wilhelmstraße, Neustraße Markt, Nordstraße und Langenbergstraße zur Liebfrauenkirche wo die Fahrt mit einer Abendandacht ihren Abschluß findet.

:: **Zuverlässigkeitsfahrt.** Der Radfahrerverein Westfalia veranstaltet am morgigen Sonntag eine große Zuverlässigkeitsfahrt über die Strecke Bocholt, Werth, Wertherbruch, Loikum, Hamminkeln, Ringenberg, Dingden und Bocholt. Bei der Fahrt wird die Meisterschaft des Kreises Borken ausgefahren, außerdem gelangen 2 Geld- und 5 Ehrenpreise zur Verteilung. Die Abfahrt der Fahrer erfolgt nachmittags 3½ Uhr vom Restaurant Telake, Dingdener Chaussee, wo auch das Ziel ist.

„ **Eine Folge der Heeresverstärkung.** Von verschiedenen Landratsämtern ist den nachgeordneten Behörden Anweisung zugegangen, den jungen Leuten, die in den letzten vier Jahren auf Grund ihrer Reklamation wegen häuslicher Verhältnisse von der Militärpflicht befreit würden, besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Jeder, der seiner Unterstützungspflicht gegen seine Angehörigen nicht nachkommt, soll sofort zur Anzeige gebracht werden, damit er noch nachträglich in das Heer eingestellt werden kann.

* * *

k **Aalten,** 22. Aug. **Jahrhundertfeier zu Aalten.** Viele der holländischen Nachbarstädtchen haben bereits die Jahrhundertfeier ihrer Unabhängigkeit mit großem Aufwand gefeiert. Am 27. und 28. August kommt nun Bocholts Nachbarstädtchen Aalten an die Reihe mit einem Programm, das sich wirklich sehen lassen kann. Am 27. August fängt die Feier mit einer Illumination des ganzen Ortes an. In allen Straßen haben sich Kommissionen gebildet, die für Ausschmückung sorgen. Wie verlautet, soll diese sehr schön werden. Die Illumination in den Straßen wird teilweise sogar elektrisch durchgeführt. Am Abend ist auf dem Marktplatz Konzert. Für den 28. als den Hauptfesttag ist folgendes Programm aufgestellt: Um 7 Uhr Reveille, 8 Uhr Glockengeläute, 8½ Uhr Ansprache des Herrn Bürgermeisters, Gesang, ausgeführt von einem gemischten Chor von über 200 Mitwirkenden, 10 Uhr in allen Kirchen Festgottesdienst, 11 Uhr Zug zum Festplatz, woselbst Konzert und Volksbelustigungen stattfinden. Punkt 3 Uhr beginnt ein historischer Festzug durch die Straßen der Stadt. In diesem Festzug werden als Charakterbilder die großen Feldherren, die an er Schlacht bei Waterloo teilgenommen haben, vertreten sein. Unter den Deutschen werden wir finden Blücher, Bülow von Dennewitz, den Herzog von Braunschweig, Gneisenau, die Generäle Oppen, Krafft Winzingerode, von Kleist, Thielemann und Major Colomb. Bei d. Franzosenw erden vertreten sein: Napoleon, Marschall Niel, Marschall Soult und die Generäle Kellermann, Bertrand, Rousel, Guyot Morand Heritier, Berthier und bei den Engländern der Herzog von Wellington, die Generäle Pickton, Hill, Ponsomby, Kempt, Pack, Maitland, Grant, Sommerset und der Oberst Gordon. Als holländische Teilnehmer an der Schlacht, werden dargestellt der Prinz v. Oranien, der Herzog von Sachsen-Weimar, die Generäle Constant Rebecaue, Verponcher, van Merlen, von Rylandt, Chasse, Trip, Oberst van Zuylen und Lingendonck. Bei jeder Nation befindet sich noch eine Abteilung Soldaten. Vor Beginn des Festzuges wird ein kurzes Gefecht stattfinden, das mit der Flucht Napoleons endet. Die Kostüme werden von einer Rotterdamer Firma geliefert. Nachmittags 5 Uhr werden die Konzerte und Volksbelustigungen fortgesetzt. Alsdann wird auch der Turnverein „Achilles" das Fest durch Vorführungen verschönern. Abends 8 Uhr findet Lichtspieltheater und um 10 Uhr brillantes Feuerwerk statt. Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Infanterieregimentes Boael von Falkenstein (7. Westf.) Nr. 56 unter persönlicher Leitung des Musikmeisters R. Raick. Am 28. Aug. abends ist besondere Fahrgelegenheit durch Einlegung eines Extrazuges nach Bocholt geboten, der um 8,10 Uhr ab Aalten führt. Aalten hofft, daß Bocholt und die umliegenden deutschen Orte viele Zuschauer stellen wird. (Die angegebenen Zeiten verstehen sich für holländische Zeit.)

Harn-Untersuchungen Drogerie Bruns.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf preiswerter

Schulkleider.

Fertige Schürzen, Schulkleider und Knaben-Anzüge
in allen Größen und Preislagen vorrätig.

Grosser

Reste-Verkauf

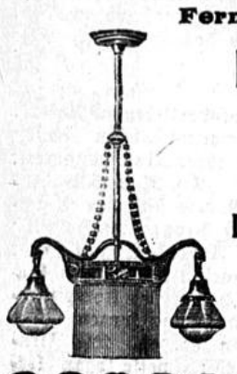
in

Kleider- und Blusenstoffen,
Schürzenstoffen,
Bettzeugen,
Bettbarchent,
Weißwaren,
Nessel und Biber,
Teppichen, Gardinen usw.

Warenhaus A. Weyl.

F. Wolf,

Spezialgeschäft für Elektrotechnik,
Bocholt (Westf.), Ravardistr. 43,
Fernsprecher 423.



Elektrische Einzelanlagen
jeden Umfanges und jeder Stromart.
Reparaturen
an
Dynamomaschinen, Elektromotoren und Akkumulatoren.
Haus-Telephon- und Signalanlagen.

Zwölf Stück neue künstlerische
Ansichtspostkarten
von Bocholt und Umgegend,
herausgegeben vom Verein für Heimatpflege.
J. & A. Temming.

Ia abgelagerte Cigarren, feinste Cigaretten empfiehlt
Herm. Deckers,
Ecke, Nobel und Realschulstraße.



DORTMUNDER KRONEN-BIER
in Flaschen
empfiehlt und liefert prompt
HEINR. SCHWAACK,
Gasthausstr. 21. Telephon 72.
Alleiniger Kronenbier-Verlag für Bocholt.

Weiße Blusen und Kleider

für das Schützenfest in jeder
Ausführung und Preislage
empfiehlt

J. B. Löwenstein

Schützenfest 1913!

Zum bevorstehenden Feste empfehle eine große Auswahl in
weiß Glacé- und schwarz Lackleder-Ballschuhe und Herren-Lackstiefel.
Schuhhaus Jos. Wendholt,
Nordstraße 28.





Großviehmarkt Duisburg (Niederrhein).

Der nächste **Großviehmarkt** findet **am Montag, den 25. August** und der nächste **Schweinemarkt am Dienstag, den 26. August** statt.

Die Polizei-Verwaltung.



IBACH PIANOS
BARMEN
NEUERWEG 38-42



Schriftliche Arbeiten
aller Art in beliebiger Anzahl fertigt maschinenschriftlich, sauber und diskret **Verkaufsbureau für mod. Kontormaschinen und Einrichtungen**
Büro und Lager ab Ende April Osterstraße 18 I. Etag.
Kein Laden!
Daselbst wird vollständiger
Unterricht im Maschinenschreiben
nach Fachmethode erteilt.

Empfehle
Einmach-Fässer
in versch. Größen und Preislagen, ferner **Patent-Waschmaschinen, Blumen-, Pökel-, Wasch- und Jauchefässer** 2c.
Reparaturen an Fässern werden preiswert ausgeführt.
Heinr. Heisterkamp.
Ostmauer 6 (Osttor).

Tapeten!

Naturell-Tapeten v. 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 791.
Gebr. Ziegler, Schneeburg.

Es sind uns am Sonntag und in dieser Woche auf dem geschlossenen Gute Bergmann in Biemenhorst aus dem Obstgarten Aepfel gestohlen worden.
Wir geben demjenigen
Mk. 10 Belohnung
welcher uns die oder den Täter angibt, so daß sie gerichtlich belangt werden können.
Lueb & Menting.

Zweites B

Zur Lage a

Die Verwirklichung

* **Konstantinopel**, 21
diplomatischen Kreisen
Bulgarien wegen der
Teile Thrakiens ins
türkische Kommandant
griechische Metropolit
und Mohammedaner a
dern. Die Bulgaren
agatsch einrücken, das
In Enos treffen tägl
granten aus Dedeagat

* **Bukarest**, 21. Aug
sämtliche in Bulgarie
Truppen den Rückma
acht Tagen wird Bul
sein.

Neu

* **Belgrad**, 21. Aug.
heute früh aus Uesküb
feierlichen Einzug der
Das Amtsblatt veröffe
laß, durch den das M
10. November verlänge
machung hat heute bego
legraphenzensur ist aufg
vernehmen mit der Re
der Skupschtina die nä
tober festgesetzt.

Wie Griechenland die

* **Sofia**, 21. Aug
pen, die sich aus bulga
zwingen die (griechisch
folgen, indem sie die B
Melnik plünderten und
ten. Die Griechen na
aus diesem Gebiet als

Die Adrianopeler

* **Berlin**, 22. Aug.
nopel, die den Auftrag
Wien, Petersburg, Berl
zu ersuchen, es zu verhi
der unter bulgarische
abend aus Petersburg
grüßung hatten sich a
Herren der türkischen B
Botschafters eingefunde
an der Zahl, gewährte
eine Unterredung, in d
nach Berlin wie in ihre
trachteten den deutschen
schen Gelehrten als zum
rig. Die Bulgaren hät
bare Dinge begangen,
wieder bulgarisch werde
die Stimmung der ganz
cien. Die Abordnung ist
Wien gewesen, wo sie g
gehabt hat. Von Berlin
die Heimat zurückzukeh
Teil der Abordnung de
don befindet, noch Paris

Die

* **Bukarest**, 21. Aug.
Cholera durch die zuri
verhüten, wurden umfa
Die Mehrzahl der Trup
der Nähe der Donau, di
und Magurelele überfc
per, in denen Cholera
eine 5tägige Quarantän
Den amtlichen Berichten
Todesfälle in der Armee
betragen.

Ein unparteiischer Zeug
ke

Ein deutscher August
Mitbruder, dem Superi
von Mostratli in Thrac
nen vom 1. August aus
datierten Brief erhalten
Wir haben von 20. bis
tage erlebt, wie sie nie
schwinden werden. Unf
Mostratli, das Haus der
stern, unsere zwei Schu
Apotheke, die Wirtschaft
der Hand der Türken ei
worden, u. von dem ehrw
der heiligmäßige Mönch
bleiben nur noch rauchen
Die ganze türkische und
mer wieder von neuen b
erzählen, und das christli
in den Entrüstungsruf
garien ein. Wie kommt
nichts zu erfahren schein
Scheußlichkeit, welche da
cien, von Tschataldscha bi
hinaus in ein ungeheur
delten, wo kein einzige

Garanti
erhält die W
das
Wa
Ueberall
nur

Zur Lage auf dem Balkan.

Die Verwirklichung des Bukarester Friedens.

* **Konstantinopel**, 21. Aug. Nach Nachrichten aus diplomatischen Kreisen hat sich Griechenland mit Bulgarien wegen der Uebergabe der zu räumenden Teile Thrakiens ins Einvernehmen gesetzt. Der türkische Kommandant von Enos teilte mit, daß der griechische Metropolit in Dedeagatsch die Griechen und Mohammedaner aufgefordert habe, auszuwandern. Die Bulgaren würden am Freitag in Dedeagatsch einrücken, das der Metropolit heute verlasse. In Enos treffen täglich mohammedanische Emigranten aus Dedeagatsch ein.

* **Bukarest**, 21. Aug. Gestern nachmittag haben sämtliche in Bulgarien weilenden rumänischen Truppen den Rückmarsch angetreten. Innerhalb acht Tagen wird Bulgarien vollständig geräumt sein.

Neu-Serbien.

* **Belgrad**, 21. Aug. Kronprinz Alexander ist heute früh aus Uesküb angekommen, um an dem feierlichen Einzug der Truppen teilzunehmen. — Das Amtsblatt veröffentlicht einen königlichen Erlaß, durch den das Moratorium bis einschließlich 10. November verlängert wird. — Die Demobilmachung hat heute begonnen. — Die Post- und Telegraphenzensur ist aufgehoben worden. — Im Einvernehmen mit der Regierung hat das Präsidium der Skupschtina die nächste Sitzung auf den 8. Oktober festgesetzt.

Wie Griechenland die Nationalitätenfrage löst.

* **Sofia**, 21. Aug. Die griechischen Truppen, die sich aus bulgarischem Gebiet zurückzogen, zwingen die (griechische?) Bevölkerung, ihnen zu folgen, indem sie die Besitzungen der Bulgaren in Melnik plünderten und die Stadt in Brand steckten. Die Griechen nahmen auch 3500 Bulgaren aus diesem Gebiet als Zweifeln mit.

Die Adrianopeler Abordnung in Berlin.

* **Berlin**, 22. Aug. Eine Abordnung aus Adrianopel, die den Auftrag hat, die Regierungen zu Wien, Petersburg, Berlin, London, Paris und Rom zu ersuchen, es zu verhindern, daß Adrianopel wieder unter bulgarische Hoheit komme, traf gestern abend aus Petersburg in Berlin ein. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof sämtliche Herren der türkischen Botschaft mit Ausnahme des Botschafters eingefunden. Die Abgesandten, sieben an der Zahl, gewährten einigen Pressevertretern eine Unterredung, in der sie betonten, sie wären nach Berlin wie in ihre Heimat gekommen; sie betrachteten den deutschen Kaufmann und den deutschen Gelehrten als zum osmanischen Reiche gehörig. Die Bulgaren hätten in Thracien so furchtbare Dinge begangen, daß sie lieber sterben als wieder bulgarisch werden möchten. Das sei auch die Stimmung der ganzen Bevölkerung von Thracien. Die Abordnung ist bereits in Petersburg und Wien gewesen, wo sie gute Erfolge zu verzeichnen gehabt hat. Von Berlin aus gedenkt sie wieder in die Heimat zurückzukehren, während ein anderer Teil der Abordnung der augenblicklich sich in London befindet, noch Paris und Rom aufsuchen will.

Die Cholera.

* **Bukarest**, 21. Aug. Um die Einschleppung der Cholera durch die zurückkehrenden Truppen zu verhüten, wurden umfassende Maßregeln getroffen. Die Mehrzahl der Truppen befindet sich bereits in der Nähe der Donau, die sie bei Corabia, Zimnicea und Magurelele überschreiten. Die Truppenkörper, in denen Cholera festgestellt wurden, sollen eine 5tägige Quarantäne an der Donau erhalten. Den amtlichen Berichten zufolge hat die Zahl der Todesfälle in der Armee 6 Offiziere und 867 Mann betragen.

Ein unparteiischer Zeuge über türkische Grausamkeiten.

Ein deutscher Augustinerpater hat von seinem Mitbruder, dem Superior der slawischen Mission von Mostratli in Thracien, Pater Theophistos, einen vom 1. August aus Kara-Aghatsch-Adrianopel datierten Brief erhalten, indem er ausführt:

Wir haben von 20. bis 23. Juli solche Schreckenstage erlebt, wie sie nie unserem Gedächtnis entschwinden werden. Unsere 2 Missionshäuser von Mostratli, das Haus der Patres und das der Schwestern, unsere zwei Schulen, unsere Kirche, unsere Apotheke, die Wirtschaftsgebäude, alles ist unter der Hand der Türken ein Raub der Flammen geworden, u. von dem ehrwürdigen Kloster, das einst der heiligmäßige Mönch Panteleimon erbaut hat, bleiben nur noch rauchende Trümmerhaufen übrig. Die ganze türkische und griechische Presse weiß immer wieder von neuen bulgarischen Greueltaten zu erzählen, und das christliche Europa stimmt überall in den Entrüstungsruf über das mordende Bulgarien ein. Wie kommt es, daß dieselbe Presse nichts zu erfahren scheint von den haarsträubenden Scheußlichkeit, welche das einst so blühende Thracien, von Tschataldscha bis Adrianopel und darüber hinaus in ein ungeheures Trümmerfeld verwandelten, wo kein einziges bulgarisches Dorf verschont geblieben ist. Als Augenzeuge erhebe ich meine Stimme im Namen der Wahrheit und wünsche, daß die gebildete Welt diese Wahrheit auch bald erkennen werde und nicht das Opfer böswilliger Täuschung bleibe. Haben die Bulgaren leider auch Greueltaten vollbracht, so sind die Türken ihre Lehrmeister gewesen. Das sagt ein Mann, der sein Leben im Lande selbst zugebracht hat. Ich selbst habe allein in der Gegend von Adrianopel folgende Ortschaften in Trümmer gesehen: Mustapha-Pascha, Mostratli, Achur-Kön, Tscherinen, Kemal, Hadschi-Kön, Ala-Dagh, Inia, Stara-Aden, Wasgatsch, Duandschewo, Ismiltscho und Ak-Bunr, wo ein Priester in Stücke gehauen wurde. Wie unser Schicksal zeigt, waren die Mordbrenner keine Bulgaren, sondern Türken. In Sudschak, anderthalb Stunden von Mostratli, kam türkische Kavallerie ins Dorf. Was sich retten konnte, floh in die Wälder. Nur einige Greise blieben zum Schutz der Frauen und Kinder zurück. Der Befehlshaber der Reiterschar verlangte eine unerschwingliche Geldsumme nebst 10 jungen Mädchen und neuvermählten Frauen, um sie der Bestialität seiner Soldaten preiszugeben. Da sich die Einwohner standhaft weigerten, begann in den Straßen der Stadt eine schauerliche Jagd auf die Frauen, und die Feder sträubt sich, das niederzuschreiben, was geschah.

Arbeiterbewegung.

* **Bremen**, 21. Aug. Auf den bremischen Werften arbeiteten heute die bisher eingestellten Arbeiter, etwa ein Fünftel der Gesamtheit.

* **Mainz**, 22. Aug. Die seit vier Wochen andauernde Lohnbewegung der Metallarbeiter in der Beleuchtungsbranche hat jetzt zu einem offenen Streik geführt. Gestern wurden die Arbeiter sämtlicher Fabriken, 5000, ausgesperrt.

* **Baku**, 21. Aug. 1598 Arbeiter in 20 Naphtafirmen haben die Arbeit wieder aufgenommen. Im Ausstand sind 314 Arbeiter.

Gerichtssaal.

? **Düsseldorf**, 21. Aug. Das Kriegsgericht verurteilte heute den Husar Walter R. von der 2. Eskadron der 11. Husaren wegen Mißhandlung von Untergebenen zu drei Monaten Gefängnis. Es handelte sich um die leider noch vielfach üblichen Mißhandlungen von Rekruten durch die sog. alten Leute. Die Folgen sind im vorliegenden Falle um so bedauerlicher, als einer der Drangsalierten fahnenflüchtig wurde, um weiteren Mißhandlungen zu entgehen, ihn traf eine Gefängnisstrafe von 42 Tagen.

Aus aller Welt.

— **Berlin**, 21. Aug. In der Forsterstraße 46 versuchte in der vergangenen Nacht die Witwe Emma Seiler sich und ihre beiden Kinder mit Leuchtgas zu vergiften. Während eines der Kinder den Tod fand, wurde das andere sowie die Mutter im lebensgefährlichem Zustand aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht.

— **Kassel**, 22. Aug. Der aus der Nähe von Erfurt stammende Musketier Bock von der 2. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 167 wurde gestern abend gelegentlich einer Nachtübung von Reservegefreiten bei Döhche von einem Posten der Schießstandwache erschossen. Der Posten hatte angenommen, daß ein aus dem Schützengraben abgegebener Schuß mit einer Platzpatrone ein ihm geltender ernster Schuß gewesen sei. Er hatte auf seinen Ruf: Wer da? angeblich keine Antwort erhalten. Der Schuß traf Bock in die Brust und wirkte sofort tödlich.

— **Wilhelmshaven**, 22. Aug. Vor Skagen fand auf dem Linienschiff Ostfriesland eine Revolver-Schießübung statt, bei der der Fähnrich z. S. Goetze von einem Maschinisten durch einen unglücklichen Schuß getötet wurde. Der Schuß traf den Fähnrich in den Leib, kam aus dem Rücken wieder heraus und schlug einem der Mannschaften in den Oberschenkel. Der Fähnrich starb nach einer Viertelstunde an Verblutung.

— **Mainz**, 21. Aug. Hier starb ein als Sonderling bekannten 78jähriger pensionierter Eisenbahnrevisor, der in den einfachsten Verhältnissen als Junggeselle 42 Jahre lang dasselbe Zimmer bewohnte. Bei der Feststellung seines Nachlasses fand man ein Vermögen von 100 000 ℳ in Wertpapieren. Ferner fand man eine Sammelung von etwa 10 000 Stücken Würfelzucker.

— **Bremen**, 21. Aug. Wie der Norddeutsche Lloyd mitteilt, wird die Kronprinzessin am 18. September auf ihrem Paterschiffe, dem Schnelldampfer Kronprinzessin Cecilie des Norddeutschen Lloyds, eine dreitägige Fahrt von Bremen nach der englischen Küste unternehmen.

— **Brüssel**, 21. Aug. Bei dem Brande in der Genter Weltausstellung sind außer dem spanischen Pavillon, der vollständig zerstört wurde, auch verschiedene angrenzende Gebäude, sowie der Pavillon der Stadt Gent, dessen Inhalt man schleunigst in Sicherheit brachte, stark beschädigt worden. Allein schon den durch die Zerstörung des spanischen Pavillons verursachten Schaden schätzt man auf 50 000 Franken, die nur teilweise durch Versicherung gedeckt sind. Die Ursache des Brandes ist noch immer unbekannt.

— **Seoul**, 22. Aug. In Matschojin, einem Dorfe der Provinz Kangwon, das rund 75 Kilometer von dem Nordosthafen Koreas Wönsan entfernt ist, war als Gendarm der Japaner Iwasaki stationiert. Er verliebte sich in die Tochter des Japaners Jamo, der sich kürzlich in Mtschojin angesiedelt hatte. Als das Mädchen sich mit einem andern verlobte, rächte sich der verschmähte Freier auf die folgende fürchterliche Weise: Nächtlicherweile, als die Jamadas schliefen, vernagelte er alle Ausgänge ihres Hauses, begoß dann das ganze nach Landessitte leicht aus Holz aufgeführte Gebäude mit Petroleum und zündete es an. Mit teuflischem Hohn sah er zu, wie die fünf Bewohner des Hauses in dem flammenden Scheiterhaufen langsam zu Tode geröstet wurden. Darauf beging er nach altjapanischer Sitte Harakiri, indem er sich sein Schwert in den Leib stieß.

— **Neapel**, 21. Aug. Zu dem schon gemeldeten Eisenbahnunfall bei Neapel, der sich gestern kurz nach Mitternacht ereignete, wird noch gemeldet, daß die Lokomotive, der Post- und Gepäckwagen umgeworfen und der erste Personenwagen zertrümmert wurde. Zwei Eisenbahnbeamte und ein Reisender wurden getötet, neun andere verletzt. Ausländer befinden sich nicht unter ihnen. Der Herzog und die Herzogin von Aosta und die Behörden haben sich noch in der Nacht an die Unfallstelle begeben.

Das Schießunglück in Pola.

* **Wien**, 22. Aug. Der Schießplatz in Pola bot nach der Explosion ein entsetzliches Bild. Drei Matrosen lagen als gräßlich verstümmelte Leichen auf dem Boden. Der Stuhl, auf den sich Vizeadmiral Lanjus stützte, blieb unbeschädigt. Graf Lanjus verlor sofort das Bewußtsein. Vor der Operation im Spital machte er sein Testament. Der Luftdruck war so gewaltig, daß mehere Personen zu Boden geschleudert wurden u. starke Eisenteile durch die Luft flogen. Ein in der Nähe stehendes Geschütz wurde 10 Meter weit auf einen Hügel geworfen.

* **Wien**, 21. Aug. Die Explosion des Geschützes auf dem Marineschießplatz bei Pola hat auch dem Vizeadmiral Grafen Lanjus von Wellenburg das Leben gekostet. Er ist heute mittag gestorben. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht festgestellt.

Die schwere Schiffskatastrophe in Amerika.

— **London**, 20. Aug. Der am Montag untergegangene Dampfer „States of California" verließ Seattle am letzten Mittwoch. In den drei Minuten, die zwischen dem Auflaufen und dem Sinken verstrichen, wurde noch ein drahtloser Hilferuf ausgesandt, der auch von dem in der Nähe befindlichen Dampfer „Jefferson" der Alaska-Dampfschiffahrtsgesellschaft vernommen wurde. Der Dampfer war in 20 Minuten an der Unglücksstelle und nahm die in dem Rettungsboote befindlichen Leute auf. Viele von ihnen hatten durch die Kälte, der sie ausgesetzt waren, derart gelitten, daß jetzt 10 von ihnen im Sterben liegen. Die genaue Zahl der Toten kann erst festgestellt werden, wenn der Dampfer „Jefferson" in Seattle eintrifft, da sämtliche Schiffspapiere mit untergegangen sind.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Die Nachfolge Bebels.

*** Hamburg, 22. Aug. Die Vertrauensleute des ersten Hamburger Reichstagswahlkreises haben gestern beschlossen, der Mitgliederversammlung, die über die Frage der Nachfolge Bebels in der Reichstagskandidatur entscheidet, den Genossen Otto Stolten vorzuschlagen.**

Unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.

w Wiesbaden, 22. August. (Telegr.) Nach dem Genuß von rohem Hackfleisch ist die ganze Familie Jakobi in der Nederstraße unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Der Mann, die Frau, das 6jährige Töchterchen, ein Gehilfe und ein Dienstmädchen wurden ins Krankenhaus gebracht.

Tödlicher Absturz eines Militärfliegers.

*** Halberstadt, 22. Aug. Auf dem hiesigen Flugplatze ist heute morgen der Fliegerleutnant Schmidt abgestürzt, als er mit seinem Flugzeug aus 300 Meter Höhe im Gleitfluge niedergehen wollte. Der Abgestürzte war sofort tot. Das Flugzeug wurde gänzlich zertrümmert. Schmidt stieg in Bromberg heute morgen um 5,30 Uhr mit einem Bristol-Eindecker zu einem Ueberlandflug nach Goslar auf. Als er gegen 7 Uhr zurückkehrte, begann er bei 1200 Meter in steilem Gleitfluge niederzugehen. Bei 500 Meter brach beim Nehmen einer Kurve der rechte Flügel. Der Apparat stürzte völlig zertrümmert ab. Der Offizier war sofort tot.**

Tödlicher Unfall.

*** Straßburg, 22. Aug. Generalleutnant z. D. Exzellenz Schotten, früher Kavallerie-Inspekteur in Saarbrücken wurde heute morgen auf einem Spazierritt, als sein Pferd durchging, aus dem Sattel geschleudert. Er brach das Genick und war sofort tot.**

Bootsunglück.

w Brieg, 22. Aug. (Telegr.) Auf der Hochwasser führenden Oder schlug heute Nachmittag ein mit 4 Kindern des Schuhmachermeisters W. Seifert besetzter kleiner Kahn um. Der 17jährige und der 8jährige Sohn sowie das 6jährige Töchterchen ertranken. Der 12jährige Sohn wurde gerettet.

Zum Schießunglück in der österreichischen Kriegsmarine.

w Pola, 22. Aug. (Telegr.) Der allgemeine Zustand des schwer verletzten Viceadmirals Lanjus besserte sich etwas, ist aber sehr bedenklich. Der Kaiser sprach in einem Telegramm an die Hafenadmiralität seine tiefe Erschütterung über den Unglücksfall aus, versicherte der Kriegsmarine seine wärmsten Mitgefühle und sprach den Wunsch nach unverzüglich weiteren ausführlichen Meldungen über Lanjus und die anderen schwer Verletzten aus. (Nach diesem neuesten Telegramm ist Admiral Lanjus noch am Leben. Die an anderer Stelle ds. Bl. gebrachte Meldung von seinem Tode dürfte als verfrüht erachtet werden. Die Red.)

Personenzug im Sturme entgleist.

*** Ofenpest, 22. Aug. In Beszoc ist ein Personenzug infolge eines Unwetters entgleist. 6 Waggons wurden von dem cyclonartigen Sturm umgeworfen; die Geleise waren unterspült. 16 Personen wurden schwer verletzt, darunter drei lebensgefährlich. Einer der Verletzten ist bereits gestorben.**

Unfall in der schwedischen Marine.

*** Malmo, 22. Aug. Nach einer von einem hiesigen Lotsenkapitän eingegangenen Mitteilung stießen heute vormittag während der Manöver des schwedischen Küstengeschwaders im Sund ein Panzerschiff und ein Kanonenboot zusammen. Das Kanonenboot sank. Einzelheiten fehlen noch.**

w Malmö, 22. Aug. (Telegr.) Die gemeldete Kollission erfolgte zwischen dem Panzerschiff Oden und dem Kanonenboot Urd. Das Panzerschiff, das von Norden kam, traf das Kanonenboot, das von Süden kam, an der Steuerbordseite, das Kanonenboot sank 20 Minuten nach dem Zusammenstoß. Die Masten des gesunkenen Schiffes ragen aus dem Wasser hervor. Die gesamte Besatzung wurde gerettet.

Zur Adrianopeler Frage.

*** Konstantinopel, 22. Aug. Der hiesige Vertreter der „Exchange Telegraphe Comp." meldet, daß der Pforte gestern nachmittag durch die Vertreter der Großmächte auf einfachem diplomatischen Wege die Mitteilung gemacht worden ist, daß die Mächte beschlossen haben, Adrianopel in den Händen der Türken zu belassen. Zwischen der Türkei und Bulgarien finden zurzeit direkte Verhandlungen statt, in denen man sich über einen Ausgleich schlüssig zu werden sucht.**

*** Sofia, 22. Aug. Die Regierung ernannte die Kommissare zur Absteckung der rumänisch-bulgarischen Grenze. Das Hauptquartier ist seit gestern aufgelöst. Da die serbische Regierung ihre Bereitwilligkeit erklärte, den Eisenbahnverkehr wiederaufzunehmen, werden ab morgen täglich zwei Züge zwischen Sofia und Belgrad verkehren.**

* * *

w Sofia, 22. August. (Telegr.) Ein Spezialkourier mit dem rektifizierten Friedensvertrag reist nach Bukarest ab.

Schweres Grubenunglück.

w Bangalore, 22. Aug. (Telegr.) Auf dem Schacht der Goldgrubengesellschaft von Mysore stürzte ein Fahrstuhl in die Tiefe. 50 Personen sollen getötet sein, darunter 6 Italiener.

Saure Bouillonkartoffeln ohne Fleisch. 6 Personen, 3/4—1 Stunde. Die Kartoffeln werden in der Schale gekocht, abgezogen, in Scheiben geschnitten und möglichst heiß mit folgender Brühe übergossen: In eigroß Butter werden 4—5 in Scheiben geschnittene Zwiebeln und 1—2 Löffel Mehl gelb gedünstet, dazu fügt man 1/2 Liter aus zwei Maggi's Bouillonwürfeln mit kochendem Wasser hergestellte Brühe und läßt alles nebst etwas Salz, Pfeffer und 2 Löffeln Essig solange kochen, bis die Zwiebeln vollständig zerkocht sind, rührt dann die Sauce durch ein Sieb, kocht sie nochmals auf, würzt sie mit 1/2 Teelöffel Maggi's Würze und schüttet sie über die Kartoffelscheiben.

Garantiert unschädlich. Schont und erhält die Wäsche, da kein Reiben und Bürsten
das selbsttätige Waschmittel
Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.
Persil
Keine Seife und sonstige Waschzutaten erforderlich. Diese beeinträchtigen nur, die Wirkung und verteuern unnütz den Gebrauch.
Der grosse Erfolg!
HENKEL & Co., DÜSSELDORF
Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda.

Arbeitsmarkt

Fräulein

sucht Stelle als Stütze oder zu Kinde r.
Offerten u. **A. Z 500** an die Exp. d. Bl.

Ein sauberes, kinderliebes

Mädchen

von 15—16 Jahren für nachmittags gesucht.
Frau Eduard Ketteler,
Osterstr. 1

Suche zum 15. Sept od. 1. Okt. ein

MÄDCHEN

von 15—13 Jahren für leichte Hausarbeit.
Frau Joh. Lensing,
Bocholt, Ostmauer 26

Ein

Dienstmädchen

für Nachmittags zum 1. Oktober gesucht. **Gradenstr. 16.**

Ein properes

Mädchen

(kath)., welches auch Liebe zu Kindern hat, für alle Hausarbeit zum 1. Sept. gesucht.
Schwartzstr. 18.

Ein properes

Mädchen

von 15—16 Jahren für Hausarbeit gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Prop. Putzfrau oder Mädchen

gesucht. **Nordstr. 19.**

Auf sofort oder später ein tüchtiges

Mädchen

gesucht gegen hohen Lohn.
Heinr. Wiese, Gastwirtschaft,
Enntorlohe i. W.

Zum 1. Okt. wird für bürgerlichen Haushalt ein

prop. Mädchen

gesucht.
Nordstr. 3.

Für ein hiesiges Fabrikkontor

ein Fräulein

gesucht.
Anerbieten mit näheren Angaben über Ausbildung, bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüchen beförd. die Expedition d. Bl. unter **Nr. 530.**

Zu Oktober für Gutshaushalt am Niederrhein kathol.

MÄDCHEN

oder einfache Stütze vom Lande gesucht.
Offerten unter **R. V. 55** an den ‚Boten für Stadt und Land', Xanten.

Tücht. Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum 1. Sept. gesucht.
Frau Walter Block,
Wesel, Herzogenring.

Tüchtiges, fleißiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit per sofort oder 1. Novbr. gesucht.
Frau Th. Gesthuysen,
Xanten.

Ein fleißiges

Mädchen

sucht zum 1. Sept. oder später Stelle für Küche und Hausarbeit.
Offerten unter **M. H.** an die Expedition d. Bl.

Wir suchen tüchtige

Berichterstatter

in allen Orten unseres ganzen Verbreitungsgebietes.
Bocholter Volksblatt.

Wir suchen für unsere Druckerei einen

Lehrling

mit guter Elementarschulbildung.
J. & A. Temming.

Verh. Kaufmann,

40 J., f. Stellung. Sehr besch. Ansprüche.
Off. u. 12 an die Exp. d. Bl.

Junger Mann,

der seine 3jährige Lehrzeit in einem Manufakturwarengeschäft mit gutem Erfolg absolvierte, sucht auf hiesigem Werk Weberei bevorzugt) Stellung als

Kontorist, Lagerist oder Expedient.

Stellung kann am 1. September angetreten werden.
Offerten unter Chiffre B. W. an die Expedition d. Bl.

Junger Mann,

mit guter Handschrift, bisher als Warenkontrolleur mit bestem Erfolge in auswärtiger großer Blaudruckfabrik beschäftigt, sucht umständehalber Stell. in Druckerei oder auf Wiegkamme.
Gefl. Off. unt. **H 57** an die Expedition dss. Bl. erbeten.

Große Baumwoll-Druckerei sucht einen gewissenhaften Mann als

Stückpassierer

in dauernder Stellung. Reflektanten, welche bereits in größeren Baumwollwebereien oder Druckereien in gleicher Stellung tätig waren, wollen ihre Offerte mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 11 an die Expedition dieses Blattes senden.

Tüchtige

Weber

für schmale und breite Stühle gesucht.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

3—4 tüchtige

Tischler-Gehülfen

sofort gesucht.
Jos. Nienhaus,
mech. Schreinerei, Langenbergstr.

Suche sofort für eine leichte, ländl. Bäckerei einen

Gesellen,

der selbständig arbeiten kann mit Familien-Anschluß.
Heinr. Kleinpaß,
Mehr St. Medrhoog.

Ein kräftiger

Junge

welcher das **Schmiedehandwerk** erlernen will kann jetzt sofort oder Ende Sept. eintreten.
Joh. Lachnicht,
Krechting bei Rhede.

Mehrere tüchtige

Maurer und Handlanger

gesucht.
Bernh. Bußkönning,
Dingden.

Für das Kontor eines Bocholter Geschäfts wird ein

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen sofort oder zum 1 Oktober gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote unter **O. L.** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Herr gleich wo wohnhaft sof. **gef.** z. Verk. v. Zigarren an Wirte. Vergütg. M. 250 pr. Mt. od. hohe Provis.
A. Rieck & Co., Hamburg

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern nachmittag 3 Uhr meinen unvergeßlichen Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Herrn Bernhard van der Beck

im 63. Lebensjahre, nach kurzer Krankheit, gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um ein andächtiges Gebet für den teueren Entschlafenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt und Wadersloh, den 21. August 1913.

Das hl. Seelenamt findet statt am Montag, 25. August, morgens 8 Uhr in Liebfrauen, darauf die Beerdigung vom Sterbehause, Ostmauer 76, aus.

St. Elisabeth-Verein.

Eine hl. Seelenmesse

für die Begründerin unseres Vereins,

Frau Max Diepenbrock

findet am Montag morgen 1/29 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Der Vorstand.

In dem Konkurse über das Vermögen
1. des Holzhändlers Emil Fehlings, Bocholt,
2. " " Gerhard Fehlings, Bocholt

soll die Schlußverteilung erfolgen.

Dazu sind 714 M., 41 Pf. bezw. 3859 M., 59 Pf. verfügbar. Zu berücksichtigen sind Forderungen im Betrage von 210 106 M, 34 Pf. bezw. 209 760 M, 75 Pf., darunter keine bevorrechtigten. Die Schlußverzeichnisse liegen auf der Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts hier zur Einsicht offen.

Bocholt, den 21. August 1913.

Heinrich von Delft,
Konkursverwalter.

Gras-Verkäufe.

Montag, den 25. August, vorm. 11 1/2 Uhr wird der zweite Grasschnitt auf dem Gute

Rodespicker bei Suderwick

für Herrn Vorsteher te Beest u. hiernach der zweite Grasschnitt auf

„Görkes"

für Frl. Colenbrander verkauft.

Alois Pottmeyer.

Das im Ostwall 7781 belegene

Haus

ist wegzugshalber weit unter Selbstkostenpreis zu verkaufen. 3/4 der Kaufsumme kann als Hypothek stehen bleiben.
Näheres **Frau Wwe Delchmann.**

Elend und Not an Leib und Seele!



Geliebte Helfer! Wieder kommt ein flehender Ruf aus unserer kath. Mission Nagpur. Teuerung und verheerende Krankheit wechseln einander ab, überall Not und Elend! Die Bevölkerung, an ihren Götzen verzweifelnd, sucht Hilfe bei dem Missionar, um das Leben zu fristen. Hier wäre eine Gelegenheit, Seelen für Gott zu retten. Wer spendet ein Scherflein zur Rettung einer darbenden, ausgestoßenen Witwe oder eines hilflosen Aussätzigen? Wer wäre bereit, bei einem schuldlosen braunen Kindlein die Stelle des Taufpaten zu übernehmen? Ach, es ist des heidnischen Elendes noch so viel, verlaßt uns nicht? Wer 1 M. oder mehr spendet, erhält als dürftigen Dank in Kürze Bestätigung auf hübscher Ansichtskarte aus Paderborn und nachträglich auf einer zweiten aus Indien. Fromme Gaben sende man an die Geschäftsstelle dieser Zeitung oder an die Adresse: **Fr. Paulus, Missions-Prokurator, Paderborn.**

Der vorstehende Bittruf wird von Uns innigst befürwortet und den lieben Wohltätern Gottes Segen gewünscht.

† **Franciscus Stephanus Coppel,** Bischof von Nagpur.

VERLANGEN SIE
UBERALL
IMPING'S
KRAFT-KORN
BESTER ERSATZ FUR
BOHNENKAFFEE
UBERALL ZU HABEN

Großer Prämien-Pferde- u. Füllenmarkt

zu Winterswijk am Dienstag 26. August 1913.

Prämien für die besten Füllen und einjährigen Pferde von f 2.50, f 5.—, f 7.50 und f 10.—. Herr Kammeyer, Miste, gibt 5 Prämien von f 2 für Füllen, die von seinem Hengst abstammen.

Wallfahrt nach Kevelaer.

Fahrprozession.

Samstag, den 30. August.

Morgens 6 1/4 Uhr: hl. Messe in St. Georg
Mittags 12 3/4 Uhr: Ausgang von der St. Georg-Kirche zur Bahn. Die Prozession fährt in **zwei Sonderzügen.** Die Frauen und Jungfrauen mögen den 1. Zug besteigen, die Männer und Jünglinge den 2. Zug, der nach der Abfahrt des 1. Zuges fertig gestellt wird; ebenso bei der Rückkehr in Kevelaer.
1 Uhr 31 Min.: Abfahrt des 1. Zuges.
3 Uhr 32 Min.: Ankunft des 1. Zuges in **Kevelaer.** Die Pilger des 1. Zuges warten an der Bahn bis zur Ankunft des 2. Zuges, um dann gemeinsam einzuziehen.
Nachm. 5 1/2 Uhr: Predigt in der großen Kirche; darnach Kreuzweg.
Abends 1/2 9 Uhr: Fackelprozession.

Sonntag, den 31. August.

Morgens 8,20 Uhr: Hochamt in der großen Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Auszug der Fahrprozession (von der großen Kirche aus).
3 Uhr 43 Min.: Abfahrt des 1. Zuges.
5 Uhr 42 Min.: Ankunft des 1. Zuges in **Bocholt.** Die Pilger dieses Zuges warten an der Bahn bis zur Ankunft des 2. Zuges, um dann zur St. Georgiuskirche zu gehen.

Die Fahrkarten zu dem Sonderzuge sind nicht an der Bahn sondern in der Expedition des **Bocholter Volksblattes** zum Preise von **Mk. 2.60** zu haben; man möge sie frühzeitig lösen.

Anmerkung: In obiger Summe (Mk. 2.60) sind 30 Pfg. Zuschlag enthalten zur Deckung der für die Prozession erforderlichen Ausgaben.

Die Kinder, welche als **Engelchen** an der Prozession teilnehmen wollen, mögen sich bei Herrn **Rühling,** Niederdruck, melden, desgleichen **die Jungfrauen,** welche die Statue tragen wollen.

Bocholt, 14. August 1913.

Richter, Pfarrer.

Pilgerfahrt Rhede-Kevelaer.

Sonntag.

1/4 1 Uhr Versammlung in der Kirche; 1 Uhr 10 Min. Abfahrt von Rhede; 1 Uhr 31 Min. Abfahrt von Bocholt; 3 Uhr 32 Min. Ankunft in Kevelaer; abends 1/2 9 Uhr Lichterprozession und Andacht auf dem Kapellenplatze.

Montag.

1/2 7 Uhr hl. Messe in der Gnadenkapelle; 9 Uhr Kreuzweg; 2 Uhr Versammlung auf dem Kapellenplatze; 2 Uhr 29 Min. Abfahrt von Kevelaer; 4 Uhr 36 Min. Ankunft in Bocholt; 5 Uhr 8 Min. Ankunft in Rhede.

In Rhede 1/4 5 Uhr Versammlung in der Kirche zur Einholung der Pilger.

Julius Renfert,

Nordstraße 22 Bocholt Nordstraße 22

Färberei und chemische Waschanstalt
für
Kleidungsstücke aller Art,
Gardinen, Portiéren, Tischdecken, Teppiche, Felle, Federn, Handschuhe usw.
Herrichtung feinster Bielefelder Bügelwäsche.
Größtes Geschäft dieser Branche in Westfalen.
Schnellste Bedienung.



Meys Stoffwäsche

aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz ist der beste Ersatz für Leinenwäsche.
Elegant. Wohlfeil. Praktisch.

Vorrätig in Bocholt bei: **J. & F. Biergans. Wwe. J. Valk,** Nobel- und Karolingerstr. (neuen Esch), **Herm. Deckers,** Ecke Nobel- und Realschulstraße, **J. Onstein,** Nordstr. 34, **J. & A. Temming u. Wilh. Wyen,** Ecke Ravardistr. 36, sowie in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen; — in Rhede bei **Jos. Gebbing.**

Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiketten u. Verpackungen, sowie denselben Benennungen.

Photographie-Rahmen

in reicher Auswahl
empfehlen
J. & A. Temming,
Bocholt, Nordstraße 27.

Reine Seide, 90 Zentimeter breit, in allen modernen Farben, pr. Meter **3,75** M.
Schwarze und weiße Seidenstoffe für Brautkleider Mtr. 1,75 2,10, 2,40, 2,80, 3,40 . . . . . bis 6 M.
Gemusterte Blusen-Seiden, Mtr. 1,45, 1,75, 2.25, 2,60 „ 4 M.
Reinseidene Foulards für Blusen und Kleider, Mtr. 1,45, 1,90 . . . . . bis 8 M.
Seidenstoffe für Jacken, Kleider und Mäntel, in großer Auswahl.
Prachtvolle Qualitäten in Eolienne, einfärbig und changeant.
Rohseide, 45 Zentimeter breit, Meter 1,65; 60 Zentimtr. breit Meter 2,25; 80 Zentimtr. breit, Meter 2,75.
Samt und Selvet sowie Futterseiden in allen Preislagen und Farben.
Verlangen Sie Muster postfrei unter Angabe des Artikels.
Verkauf en gros und en detail. **Seiden-Versand S. Spiro,** Duisburg 61.

Preußische Webelehranstalt
Bramsche Bez. Osnabrück.
Fachschule für gründliche theoretische und praktische Ausbildung in der Leinen- und Baumwoll-Weberei. Halbjährige Kurse, niedriges Schulgeld, beste Erfolge. Prospekt frei.
Kursusbeginn 13. Okt.

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik
Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Prof. Hoenke.
Chauffeurkurse.

Glauben Sie mir,

wer modern und elegant gekleidet sein will, auf tadellosen Sitz seiner Kleidung, vorzügliche Stoffe und Zutaten sowie eine prompte, preiswerte Bedienung Wert legt, bestellt seinen Bedarf an feiner Herrengarderobe nach Maß bei

Erich Kabiersch,
5 Langenbergstraße 5.

Billiges Hühnerfutter.
Weizen-Gerste-Abfall u. ganzer Mais gemisch versenden zu
Mk. 11.—.
Kleinweizen mit Mais Mk. 13.— pr. 150 Pfd. franko Käufers Bahnstation gegen Nachnahme.
Stein & Kimmel,
Neuß a. Rhein.

Hunde werden blitzblank mit Dr. Bufleb's medizinischer Hundeseife Bester Schutz vor Räude. a. Kart. 50 Pfg. Nur bei:
Gebr. Steiner, Drogerie.

Dunkler

Jackettanzug

Größe 48/50
auf's modernste gearbeitet, wenig getragen, daher wie **neu,** fortzugshalber **billig** abzugeben. Daselbst ein gut erhaltener **Winterpaletot** zu haben.
Reflektanten belieben ihre Adresse unter **C. W. 45** an die Exped. d. Bl. abzugeben.

---

6 gut erhaltene vernickelte

Saalmaschinen

hat billigst abzugeben
H. Hagemann,
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung, **Anholt.**

Eine gute

Geige

billig zu verkaufen.
Römerstraße 8.

Kaninchen

schöne Belg. Riesen, 6 Wochen alt, Stck. 2 Mk., abzugeben bei G. J. Lichterink, Wijnveen bei Aalten.

Gelegenheitskauf!
Rassehühner:
1 Stamm Hamb Goldlack,
1 „ „ Schwarzlack,
1 „ gelbe Leghorn.
H. Hagemann,
Anholt.

Ein jüngerer



Rassehund

zu kaufen gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.



Schoßhündchen.

Ein kl. reizendes Hündchen allerliebstes Tierchen für Kinder billig zu **verkaufen.** Lott ist sehr wachsam.
Rheind. Ehlting.
Restaurant zur Glocke.
Telefon 422.

Ein Cape (Kragen)

für Knaben von 13 Jahren, vor längerer Zeit abhanden gekommen.
Wiederbringer erhält eine Belohnung.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Anzeigen unte
Rubrik koste
10 Pfg. pro Zei
u. für Auswä

Soziete

Bier, K
Vollständige
mit Käse, K
à Person
Fei
Curacou, Half
Schöner
in nächster

Bad

im
Blutarmut — Fraue
Blasenleiden — Gicht
— Eisenquellen — N
moorbäder. Herrli
Hochwald um
dure

Restaurat

Garten
Helle
Gute Weine, feine L
Schattiger Ga
V
Schöner Ausflugs

Besuch

Konzerte,
schmückt
Na
„Di
Illumin
Ab
Extra

Zwangsversteigeru

Am Samstag, d. 23.
1913,
nachmittags 2 Uhr,
werde ich an Ort und S
Versammlung der Käufer i
Wirtschaft Reidick, Nor
folgende Gegenstände:
1 Schaukasten mit Mess
stangen und Haltern,
Spiegelscheiben und n
rere Glasglocken, 1 Th
2 Regale und 1 Wa
brett
öffentlich meistbietend zwa
weise gegen **Barzahlung**
Reigern.
Bothe,
Gerichtsvollzieher

Durch mich sind unterhä
in Bocholt zu kaufen:
eine Arbeiterwohnun
Jerichoerstr. 628,
die sogen. „Wilhelmshöh
Jerichoerstr und das
Haus Ostwall 6.
Alois Pottmeyer.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten nur 10 Pfg. pro Zeile, auch :: für Auswärtige ::

Beliebte Ausflugsorte

empfehlenswerte Hôtels, Bäder u. Restaurants

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten nur 10 Pfg. pro Zeile, auch :: für Auswärtige ::

Aalten.

Sozieteit op't Blick.

Bier, Kaffee, Milch usw.

Vollständige holländische Kaffeetafel

mit Käse, Korinthenbrot, Kuchen usw.

à Person 90 Pf. und billiger.

Feine Liköre als:

Curacou, Half on Half, Advocaat etc.

Schöner schattiger Garten

in nächster Nähe der Tramstation.

Bad Driburg

Im Teutoburger Wald.

Blutarmut — Frauenleiden — Herzleiden — Nierenleiden — Blasenleiden — Gicht u. Rheumatismus. Caspar-Heinrich-Quelle — Eisenquellen — Natürliche Kohlensäurebäder — Schwefelmoorbäder. Herrliche Gebirgslage. Gräfl. Kurhäuser vom Hochwald umschlossen, 200 Zimmer. Prospekte durch Gräfl. Kurverwaltung.

Restauration Jos. Höing,

Gartenwirtschaft, **Rhede.**

Helle und dunkele Biere,

Gute Weine, feine Liköre, diverse alkohlf. Getränke.

Schattiger Garten, luftige Veranda,

Weinzimmer.

Schöner Ausflugspunkt für kleinere Vereine.

Am Sonntag Nachmittag 24. August:

Großes Gesang- und Instrumental-Konzert.

Garten-Haus „Finis",

Uift (Holland).

Zutritt frei. **Zutritt frei.**

„Waldesruhe"

Sonsfeld bei Haldern (Rhld.).

Schönster Ausflugort für Vereine, Gesellschaften und Radfahrer.

Schöne, schattige Anlage.

N. V. Hotel-Restaurant

„Huize Finis", Uift.

Telegram Adres: „Finis", Uift. Telefoon Interc.: No. 6

Pension Uitspanningstuin met muziektent

Auto-Garage Benzine-Depôt Stalhouderij

Gezelschapswagen voor circa 18 personen

Paardenhandel

Luxe-, Werk-, Russische- en Jonge Paarden Verschillende rassen

---

Restaurant „Zum steifen Arm".

Inh.: **Jos. Großwiele.**

Beliebtes Gartenrestaurant mit verdeckten Veranden.

Grösstes und schönstes Konzertlokal am Platze.

Vorzüglich gepflegte Biere.

Dortmunder Germania-Bier. — Münchener Spatenbräu.

NB. Die meist allwöchentlich stattfindenden Streich-Konzerte werden im Anzeigenteil dieser Zeitung bekannt gegeben.

Cleve.

Hotel-Restaurant

Hof von Holland

mit Dependance.

30 Zimmer mit 40 Betten.

Gute Verpflegung bei soliden Preisen.

Infolge seiner schönen Lage direkt am Tiergartenwald und in unmittelbarer Nähe des Kurparkes besonders Kurgästen zu empfehlen.

Besitzer: **J. Kock.**

Hotel Gerbaulet.

Garten-Restaurant.

Dortmunder Kronenbier. **Tangerding Pils.**

Prima Küche.

Anholt.

Fürstliches Schloß.

Große Parkanlagen,

Schattige Waldungen.

Wesel

am Rhein.

Beliebter Ausflugsort. Sehenswert: Denkmal der 11 Schillschen Offiziere, Willibrordikirche, altehrw. Rathaus u. a.

Illustrierter Führer durch den **Verkehrsverein e. V.**

Bad Cleve.

Restaurant Caspari.

Böllensteege.

Gute Biere.

Reine Weine.

Reichhaltige Speisenkarte.

Schattiger Garten.

Besuchet am 28. August Aalten!

Jahrhundertfeier.

Konzerte, Volksbelustigungen, schöne Ausschmückung der Strassen u. der Häuser.

Nachmittags 3 Uhr (holländ. Zeit):

„Die Schlacht bei Waterloo"

Historischer Festzug (Prachtkostüme).

Illumination, Feuerwerk.

Abends 8¹⁰ Uhr (holländ. Zeit):

Extrazug nach Bocholt.

Rotenburg.

Sonntag, den 24. August, nachmittags von 4 Uhr ab:

Großes

Freikonzert.

Die Musik wird ausgeführt von der Kriegerkapelle.

Es ladet freundlichst ein

J. Temming.

Westfälischer-Hof

Jos. Königs.

Sonntag, den 24. August:

GROSSES KONZERT.

Matinee 11—1. Bier 10 Pfg.

Auf zum „weißen Roß."

Sonntag, den 24 August,

nachmittags 5 Uhr beginnend:

Grosser Ball.

Entree frei! **Bier 10 Pfg.**

Es ladet ergebenst ein

B. Grotstabel.

Auf zum Neuplatz!

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich während der **Schützenfesttage (Sonntag, den 24. und Montag, den 25 d. M.)** mein

Karussell

zur gefälligen Benutzung auf dem **Neuplatz** hier aufgestellt habe.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Frau W. Thies.

Zu Schützenfest.

Vorschriftsmäßige Schützenhüte, Federn, Federstutzen, Abzeichen

empfiehlt

Everh. Helssen.

Kronenburg.

Sonntag, den 24. August, nachmittags 6 Uhr:

Sommerfest

der Schwerd'schen Kapelle

bestehend in

Konzert

und

Tanzkränzchen.

Einführung durch Mitglieder ist gegen ein Entree von 50 Pfg. gestattet.

Kinematograph,

Ecke Nobel- und Realschulstrasse.

Vorführung lebender Bilder in höchster Vollendung.

Jeden Spieltag ein neues Programm mit ausgesuchten Schlagern.

PROGRAMM

Sonntag, den 24. August 1913:

Neuerlangtes Lebensglück

(großes Drama in 3 Akten).

Robert Marschau ist zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Nach Ablauf dieser Strafe bittet ihn sein, zu noch langer Strafe verurteilter Gefängniskamerad, sich seines einzigen Töchterleins Maria annehmen zu wollen. Robert erfüllt dieses Versprechen, indem er das Kind in eine Erziehungsanstalt unterbringt. Alsdann auf der Suche nach Arbeit, erhält er solche in einer großen Weberei. Hier avancierend, heiratet er nachher die Tochter des Fabrikherrn, welche alsdann nach Jahren durch den Gefängniskameraden über die Vergangenheit ihres Gatten erfährt.

4. und 5. **Der schwarze Pierot,** Drama in 2 Akten.
6. Das Genie, humoristisch.
7. Nauke als Märchenprinz, voll Humor.
8. Leben lassen, Humoreske.
9. **Nauke hat kein Glück,** hum. Schlager.
10. Porzellanfabrikation, interessant.

Anfang punkt 3 Uhr. **Gute Ventilation**

Eintrittspreise: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.

Zwangsversteigerung.

Am Samstag, d. 23. Aug. 1913, nachmittags 2 Uhr,

werde ich an Ort und Stelle, Versammlung der Käufer in der Wirtschaft Reidick, Nordstr folgende Gegenstände:

1 Schankasten mit Messingstangen und Haltern, 2 Spiegelscheiben und mehrere Glasglocken, 1 Theke, 2 Regale und 1 Wandbrett

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Bothe,

Gerichtsvollzieher.

Durch mich sind unterhändig in Bocholt zu kaufen:

eine Arbeiterwohnung.

Jerichoerstr. 628,

die sogen. „Wilhelmshöhe",

Jerichoerstr und das

Haus Ostwall 6.

Alois Pottmeyer.

Der

Radfahrer-Verein „Westfalia"

veranstaltet

am 24. dieses Monats

ein

Zuverlässigkeitsfahren

über die Strecke **Bocholt, Werth, Wertherbruch Loikum, Hamminkeln, Ringenberg, Dingden, Bocholt.**

Abfahrt nachmittags 3½ Uhr.

Zum Austrage kommt die **Meisterschaft des Kreises Borken** außerdem gelangen **2 Geld- und 5 Ehrenpreise** zur Verteilung.

Die **Torpedo- und Presto-Werke** haben **2 wertvolle Ehrenpreise gestiftet.**

Start und Ziel bei Johann Telake, Dingdener Chaussee.

Meldungen sind zu richten an **Fritz Weber,** Molkerei, Bocholt.

Dr. Bergmann's Wasserheilanstalt Luftkurort Cleve. System Kneipp. Bei Nervenleiden auch seelische Behandlung etc. Prospekte gratis.

St. Georgius-Schützen-Verein, Bocholt.

52. Schützen-Fest

am 24., 25., 26. und 31. August 1913.

Fest-Programm:

Sonntag, den 24. August,

11 Uhr vorm.: **Früh-Konzert.**
3 „ nachm.: **Generalmarsch.**
3½ „ nachm.: Antreten der Schützen auf dem Marktplatze mit Waffen. Abholen der Fahnen. Zug zum Schützenhof. **Großes Garten-Konzert.** Verlosung der Schießnummern.
5½ „ nachm.: Ehrung der Jubilare.
7 „ abends: Rückmarsch zur Stadt.
8½ „ abends: **Großes Garten-Konzert.** Festliche Beleuchtung des Saalbaues und Parkes.

Montag, den 25. August,

6½ Uhr vorm.: **Wecken.**
8½ „ vorm.: Antreten der Schützen auf dem Marktplatz mit Waffen. Zug zum Schießplatz.
9 „ vorm.: Beginn des Vogelschießens.
10½ „ vorm.: **Früh-Konzert** auf dem Schützenhofe. Verkündigung des Königsschusses durch Kanonendonner. Bilden des Thrones.
12½ „ mittags: **Rückmarsch zur Stadt.**
3½ „ nachm.: Antreten des Schützenbattaillons auf dem Marktplatze. Abholen der Fahnen. Empfang des Königs und der Königin. Zug zum Schützenhofe. **Großes Garten-Konzert.**
5 „ nachm.: Feierliche Inthronisation des Königs. Krönung des Königspaares. Dekorierung der drei besten Schützen durch die Königin. Festlicher Umzug des Hofes. Huldigungspolonaise.
7 Uhr abends: **Rückmarsch zur Stadt.**
8½ „ abends: **Anfang des Krönungsballes und Garten-Konzert.** Kehraus mit Musik.

Dienstag, den 26. August,

7½ Uhr vorm.: **Wecken.**
10½ „ Antreten der Schützen in den Kompagnie-Lagern. **Früh-Konzert.**
12 „ mittags: **Rückmarsch zur Stadt.**
3 „ nachm.: Antreten der Schützen mit Waffen auf dem Marktplatze. Abholen der Fahnen. Empfang des Königs und der Königin. Großer Umzug durch die Stadt. Zug zum Schützenhofe. **Parade. Kinderbelustigungen. Großes Gartenkonzert.**
7 „ abends: **Rückmarsch zur Stadt.**
8½ „ **Festball und Gartenkonzert.** — Kehraus mit Musik.

Sonntag, den 31. August,

Nachfeier.

4 Uhr nachm.: Antreten der Schützen in den Kompagnielagern. **Gartenkonzert.**
8½ „ abends: **Festball.** Kehraus mit Musik.

Die Musik wird ausgeführt von der ganzen Kapelle des Inf.-Regts. „Vogel v. Falkenstein" Nr. 56, unter Leitung des Kgl. Musikmeisters Herrn R. Roick aus Wesel.

Besondere Bestimmungen.

1. **Jedes Vereinsmitglied, welches das 40. Lebensjahr noch nicht erreicht hat, ist verpflichtet, den Zügen der Schützenfesttage mitzumachen. — Wer ohne Genehmigung der Prüfungskommission an den Umzügen nicht teilnimmt, ist vom Schützenfeste ausgeschlossen.**
2. Die **Vereinsmitglieder** haben auf dem Schützenhofe das Vereinsabzeichen anzulegen und dem Vorstande auf Verlangen die Mitgliedskarte vorzuzeigen, die **Fremden** ihre Eintrittskarte **sichtbar** zu tragen.
3. Jeder Festteilnehmer ist verpflichtet, sich zur Aufrechterhaltung der Ordnung den Bestimmungen des Vorstandes zu fügen.
4. Der Zutritt ist **nicht gestattet:**
   a) Den Kindern aufnahmefähiger Bürger Bocholts, welche **keine** Mitglieder sind.
   b) Söhnen von Mitgliedern, welche 18 Jahre alt und nicht Vereinsmitglieder sind.
   c) Herren und Damen, welche länger als 4 Wochen hier wohnen und nicht im Besitze einer Besuchskarte sind.
5. Einheimische, alleinstehende Damen haben nur gegen Entnahme von Besuchskarten Berechtigung zur Teilnahme am Schützenfeste.
6. **Kinder haben nur in Begleitung und unter Obhut ihrer Angehörigen Zutritt.**
7. Zu dem am Montag nachmittag im Saale stattfindenden Festakte haben Kinder unter **10 Jahren keinen Zutritt.** Der Zutritt zu den Kompagnielagern ist Schülern und Schülerinnen **streng untersagt.**
8. Zu den Bällen haben nur **Damen über 16 Jahre und Herren über 17 Jahre Zutritt.** Den Anordnungen der Balldirektoren hat jeder Tanzende Folge zu leisten.
9. **Das Eintrittsgeld beträgt zum Schützenfest: Für fremde Herren für die drei Tage M. 3.50, für einen Tag M. 1.50; für fremde Damen für die drei Tage M. 2.00, für einen Tag M. 1.00. Zur Nachfeier: Für fremde Herren M. 1.00, für fremde Damen M. 0.50.** Familienangehörige, welche ihren Wohnsitz nicht in Bocholt haben, gelten ebenfalls als Fremde.

Der Vorstand des St. Georgius-Schützenvereins.

St. Georgius-Schützenverein.

In Ergänzung der allgemeinen Bestimmungen für das Schützenfest sei noch auf folgendes **speziell aufmerksam** gemacht:

Zu allen Festlichkeiten sind die **Legitimationskarten** mitzubringen und auf Verlangen vorzuzeigen.

Kinder haben nur in Begleitung erwachsener Angehöriger von Mitgliedern Zutritt zum Schützenhof. Die Begleitung eines Kindermädchens oder Kinderfräuleins genügt nicht.

Zu dem am Montag nachmittag im Saale stattfindenden Krönungsakte haben **Kinder absolut keinen Zutritt.**

Der Vorstand.

St. Georgius-Schützenverein.

Landwehr-Kompagnie.

Bataillons-Befehl.

Sonntag nachmittag 3 Uhr:

Antreten am Ostermarkt.

Dunkler Anzug und dunkler Hut.

Der Hauptmann.

St. Georgius-Schützenverein.

Samstag, 23. August 1913, abends 8 Uhr:

Einüben der Festlieder.

Der Vergnügungsausschuß.

St. Georgius Schützen-Verein.

2. Kompagnie.

Antreten; Sonntag nachmittag punkt 3 Uhr beim Hauptmann in der Königstraße.

Der Hauptmann.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Schützenfestes wird der St. Georgius-Schützen Verein am Montag, den 25. August, von vormittags 9 Uhr ab auf dem Rennplatz Königsesch ein Vogelschießen veranstalten.

Im Einverständnis mit der Polizei wird dies hiermit der Oeffentlichkeit bekannt gegeben mit dem Hinweis, daß während des Vogelschießens die Gegend gegen Büngern und Crommert hin gefährdet erscheint.

Der Vorstand des Georgius-Schützenvereins.

Festfeier

des

St. Hubertus-Schützen-Verein Rhede

Sonntag, den 31. August
und **Montag, den 1. September 1913**
im Saale des Herrn **G. Hengstermann.**

Sonntag vorm. von 11½ Uhr an

Frühschoppen-Konzert.

Nachmittags 4 Uhr: Antreten der Schützen.

Festzug.

Darauf

Konzert mit anschließendem Ball.

Montag, 6 Uhr:

Weckruf.

8 Uhr:

Antreten der Schützen im Festsaal.

Abholen des vorjährigen Königs und des Herrn Amtmanns. Zug zum Schießplatz.

Nach Beendigung des Vogelschießens

Rückmarsch zum Festzelt. Daselbst Proklamation des Königs und der Königin.

Dekorierung der besten Schützen.

Nachmittags 4½ Uhr:

Königszug, Konzert.

8 Uhr:

großer Festball.

10 Uhr: **Huldigungs-Polonaise.**

Der Vorstand.

Fremde und nicht Aufnahmefähige haben gegen Entree Zutritt.

---

4 Jahreszeiten.

Sonntag, den 24. August, nachmittags 5 Uhr anfangend:

Großer

Ball.

Entree frei!

Es ladet freundl. ein

Josef Vallée.

Auf zum Paradies.

Sonntag, den 24. August:

Großes Instrumental-Konzert.

Entree frei. Bier 10 Pfg.

Es ladet ergebenst ein

Franz Döring.

Auf zum „Großen Kurfürsten."

Sonntag, den 24. d. Mts., von nachm. 5 Uhr an:

Grosser Ball.

Tanzkarte 1 Mk. Einzeltanz 10 Pfg.

Es ladet ergebenst ein

Theodor Opperbeck.

St. Georgius-Schützenverein.

Bataillons-Befehl.

Es treten an:

Sonntag nachmittag 3 Uhr:
1. Kompagnie und Landwehrkompagnie beim Ostermarkt;
2. Kompagnie am Marktplatz,

Die Züge finden statt:

Sonntag nachmittag 3½ Uhr:
Ravadistr., Langenbergstr., Osterstr., Neustr., Kaiser-Wilhelmstr. zum Schützenhofe.

Montag vormittag 8½ Uhr:
Osterstr., Münsterstr., Bismarckstr. zum Schießplatz.

Montag nachmittag 3½ Uhr:
Neustr., Kaiser-Wilhelmstr. zum Schützenhofe.

Dienstag nachmittag 3 Uhr:
Nordstr., Niederbruchstr., Schonebergstr., Ostmauerstr., Osterstr., Neustr., Kaiser-Wilhelmstr. zum Schützenhofe.

Antreten der Schützen an allen Schützenfesttagen in dunklem Anzug, dunklem Hut, mit Gewehr und Patronentasche. Das Tragen von Strohhüten ist nicht gestattet.

Das Bataillonskommando.

Kath. Arbeiterverein St. Paulus.

Unser Mitglied

Bernhard van der Beck

ist gestorben. Das Seelenamt ist am Montag 8 Uhr in Liebfrauen, im Anschlusse daran die Beerdigung.

Der Vorstand.

Kath. Arbeiter-Verein St. Paulus.

Sonntag, den 24. August, morgens 11½ Uhr: Empfang.

5½ Uhr: **Unterrichtskursus.**

6½ Uhr:

Monatsversammlung mit Vortrag.

Bericht über den Diözesan-Delegiertentag.

Der Vorstand.

St. Georgius-

Schützen-Verein.

Sonntag, den 24. August, vorm. 11½ Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Kreuzbündnis

St. Joseph.

Dienstag, den 26. August, abends ½9 Uhr, im Vereinshause St. Joseph:

Familienabend.

Sämtliche Mitglieder der hiesigen 3 Ortsgruppen sowie Freunde und Gönner werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Immobiliar-Verkauf.

Montag, den 1. Sept., nachm. 2½ Uhr läßt Herr Gerhard Nienhaus zu Werth in der Wirtschaft Nessing seinen Immobiliarbesitz, **Haus, Hausgarten** und die **Mathe Weide** öffentlich meistbietend verkaufen. Die Größenverhältnisse sind bei mir einzusehen.

Alois Pottmeyer.

Eine

Unterwohnung

(aus 5 Zimmern bestehend) zu vermieten.

Südwall 3.

Eine schöne

Oberwohnung

4 Zimmer mit Keller und Waschküche zum 1. September oder später zu vermieten.

Näheres **Nobelstraße 31.**

---

3 schöne Zimmer

an ein junges Ehepaar zum 1. Septbr. oder später zu vermieten.

Näheres **Karlstraße 61[11],** in der Nähe d. Klarissenklosters.

---

3 schöne

Zimmer

an ruhige Leute zu vermieten

Ludgerusstraße 9.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension

zum 1. September oder später zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

---

2 ordentliche

Kostgänger

gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwei junge Leute finden in gutem, bürgerlichen Haushalt am Neutor

Kost und Logis.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Drittes Bl

Prov

* **Marl** bei Hamm verschüttet. Auf Zech Bergleute Meermann chende Gesteinsmassen ten gaben noch Lebens die Bergungsarbeiten aufgenommen wurden, chen geborgen werden.

* **Bottrop,** 22. Aug. hiesigen Familie wird sonen der Zustand sich Aerzte die Hoffnung aufgegeben haben. D Krisis anscheinend übe

* **Gelsenkirchen,** 20 schreitungen ist es auf gekommen. Als etwa eines Aufsehers den ternahmen, schlich sich amten heran und versu entreißen. Es kam zu Handgemenge, in dessen Angreifer mit seinem an Kopf, Arm und He ling mußte sofort ins den. Ein Mann, der fängnisses den Vorgäng bekam das Uebergewich hinab. Er erlitt bei de letzungen und mußte geschafft werden. Die hielten sich ruhig.

* **Paderborn,** 21. A kerkundgebung wird an be-, Industrie- und K Sämtliche Gesellen- und und Handwerkerkorpora Paderborn geladen, um feier des Gesellenvaters Leitung der Ausstellung vorgesehen, damit die finden.

* **Aus dem Sauerlan** Sauerlande treten die Jahre außergewöhnlich mener Jagd wurden R doch konnte kein Tier vo den; bei Uentrop hat m gesehen.

* **Nienkerk,** 21. Aug. sich hier ein bedauerlich Mühlenbesitzer P., der Windmühle zum Ausru plötzlich von den Flüge terkopfe versetzt, daß an selt wird. Das Unglück führt, daß die Mühle du stoß in Bewegung gesetzt

* **Duisburg,** 21. Aug brecher, der Kesselschmie von der hiesigen Strafk Einbrüche zu zwei Jah haus, zehn Jahren Ehr Polizeiaufsicht verurteil Ueberfälle wird er sich d gericht zu verantworten

* **Köln,** 21. Aug. D auf der Freiheitsstraße hermeister aus Deutz Neuanstreichen abzuholen Schrank von der Wand er, daß etwas auf den W zehn 1000-Mark-Scheine. Beldes angibt, war ihm Jahren abhanden gekom

Kleines

Oberst Cody üb Fluger

Der hervorragende e Cody, der bei einem tragisches Ende gefunden mit Busfalo Bill ident lichen Namen trägt — über seine Flüge und F teilungen gemacht, die Interesse erwecken müssen. des gewandten Flugkünst Ausführungen," ist die räusche zu unterscheiden, gen, wenn der Motor sch droht. Jeder Maschinen räusch, das man genau k meister jedes Instrument mit ungleich schärferen fliegt, als solange der ist. Die leiseste falsche orchester muß sofort als M werden. Wenn man erst in der man Bäume überf der Apparat allein, da Leben auf dem Spiel. keiten, auf die man vorb keiten, die blitzschnelle schnelle Ausführung erfor einen packen soll. Man plötzlich merkt man, wie sagt. Dann heißt es so die richtige Bewegung a hinabzugleiten. Zwei S berlegens, nur ein kurzes verloren. Ich weiß kein zu verhindern, wenn der

Provinzielles.

* **Marl** bei Hamm, 21. Aug. Zwei Bergleute verschüttet. Auf Zeche „Maximilian" wurden die Bergleute Meermann und Joest durch hereinbrechende Gesteinsmassen verschüttet. Die Verunglückten gaben noch Lebenszeichen von sich, aber obwohl die Bergungsarbeiten sofort mit größtem Eifer aufgenommen wurden, konnten beide nur als Leichen geborgen werden.

* **Bottrop**, 22. Aug. Zu der Vergiftung in einer hiesigen Familie wird gemeldet, daß bei drei Personen der Zustand sich verschlimmert hat und die Aerzte die Hoffnung auf Erhaltung des Lebens aufgegeben haben. Der vierte Erkrankte hat die Krisis anscheinend überstanden.

* **Gelsenkirchen**, 20. Aug. Zu schweren Ausschreitungen ist es auf dem Hofe des Gefängnisses gekommen. Als etwa 35 Gefangene in Begleitung eines Aufsehers den gewohnten Spaziergang unternahmen, schlich sich ein Sträfling an den Beamten heran und versuchte, ihm den Karabiner zu entreißen. Es kam zwischen den beiden zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf der Aufseher dem Angreifer mit seinem Karabiner schwere Wunden an Kopf, Arm und Hand beibrachte. Der Sträfling mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Ein Mann, der von einem Fenster des Gefängnisses den Vorgängen auf dem Hofe zuschaute, bekam das Uebergewicht und stürzte auf den Hof hinab. Er erlitt bei dem Fall erhebliche Beinverletzungen und mußte ebenfalls ins Krankenhaus geschafft werden. Die übrigen Gefangenen verhielten sich ruhig.

* **Paderborn**, 21. Aug. Eine große Handwerkerkundgebung wird am Sonntag auf der Gewerbe-, Industrie- und Kunstausstellung stattfinden. Sämtliche Gesellen- und Meistervereine, Innungen und Handwerkerkorporationen Westfalens sind nach Paderborn geladen, um hier an der Jahrhundertfeier des Gesellenvaters Kolping teilzunehmen. Die Leitung der Ausstellung hat große Veranstaltungen vorgesehen, damit die Fremden gute Unterhaltung finden.

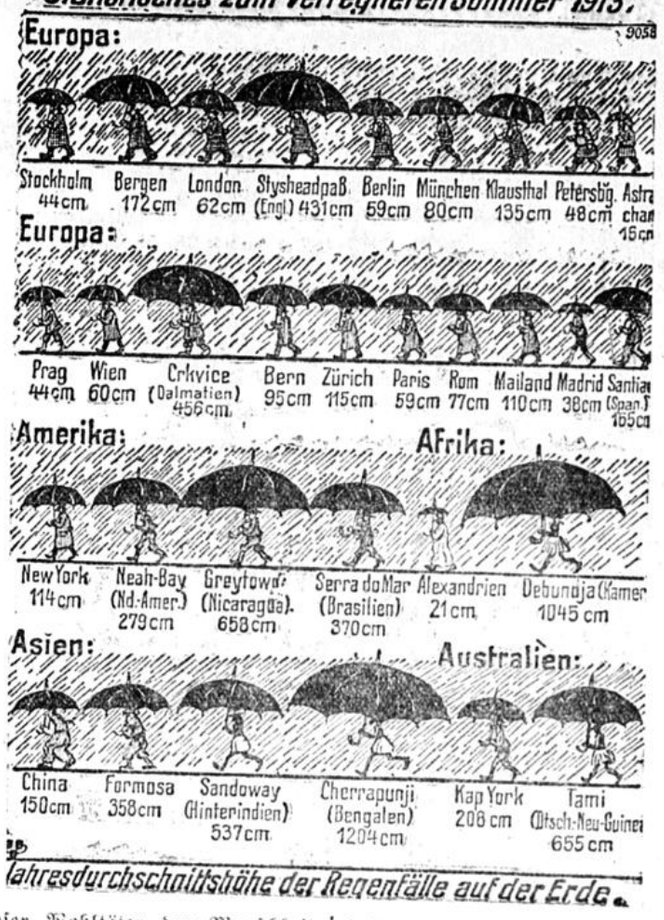
* **Aus dem Sauerlande**, 20. August. Im oberen Sauerlande treten die Wildschweine in diesem Jahre außergewöhnlich stark auf. In der Wennemener Jagd wurden Rudel von 25 Stück gesichtet, doch konnte kein Tier von den Schützen erlegt werden; bei Uentrop hat man 16 Stück am hellen Tage gesehen.

* **Nienkerk**, 21. Aug. Gestern mittag ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Der alte Mühlenbesitzer P., der sich in der Nähe seiner Windmühle zum Ausruhen hingesetzt hatte, wurde plötzlich von den Flügeln so unglücklich am Hinterkopfe verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß die Mühle durch einen plötzlichen Windstoß in Bewegung gesetzt wurde.

* **Duisburg**, 21. Aug. Ein berüchtigter Einbrecher, der Kesselschmied Heinrich Doeller, wurde von der hiesigen Strafkammer wegen verschiedener Einbrüche zu zwei Jahren vier Monaten Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Wegen verschiedener Ueberfälle wird er sich demnächst vor dem Schwurgericht zu verantworten haben.

* **Köln**, 21. Aug. Der Inhaber eines Lokales auf der Freiheitsstraße beauftragte einen Anstreichermeister aus Deutz einen alten Schrank zum Neuanstreichen abzuholen. Als der Meister den Schrank von der Wand abrücken wollte, bemerkte er, daß etwas auf den Boden fiel. Er fand fünfzehn 1000-Mark-Scheine. Wie der Eigentümer des Geldes angibt, war ihm das Geld vor mehreren Jahren abhanden gekommen.

Statistisches zum verregneten Sommer 1913.



Der Regen, dieser Wohltäter der Menschheit, meint es in diesem Sommer mit den Bewohnern dieses Planeten sonderlich gut und besonders Mitteleuropa ist von den unaufhörlich herniederrieselnden Wassermengen sehr in Mitleidenschaft gezogen worden. Aus Ostdeutschland und besonders der Schweiz, u. den Gebirgsgegenden Oesterreichs kommen Hiobsposten von Ueberschwemmungen und anderen Wasserschäden. Es dürfte jetzt gerade angebracht sein, sich in statistischer Form einen allgemeinen Ueberblick der durchschnittlichen Jahreshöhe der Regenfälle auf der Erde vor Augen zu halten. Bekanntlich ist die Verteilung der Regenniederschläge auf der Erde eine durchaus verschiedene. Die geringsten Niederschläge hat Astrachan in Rußland zu verzeichnen, wo sie in einem Jahre 16 Zentimeter Gesamthöhe erreichen. Die bedeutendsten Regenfälle weist Cherragunji in der indischen Provinz Bengalen auf, wo die Gesamt-Höhe 1204 Zentimeter jährlich beträgt. Ganz regenlose Gegenden gibt es wohl nicht auf der Erde, wenn es auch in der Sahara und anderen Wüsten nicht in jedem Jahre regnet.

* **Rondorf**, 21. Aug. Ein Automobilunfall ereignete sich diese Nacht auf der Bonner Straße vor Rondorf, wo ein Auto mit einem Fuhrwerk zusammenstieß. Im Automobil saßen drei Herren, eine Dame und ein Chauffeur. Die Dame wurde durch den harten Anprall aus dem Automobil herausgeschleudert und blieb schwer verletzt liegen; man brachte sie ins Antonius-Hospital, wo sie hoffnungslos daniederliegt.

* **Bramsche**, 22. Aug. Die hiesige Preußische Webelehranstalt ist wiederum durch wertvolle Neuanschaffungen von Maschinen und Lehrmitteln ausgebaut worden. Die Schule besitzt jetzt 7 verschiedene Spulmaschinen, darunter die allerneuesten Konstruktionen für Höchstleistung, Zwirnmaschine für glatte und gemusterte Zwirne, Scher- und Aufbäummaschine, 13 mech. Webstühle verschiedener Art und mit den verschiedensten Vorrichtungen versehen, darunter 2 der modernsten Automotenstühle, Trommelstühle, 5 verschiedene Wechselstühle, Schaft- und Jacquardmaschinen für Papp- und Papierkarten, Handstühle für Musterweberei. Eine große Anzahl von Modellen, Wandtafeln und sonstigen Unterrichtsmitteln unterstützt das Verständnis beim theoretischen Unterricht. Die Bibliothek umfaßt jetzt etwa 300 Fachwerke; es liegen regelmäßig ca. 10 deutsche und englische Fachzeitschriften auf. Die Material- und Stoffsammlungen für den Unterricht sind außerordentlich reichhaltig, und wird für ständigen Weiterausbau gesorgt, so daß die Schüler Gelegenheit haben, alles auf diesem Gebiete nur Vorkommende zu sehen und zu studieren. Für die Untersuchung von Faserstoffen, Garnen u. Geweben stehen die besten Apparate zur Verfügung. So ist denn hier Gelegenheit zu gründlicher Ausbildung nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis der Weberei geboten. Im Jahre 1912 besuchten die Anstalt insgesamt 96 Schüler, die sich auf die einzelnen Kurse folgendermaßen verteilten: Tageskursus für Meister, Fabrikbeamte und Kaufleute 21, Lehrlingskursus 10, Abendkursus in Bramsche 18, Abendkursus für Kaufleute in Osnabrück 25, Fortbildungskursus 22. Prospekt und Bericht der Anstalt wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

Handel.

„" **Borken**, 22. Aug. Der heutige Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt war gut besucht. Aufgetrieben waren 30 Fohlen, 136 Pferde, 215 Stck. Rindvieh und 1510 Stück alte und junge Schweine. Der Handel in Rindvieh und Pferden war flott, in Schweinen schleppend doch wurde der Markt vollständig geräumt. Es kosteten Saugfohlen 320 bis 385 *M*, 1½jährige Fohlen 530 bis 610 *M*, 2½jährige Fohlen 540 bis 775 *M*, ältere gute Arbeitspferde 750 bis 1000 *M*, Kühe 1. Qualität 560 bis 675 *M*, 2. Qualität 430 bis 575 *M*, 3. Qualität 310 bis 460 *M*. Ferkel 3,50 bis 4,50 *M* pro Alterswoche, tragende Schweine waren nur wenige aufgetrieben, je nach Qualität wurde ein Verkaufspreis von 140 bis 180 *M* erzielt. Die Preise des vorletzten Marktes konnten sich nicht halten, besonders zeigte sich bei den Ferkeln ein Preissturz, am Schlusse des Marktes ein solcher von 1 *M* und höher pro Alterswoche. Faselschweine kosteten 35 bis 50 *M*. Der nächste Pferde-, Rindvieh-, Schweine- und Krammarkt findet am 25. September statt.

Vermischtes.

Der automatische Soldat.

Den „automatischen Soldaten" hat sich ein dänischer Ingenieur, Herr Aasen aus Kopenhagen, allen Ernstes patentieren lassen, und wenn diese Erfindung das hält, was der „Daily Telegraph" darüber aus Kopenhagen erfährt, ist der „automatische Soldat" wirklich eine furchtbare Waffe. Man stelle sich vor, der Feind kommt anmarschiert. Plötzlich schießt, ähnlich der Drachensaat des Kadmus, in seiner nächsten Nähe, ein Heer von stählernen Kriegern aus dem Boden, und jeder dieser Krieger feuert in kurzer Zeit 400 Gewehrschüsse wagerecht nach allen Seiten! Vom Feinde bleibt unter solchen Umständen kaum ein Mann am Leben! Die Arbeitsweise des „Automatischen Soldaten", wie Aasen sie angibt, klingt dabei einigermaßen einleuchtend: das Emporschnellen der automatischen Soldaten wird aus der Ferne durch den elektrischen Strom ausgelöst, und ebenso geschieht es mit dem Abfeuern der Schüsse. Der automatische Soldat wäre demnach nichts weiter, als ein umgewandeltes Maschinengewehr, das aus der Ferne bedient werden kann. Allerdings klingt es bedenklich, daß die „automatischen Soldaten" in Friedenszeiten lange Zeit hindurch so tief im Boden stecken sollen, daß das Land über den unterirdischen Kriegern bestellt werden kann.

Vorsorge verhütet Nachsorge. Es sei schon jetzt an den frühzeitigen Bezug für die Herbstbestellung erinnert, um bei dem Riesenumfang, den der Thomasmehlverbrauch angenommen hat, die später so oft unangenehm empfundenen Lieferungsverzögerungen zu vermeiden. Um sich eine Vorstellung von den 44 Millionen Ztr. Thomasmehl zu machen, welche jährlich von der deutschen Landwirtschaft bezogen werden, sei mitgeteilt, daß dieses Quantum einen etwa 200 Meter hohen und entsprechend breiten und dicken Sack füllen würde, in dem bequem das 142 Meter hohe Straßburger Münster Platz finden könnte.



Kleines Feuilleton.

Oberst Cody über seine Flüge und Flugerfahrungen.

Der hervorragende englische Militärflieger Oberst Cody, der bei einem Fluge in Aldershot ein so tragisches Ende gefunden hat — er ist übrigens nicht mit Buffalo Bill identisch, der denselben bürgerlichen Namen trägt —, hat vor wenigen Jahren über seine Flüge und Flugerfahrungen, einige Mitteilungen gemacht, die gerade jetzt ein besonderes Interesse erwecken müssen. „Die erste Grundbedingung des gewandten Flugkünstlers," so beginnt er seine Ausführungen," ist die Fähigkeit, die kleinsten Geräusche zu unterscheiden, die dem Kenner ankündigen, wenn der Motor schwer arbeitet und zu versagen droht. Jeder Maschinenteil hat sein eigenes Geräusch, das man genau kennen muß, wie ein Kapellmeister jedes Instrument im Orchester. Man muß mit ungleich schärferen Ohren hören, wenn man fliegt, als solange der Apparat noch am Boden ist. Die leiseste falsche Note in diesem Maschinenorchester muß sofort als Warnungszeichen aufgegriffen werden. Wenn man erst mal die Höhe erreicht hat, in der man Bäume überfliegt, dann steht nicht mehr der Apparat allein, dann steht auch das eigene Leben auf dem Spiel. Zahllos sind die Möglichkeiten, auf die man vorbereitet sein muß, Möglichkeiten, die blitzschnelle Entschlüsse und sekundenschnelle Ausführung erfordern, wenn nicht der Tod einen packen soll. Man fliegt in ziemlicher Höhe: plötzlich merkt man, wie der Apparat stockt und versagt. Dann heißt es sofort mit dem Hauptsteuer die richtige Bewegung ausführen, um zum Boden hinabzugleiten. Zwei Sekunden überflüssigen Ueberlegens, nur ein kurzes Zögern und alles wäre verloren. Ich weiß kein Mittel, eine Katastrophe zu verhindern, wenn der Apparat aus großer Höhe rücklings hinabstößt. Zweimal war ich in Situationen, in denen ich in kritischen Augenblicken durch geschickte Handgriffe das Gleichgewicht aufrecht erhalten konnte und ein gleitendes Abfallen wagen mußte. Das eine Mal in einer Höhe von 12 Meter; es gelang mir mit Hilfe des Hauptsteuers noch vor dem Aufschlagen das Gleichgewicht wiederzuerlangen.

Bei der anderen Gelegenheit versuchte ich das Hauptsteuer beim Landen als Bremse zu verwerten, um einen allzuharten Aufschlag zu vermeiden. Die Maschine schoß sofort von neuem in die Luft, und machte einen Sprung von etwa 40 Metern; in einer Höhe von 3 Metern blieb dann der Motor stehen. Ich stürzte mit dem Apparat ab, senkrecht wie ein Stein, der ins Wasser fällt, aber die Maschine landete auf ihren Rädern. Der Vorfall war ein wertvolles Zeugnis für die Stabilität des Flugzeuges; die Maschine blieb völlig unversehrt, nur eine Schwanzstütze wurde beschädigt. . . . Der Mensch, der in der Luft fliegt, muß die Luft verstehen. Wenn man gegen den Wind auf eine Baumgruppe zufliegt, so muß man wissen, daß der Wind in seinem Zuge über die Baumkronen eine Strömung nach unten ausführt. Diese Strömung drückt das Vorderteil des Flugapparates herunter: wenn man schon sehr nahe an der Gruppe ist und darauf nicht Rücksicht genommen hat, ist ein Zusammenstoß unvermeidlich. Dasselbe gilt für alle Hügel und Erhebungen. Fliegt man dagegen mit dem Wind, so muß man in Berechnung ziehen, daß der Windstrom hinter den Hügeln, Bäumen oder Wällen in ziemlich scharfer Kurve aufwärts flutet. Dazu kommt noch die Pflicht des Fliegers, die allgemeinen Windströmungen zu kennen und zu beobachten. Sicherlich wird es eines Tages Luftkarten geben, in denen die bei gewissen Hügeln und Höhen waltenden Luftströmungen genau verzeichnet sind. Ich glaube, ich könnte schon heute die Herstellung einer solchen Karte versuchen. Jeder Flieger, der größere Strecken zurücklegt, wird zu mindest eine Karte des zu überfliegenden Gebietes, einen Kompaß, einen Windmesser und eine Uhr mitführen müssen, die während der Fahrt stets sichtbar sein sollen. Wichtig ist auch, daß die linke Hand stets am Steuerhebel bleibt, während die rechte für die Behandlung des Motors, zum Oelen oder Nachgießen von Benzin, zum Signalisieren und Photographieren frei sein muß. Und dann, der Luftschiffer muß seine Nerven in Gewalt haben, Er darf nicht zu sehr an dem Gedanken klammern, daß er jetzt in einer Flugmaschine zwischen Wolken und Erde schwebt. Er mag sich vorstellen, er sitze in einem Automobil mit rasch vorübergleitenden Bäumen zu beiden Seiten der Straße und demgemäß darf er nicht vergessen, den Bäumen auch auszuweichen . . . ."

Neues aus dem Reiche der Mode.

Eine wahre Bandleidenschaft hat in den großen Modezentren eingesetzt. Hüte mit breiten, flottierenden Bändern, kleine Capes, die mit um den Hals geschlungenenen Bändern getragen werden, Bänder an den Regen- und Sonnenschirmen, Bänder an Schuhen, Bänder als Rosetten und Schleifen auf den Achseln und schmale, schwarze Samtbänder als neuester Schmuck eines Frauenhalses, das sind die neuesten Verwendungen für Bänder. Am beliebtesten ist das mittelbreite schwarze Samt- oder Seidenband. Breitere Bänder werden zu Gürteln und Schärpen um die Taille gewunden. Neben diesen schwarzen Bändern sind noch die mit lebhaften schottischen Zeichnungen beliebt. Diese werden namentlich zu Schleifen und Rosetten benützt. — Auch die Mode der künstlichen Blumen ist neu belebt worden. Sie haben für das moderne Stufenkleid eine originelle Verwertung gefunden. Der Saum jeder einzelnen Stufe wird mit einer einheitlichen künstlichen Blumenart besetzt, sodaß also ein solches Stufenkleid nacheinander einen Kranz von Stiefmütterchen, Nelken, Rosen Margeriten oder Veilchen aufweist. Doch werden diese künstlichen Blumen möglichst leicht und unregelmäßig angeordnet; jede Steifheit muß vermieden werden. Auch auf den geknüpften Handtaschen, die neuerdings in Aufschwung gekommen sind, werden künstliche Blumen getragen. Namentlich an der Unterseite, um den Fransenansatz zu verdecken. — Ueber die neuesten Sportmoden macht eine Plauderei in der bei Emile Levy in Paris und Paul Cassirer in Berlin erscheinenden „Gazette du Bon Ton", die mit ihren entzückenden farbigen Modebildern die schönsten Ueberlieferungen der alten Modezeitschriften erneuert, einige interessante Mitteilungen. Was das Tenniskostüm angeht, so ist der Flanell in Acht und Bann erklärt und allein die Leinwand, ein feiner leichter Leinwandstoff, herrscht auf dem Tennisplatze. Die Zusammensetzung des Kostüms selbst aus Bluse und Rock bleibt unverändert, allein der Rock muß vollkommen glatt gearbeitet sein und der gefältelte Rock ist vom Tennisplatze streng verbannt. Wie denn überhaupt die Sportmode mit der äußersten Einfachheit und Korrektheit des Schnittes geradezu Koketterie treibt: der reine Zweckmäßigkeitsstil herrscht allenthalben vor, keine Zutaten, kein Schmuck, dafür aber eine musterhafte Verarbeitung und selbstverständlich eine möglichst vornehme Stoffwahl. Für die Seglerin, die auf der Höhe der Mode stehen will, stehen nur zwei Farben zur Wahl: weiß und blau — andere sind im Reiche des Neptun nicht gestattet. Als Stoff für Yachtkostüme kommen vornehmlich Flanell, Wollstoffe aller Art und Serge in Betracht; der Schnitt von Rock und Jackett ist auch hier streng rationalistisch mit einer entschiedenen Vorliebe für gerade Linienführung. Dieses Kostüm wird vervollständigt durch die bekannte Yachtmütze; gegen den Wind schützt ein großer, die ganze Gestalt umhüllender, bis zur Erde reichender Ueberzieher.

Ein neues Drama Gerhart Hauptmanns.

Ein neues Drama Gerhart Hauptmanns wird von einer Berliner Korrespondenz angekündigt. Das Werk soll im alten Mexiko zurzeit der Eroberung durch die Spanier spielen und den Titel „Der weiße Heiland" führen.

Industrielles.

Deutsches Textilgewerbe und Weltausstellung.

Nachdem die Reichsregierung und die Schwerindustrie die Beteiligung an der Panamaausstellung in San Franzisko abgelehnt haben, scheint nunmehr eine Bewegung aus kaufmännischen Kreisen einzusetzen, die die Beschickung befürwortet und namentlich von der verarbeitenden Industrie getrieben wird. So richtet in einer Artikelreihe der „Textilwoche" der Syndikus des Verbandes deutscher Tuchgroßhändler Dr. Wittenberg die dringende Mahnung an das Textilgewerbe, wie die moderne Warenbranche, durch rege Beteiligung die jetzt einsetzende Zolltarifrevision zu unterstützen und auszunützen, von der die Wiederbelebung des amerikanischen Exportes abhänge. Gerade die Nichtbeteiligung des englischen Konkurrenten mache es zur Pflicht, daß ebenbürtige deutsche Ware gezeigt wird. Ganz besonders notwendig sei die Beteiligung aber, um dem Vordringen des chinesischen und ganz besonders des japanischen Exportes durch den Panamakanal nach den Vereinigten Staaten dort die Spitze zu bieten. Da das deutsche Textilgewerbe bisher noch keine einheitliche Willensäußerung kundgegeben habe, so rät der Verfasser alle Zweige der verarbeitenden Textilindustrie, die Ausstellung auch ohne öffentlichen Raum auf eigene Faust zu beschicken.

Allgemeines.

*** Erleuchtet Treppen und Flure!** In den Kreisen der Hausbesitzer und Mieter ist noch vielfach die Ansicht verbreitet, daß eine Beleuchtung der Treppen und Treppenflure nur im Winterhalbjahr stattzufinden habe. Das ist ein Irrtum. Die Beleuchtung hat einzutreten, sobald die Sicherheit auf Treppen und Treppenfluren durch Dunkelheit überhaupt irgendwo gefährdet ist. Der Hausbesitzer zutreffendenfalls der Mieter, der für hinreichende Beleuchtung nicht Sorge trägt, macht sich nicht allein strafbar, er kann auch für die entstehenden Schäden haftbar gemacht werden, die sich ein Hausbewohner oder ein Besucher des Hauses durch Unfall zuzieht.

§§ **Für Jäger.** Das Kammergericht hat eine für Jäger interessante Entscheidung getroffen. Wer zwar mit einem Jagdschein versehen, aber ohne Begleitung des Jagdberechtigten oder ohne dessen schriftlich erteilte Erlaubnis bei sich zu führen, die Jagd auf fremdem Jagdgebiet ausübt, macht sich strafbar. Als der Jäger B. die Jagd in einem fremden Jagdgebiet ausübte, erschien der Gemeindevorsteher und verlangte die Vorzeigung des Erlaubnisscheins. B. lehnte es aber ab, den Erlaubnisschein vorzuzeigen, da der Gemeindevorsteher überhaupt nicht befugt sei, die Vorzeigung des Erlaubnisscheins zu verlangen; einen Erlaubnisschein habe er bei sich geführt und hätte ihn jedem Polizeibeamten vorgezeigt, welcher befugt war, die Vorzeigung des Erlaubnisscheins zu verlangen. Sowohl das Schöffengericht als auch die Strafkammer sprach B. frei, weil in der Tat der Gemeindevorsteher nicht befugt gewesen sei, die Vorzeigung des Jagdscheins zu fordern; er gehörte nicht zu den Polizeibeamten. Diese Entscheidung focht die Staatsanwaltschaft beim Kammergericht an, welches auch die Vorentscheidung aufhob und B. zu einer Geldstrafe verurteilte, indem es u. a. von folgenden Erwägungen ausging: Der Jagdgast soll nach § 75 der Jagdordnung die schriftliche Erlaubnis wie den Jagdschein bei sich führen. Wer einen Erlaubnisschein bei sich führt, sich aber weigert, ihn vorzuzeigen, muß als eine Person angesehen werden, welche überhaupt keinen Erlaubnisschein habe. Die Jagdpolizeibehörde ist der Landrat und in Stadtkreisen die Ortspolizeibehörde. Dem Landrat sind nicht nur die Gendarme, sondern auch die Amtsvorsteher als polizeiliche Organe untergeordnet, diese, sowie die Gemeindevorsteher gehören zu den Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaften und dürfen daher strafbare Handlungen feststellen.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 24. August.

Bocholt. St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht.
4 Uhr Jubiläums-Andacht.
In den Bauerschaften ist keine Christenlehre.
Die Kommunionmädchen, welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag ½12 Uhr Vorbereitung.

Liebfrauen.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

St. Joseph.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht.

St. Agnes.
(Hospital.)

½8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt; abends ½10 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.

Dienstag 6 Uhr Antonius-Andacht.

Rhede.

6 Uhr erste hl. Messe.
½7 Uhr zweite hl. Messe. Kommunion der 11jährigen Kinder.
9 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nach dem Hochamte kommen die 12jährigen Kinder zur Schule.
Nachm. ½3 Uhr Andacht.

Suderwick.

7 Uhr erste hl. Messe.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachm. 3 Uhr Andacht.

Anholt.

½7 Uhr erste hl. Messe.
8 Uhr zweite hl. Messe.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachm. 3 Uhr Andacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt.
Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Dienstag abend 9 Uhr: Kirchenchor.

Suderwick.
Vormittags ½10 Uhr.

Isselburg.
Vormittags 9½ Uhr.

Anholt.
Vormittags 10 Uhr.

Man kann nicht genug darauf hinweisen, daß der beste Kuchen nicht gelingt, wenn man kein gutes Triebmittel verwendet. Wer unbedingte Sicherheit haben will, daß der Kuchen nicht nur überhaupt aufgeht, sondern groß, locker und wohlbekömmlich wird, muß [illegible] „Backwunder" dazu nehmen. Die meisten Hausfrauen wissen ja schon von **Reese-Puddingpulver, Reese-Backin-Zucker** usw. her, daß man allen Reese-Artikeln ohne weiteres Vertrauen schenken kann.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Josef Weber; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Oberhemden
weiß und farbig
in großer Auswahl.
Ein Posten farbiger Oberhemden
Stück 3,75.
A. & J. Spier,
Königstraße 4. Telefon 180

Erhalte eine neue Sendung
Häckselmaschinen
sowie
Wannemühlen
in verschiedenen Größen zu billigsten Preisen.
Gerh. Heckers, Suderwick

Moderne
Damentaschen
zu ermäßigten Preisen.
Königstrasse. **Alois Terstegge.** Königstrasse



Für die Einmachezeit
ist unentbehrlich ein
Kochbuch.
Das beste Kochbuch ist und bleibt
Davidis Kochbuch
geb. 2, 3 und 4.50 Mark.
Vorrätig bei
J. & A. Temming,
Buchhandlung, Nordstr.



Weck-Uhren
mit zuverlässigem Werk, auch mit
Leuchtblatt
von Mk. 2,50 an,
moderne
Zimmer- u. Küchen-Uhren
in jeder Preislage
empfiehlt
A. Bauhuis, Uhren und Goldwaren,
Ravardi-Kirchstr.-Ecke



sind sofort Kopfläuse u. deren Brut bei Anwendung von **NUXIN.**
Erhältlich in der
Drogerie Bruns, Bocholt.

Heinrich Eising
Königstrasse 10. Bocholt

Die Restbestände:
Sommerblusen,
Unterröcke,
Musseline,
Waschstoffe,
werden **zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgestoßen.**
Es versäme niemand dieses wirklich günstige Angebot.

Knake
Pianos **Flügel**
Anerkant bestes Fabrikat. Lager in billigen Pianos. Mietpianos. Stimmungen. Reparatur. Probelieferung.
Hofpianofortefabrik
Gebrüder Knake A.-G.
Münster i. W. **Gegr. 1808.**
1909: Goldene Medaille, Intern. Musik-Fachausstellung Rotterdam.
1910: Diplom d'honneur Weltausstellung Brüssel.
1911: Diplom d'honneur Weltausstellung Turin.

Rudolf Förster
Inh.: R. Heynen.
Installationsbüro für sanitäre Anlagen.
Saubere, fachgemäße, billige Ausführung.
Offerten und Ingenieurbesuche kostenfrei und unverbindlich
Osterstr. 53. Telefon 173.

Zur gefl. Beachtung.
Habe 20 Morgen Wiese- und 20 Morgen Heideboden zusammenliegend abzugeben.
Die Fläche liegt in der Nähe einer Bahnhaltestelle, ist somit für ein schönes Bauerngut sehr geeignet. Zahlungsbedingungen sehr günstig. Reflektanten wollen sich bei mir melden.
Heh. Leiting, Büngern.

Sparkasse der Stadt Bocholt.
Mündelsicher
Geschäftsräume: **Neuplatz 1.**
Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11865
Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
3¾ Prozent.
Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.
Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Eine Waggonladung
von den so beliebt gewordenen
Wannemühlen „Amazone"
sowie eine Waggonladung
Kartoffelerntemaschinen
„Harder" mit Neuerung
angekommen und gebe selbige zu außergewöhnlich billigen Preisen ab.
Th. Wedding,
Maschinengeschäft, Rhede.

Wegen Raummange
verkaufe
4 Paar schöne starke
Lorbeerkronen
Gärtnerei Kosthorst.

Vereins-Ausstattunge
f. Krieger-, Schützen- u. kirchl. Vereine. Verlangen Sie Katalog.
Carl Rütter sen.,
Münster i.W.

meinen, daß dieses Schwermetall seiner Verflüchtung einen großen Widerstand entgegensetzt, und diese Annahme trifft auch wohl zu. Dennoch ist vor einigen Jahren in einer Goldmine Australiens die Beobachtung gemacht worden, daß die verhütteten Golderze, wenn sie zum Zwecke der Goldausscheidung mit Salzen geröstet werden, einen Verlust erlitten. Diese, den Chemikern übrigens schon längst bekannte Tatsache hat einen Ingenieur an der Gwaliamine in Australien auf den Einfall gebracht, den Vorgang nicht nur unschädlich zu machen, sondern auch auszunutzen. Er fügte dem Erz absichtlich einer bestimmte Menge von Salz zu. Die entstehenden Gase wurden in Kammern geleitet und hier von einem Sprühregen in Empfang genommen. Das Wasser löste alle Salze von Kalk, Arsenik und Eisen auf, während das Gold darin als ein schwarzes Pulver übrig bleibt, das dann leicht durch Filter ausgeschieden werden kann. Das Verfahren, das zunächst nur im Laboratorium erprobt worden ist, hat jetzt seine Befähigung schon in größerem Maßstabe nachgewiesen.

Rätselecke.

Der Zauberer in der Familie.



Das Ei des Kolumbus.

Unbeschadet seiner sonstigen Verdienste war Christoph Kolumbus ein schlechter Magier, auch seine berühmte Lösung der Eiaufgabe ist ja nur ein Scherz. Der Genuese schlug die Spitze des Eies einfach breit, als er es auf den Tisch stieß und nun stand es allerdings. Der kleine Zauberkünstler ist nun in der Lage, ein unverletztes Ei auf die Spitze zu stellen. Er läßt sich ein beliebiges (rohes oder gekochtes) Ei geben sowie ein Weinglas, das er umgekehrt auf den mit einer weißen Decke bedeckten Tisch stellt. Der Künstler hat auf die Tischdecke einige Körner Salz (Kochsalz) gestreut und das an der Spitze unauffällig benetzte Ei ebenso unauffällig mit dem Salz in Berührung gebracht. Ein Zauberspruch und eine kleine Rede sind nötig um Zeit zu gewinnen, damit das Salz sich genügend festsetze. Ist dies geschehen, so hält sich das Ei zum Erstaunen aller Anwesenden auf dem Glase, einer Messerklinge und anderen geraden, wagerechten Flächen. Bevor man das Ei zur Untersuchung weitergibt, entfernt man unbemerkt das Salz. Daß das Tischtuch weiß sein muß, wird selbst dem angehenden Magier klar sein; damit man nämlich die Salzkörner nicht bemerkt.

Kryptogramm.



Logogriph.

Setz nur ein i noch in das Wort,
Kaum wirst du deinen Augen trauen;
Die Besten wandeln sich sofort
In Wesen, die du fliehst mit Grauen.

Bilderrätsel.



Rösselsprung.

	wir	den	seinem	bewahrt	des	
an	an	also		Armen	Munde	aller
sollen	helfen	waren	und	Stunde	Jungen	Menschen
Vogel	unserm	behalten	daß	er	zu	spart
und	gespalten	geben		nicht	Finger	seine
	Ein	Munde	sind	er soll	damit	

Vexierbild.



Wo ist der zweite Landmann?

Auflösungen in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer

Auflösung des Buchstabenversetzungsrätsels:

Unart, Unrat, Natur.

Auflösung des Silbenrätsels: Ohrfeige.

Auflösung des Vexierbildes:

Bild nach links drehen; am Boden erblickt man dann den Gesuchten.

Auflösung des Homonyms: Brenner.

Auflösung des Sachrätsels: Flügel.

Auflösung der Bilderrätsels:

Wer zu Fuß ist, darf sich nicht zum Reiter gesellen.

Kirchen-Kalendarium.

Ewiges Gebet.

Sonntag, 24. August: Nordenham. Hiesfeld. Hamborn (St. Johann). Nachts: St. Theresiahospital zu Weeze. — Montag, 25.: Suderwick. Nachts: Maria-Lindenhof bei Dorsten. — Dienstag, 26.: Werth. Nachts: Schwestern U. L. Frau zu Mülhausen. — Mittwoch, 27.: Enniger. Nachts: Münze zu Cleve. — Donnerstag, 28.: Altcalcar. Nachts: St. Wilhelmshospital zu Epe. — Freitag, 29.: Appeldorn. Nachts: St. Antoniushospital zu Kirchhellen. — Samstag, 30.: Neppeln. Nachts: Haus Kannen.

Fest- und Namenstage.

Sonntag, 24. August: Bartholomäus, Ap. — Montag, 25.: Ludwig, Kg. Gregor v. Utrecht, A. — Dienstag, 26.: Alexander M. — Mittwoch, 27.: Gebhard, B. — Donnerstag, 28.: Augustinus, B., K. Hermes, M. — Freitag, 29.: Johannes Enthauptung. Sabina, W. — Samstag, 30.: Rosa, J.

Sonntagsfreude

Wöchentliche Gratisbeilage

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung

Sonntag, den 24. August 1913.

w. 15. Sonntag nach Pfingsten.

„Siehe, da trug man einen Toten heraus." Luk. 12. 12.

Das heutige Evangelium erzählt uns von einem erschütternden Leichenbegängnisse. Ein Jüngling wird zu Grabe getragen, der einzige Sohn einer Witwe. Schmerzlich ists, wenn ein Mensch in der Blüte seiner Jahre ins Grab sinkt, schmerzlicher noch, wenn der Verblichene der einzige Sohn ist, am schmerzlichsten aber, wenn eine Witwe, ohnehin verlassen und gebeugt, den Tod des einzigen Sohnes beweint, der ihr Trost und Stab im Alter war. Bei einem solchen Trauerfall empfindet jedes Menschenherz das tiefste Mitgefühl. Darum ging auch mit der weinenden Mutter viel Volk aus der Stadt hinter der Totenbahre her — der Mutter zum Troste, dem Toten zur letzten Ehre.

Als nun der Leichenzug sich aus dem Stadttore bewegte, kam Jesus den Leidtragenden entgegen. Und als er die Mutter weinen sah, da war er selbst von Mitleid gerührt. Bei einem solchen Herzeleid war Trost nötig und Jesus sprach ihr Trost ins Herz: „Weine nicht!" O, wie klang das Wort freudig in das abgehärmte, hoffnungslose Mutterherz. Denn dieses Wort, so teilnehmend, so fest und zuversichtlich gesprochen in dem Augenblick, wo doch ein gerechter Grund zur Trauer war, mußte der Mutter andeuten, daß der Herr, der schon so viele Wunder gewirkt, so viele Tränen getrocknet, so manchen Schmerz in Freude verwandelt hatte, auch jetzt ein Werk der Allmacht wirken werde, um ein schwergeprüftes Mutterherz wieder aufzurichten.

Und so geschah es. Jesus rührte die Bahre an. Die Träger standen still. Der Herr spricht feierlich, als Gebieter über Leben und Tod: „Jüngling, ich sage dir, stehe auf!" Und der Tote lebte wieder, zur Freude der Mutter, zum Jubel des ganzen Volkes.

Auch unter uns hält der Tod alle Jahre seinen schauerlichen Rundgang und bringt Tränen und Trauer in die Wohnungen der Reichen und in die Hütten der Armen. Die Herzen vieler, die dies lesen, werden bewegt, denn wo ist wohl ein Haus, in welchem noch kein Toter war. Unsere heilige Religion gibt uns beim Tode unserer Lieben das Rechte an, was jenem zum Heile, uns aber zum Troste dient. Beantworten wir uns kurz drei Fragen:

1. Wie sollen wir unsere Toten ehren? Zunächst durch ein ehrenvolles Begräbnis. Der hl. Geist sagt: „Wohltätigkeit ist allen Lebenden angenehm, aber versage sie auch einem Toten nicht." Das edle Werk der Totenbestattung übte der fromme Tobias. Nachdem er mit den Lebenden Hab und Gut geteilt, nahm er sich der Verstorbenen an. Es schmerzte ihn, zu sehen, daß die Leichen seiner Glaubensgenossen in Ninive den Raubtieren zum Fraße hingeworfen wurden, und er begrub sie heimlich in der Nacht. Dieser Liebesdienst war Gott überaus wohlgefällig, denn der Erzengel Raphael sprach zu Tobias: „Als du mit Tränen betetest, und die Toten begrubest, da brachte ich dein Gebet vor den Herrn." Darum ist das Begraben der Toten ja auch unter die sieben Werke der leiblichen Barmherzigkeit aufgenommen.

Vor allem war die Kirche von jeher bemüht, ihren Mitgliedern ein würdiges Begräbnis zu verschaffen. Von den Zeiten der Christenverfolgung an, wo sie die Leiber der gemarterten Christen in den Cömeterien, d. h. in den geheiligten Ruhestätten neben den Altären unter Gebeten und Hymnen beisetzte, bis auf unsere Tage, wo sie die Toten auf geweihtem Boden bestattet, hat die Kirche ihren abgeschiedenen Kindern eine gute Behandlung erwiesen, ganz im Gegensatze zum Heidentum, welches die Toten vielfach verbrannte. Dieses feierliche Begräbnis unter Begleitung der Priester und Gläubigen mit Segen und Gebet, hält die Kirche mit Recht für eine Auszeichnung, die sie denjenigen verweigern muß, die nicht im Frieden mit ihr aus dem Leben geschieden sind. Und wie die Kirche die Verstorbenen ehrt, so können auch wir es durch Teilnahme an der Begräbnisfeier; wir ehren sie, wenn wir die Gräber in Ordnung halten, sie schmücken mit dem Zeichen des hl. Kreuzes und sie zeitweilig besuchen.

2. Wie sollen wir uns über unsere Toten trösten? Beim Verluste teurer Angehörigen bedürfen wir ja des Trostes. Zwar lindert die Zeit den Schmerz, aber sie gewährt dem Gemüte nicht Beruhigung und stille Ergebung. Das vermag nur die Religion. Der hl. Geist sagt: „Beweine nur wenig den Toten, denn er ruht." Dem Toten, wenn er christlich gestorben ist, ergeht es gut: „Selig sind die Toten, die im Herrn sterben, von nun an sollen sie ruhen von ihren Mühen." Der sonst so bittere Tod ist für sie eine Wohltat gewesen, sie sind eingegangen in die ewige Ruhe Gottes. Auch bietet die Religion noch einen anderen Trostesgrund. Wir haben unsere Lieben nicht auf ewig verloren, denn wir werden sie wiederfinden. Einst werden auch wir das Zeitliche verlassen und dann mit unseren Teuren wieder vereinigt werden. Das ist unser Glaube, unsere Hoffnung und unser Trost beim Abschiede.

3. Wie können wir noch für unsere Toten sorgen? Wir können uns bei der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes nicht der Sorge entschlagen, daß die Verstorbenen, wenn sie auch in der Gnade Gottes waren, auf ihrem Gange zum Himmel noch aufgehalten wurden und noch einer Läuterung im Reinigungsorte unterworfen sind, bis sie den letzten Heller bezahlt haben. Wir täuschen uns nicht wenn wir aus dem Orte der Pein ihre klagende Stimme hören: „Erbarmet euch meiner, wenigstens ihr, meine Freunde, denn die Hand des Herrn hat mich schwer getroffen." Wenn wir diesen Ruf hören, werden wir dann unempfindlich und untätig bleiben? Wir werden sicher gern diesen armen Seelen zu Hilfe eilen, da wir es können. Wir werden für sie beten, hl. Messen und Kommunionen aufopfern, Ablässe gewinnen, gute Werke verrichten, um dadurch ihre Leidenszeit zu kürzen. Dann hat der Tod auch für uns seine Schrecken verloren.

Ich will.

8) Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Lässig legte Renate das Buch, in dem sie ohnehin nicht gelesen hatte, auf den Tisch.

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 50 Pfg., von der Post 1,50, jährlich mit 1,50, ins Haus gebracht täglich ausschl. der

Geschäftsstelle: Fernsprech

Nr. 197

Deu

Die Beschimpfung be „Kölner

Die „Kölner Corr term 21. August eine titel über die deutsche nnklich empörende W mer an der Generalver holiken aussprach hab che Behauptungen" en Correspondenz) von d zurückweisenden Kenntnis erhalten, habe legenden Darlegungen klärt, daß der Artikel weilenden Redakteurs Correspondenz spricht titel aus. Die Tatsach des Katholikentages in tholisch" gebenden Corr wird durch diese Erklär schaft.

Ein Muster v

Bekanntlich erhebe Wahlkreis Neumarkt, Reichstagsabgeordneten Ersatzwahl stattzufinde naldemokraten, diese p ein furchtbares Geschr auf der Vertrauensmän erst in Aussicht genomm Mehrheit erhielt, sondern er von Lupburg nomin heckuliert hier auf be Bauernschaft, um durch tram Stimmung zu mac Kandidat, Bauer u. Di erweverein, Vollinger, Druckschichten Treiberei einer großen Versamm te: „H. Pfarrer Lederer und der des christlichen Gegenteil behaupte, können tun und sagen, dem christlichen Bauern derer der sichste und Muster von Parteifestigk Bauern ‚das allerwärts

Hundesteuer

Das Sportblatt für

Auf irr

Roman von

40

Inzwischen waren Baron Wolfsang und Ihnen sofort," bedeute abgefertigen waren, un Weisung Folge zu leis sofort die schlanke M die noch immer in ver noch wie ein Pünktch sichtbaren Wagen nachsie dämpfte den Schritt Wegs, daß Hella wurde verschob es, bereits arbtend dicht vor Sie zuckte, wie bei e tend zusammen. Unwi Richtung ihres Sehens klungen, bräunliches Gesicht, dessen Augen nieder, und Hella wurde zu geben, zur Seite.

„Ich hoffe, die Frau über," sagte er. „Sie sollten sich mehr schonen aus. Ich werde meine achten."

„Das geschieht ohne unfeine Hella mit ein „Mütterchen kommandie ihr Feldherrnblick hatte aufopferung. Ungehorsa den Pflichten auf sich n

„Ich wußte es ja, da den lernen würden."

„Wie die eigene Mut

Fortsetzung folgt.

„Ich störe Sie hoffentlich nicht in einer sehr spannenden Lektüre, gnädiges Fräulein."

„Die kann ich später beenden, wenn ich meinen gastlichen Pflichten enthoben bin. Darf ich Ihnen eine Erfrischung reichen lassen?"

„Danke sehr, nein. Ich will Ihnen Ihre „gastlichen Pflichten" nicht unnötig schwer machen."

Sie sah schnell zu ihm auf, als wollte sie etwas erwidern. Aber sein Blick bannte ihr das vorschnelle Wort auf den Lippen. Eine Pause entstand. Renate fühlte, daß er sie unausgesetzt betrachtete. Ihr Gesicht brannte unter seinen Blicken. Plötzlich wandte sie sich ihm doch wieder zu und sagte unvermittelt:

„Weshalb besuchen Sie uns eigentlich so oft, Herr Baron?"

Er hielt ihren Blick eine Weile gefangen. Keine Miene zuckte in seinem Gesichte bei ihrer brüsken Frage. Er wußte, daß sie ihn kränken wollte, um ihn vielleicht zu vertreiben.

„Weshalb? Legen Sie diese Frage all Ihren Besuchern vor?"

Sie errötete.

„Nein," antwortete sie schroff. „Bei dend andern kenne ich den Grund ganz genau und brauche ich nicht zu fragen."

Er stützte die Ellenbogen auf die Knie und beugte sich vor.

„Ich habe doch Geschäfte mit Ihrem Herrn Vater."

„Die erledigten Sie früher meist in seinem Kontor. Jetzt suchen Sie ihn immer hier auf."

„So genau kontrollierten Sie?"

„Es fällt mir auf."

„Und Sie meinen, ich müßte einen besonderen Grund dazu haben?"

„Ja, denn Sie sind viel zu stolz und zu hochmütig, um ohne besonderen Grund im Hause eines bürgerlichen Emporkömmlings zu verkehren. Als Ihresgleichen betrachten Sie uns ganz sicher nicht."

„Wer sagt Ihnen das, gnädiges Fräulein?"

Sie fuhr zornig auf.

„Ach, leugnen Sie nicht. Sie denken sehr gering von uns, obwohl Sie zu gut erzogen sind, um uns das merken zu lassen. Aber ich fühle es doch, daß wir Ihnen nur als minderwertige Menschen gelten, weil wir keinen Adelsbrief besitzen. Warum also verkehren Sie auch außergeschäftlich bei uns?"

„Vielleicht, weil ich fühle, wie ungern Sie mich sehen — das reizt mich," sagte er mit einem sonderbaren Tonfall, der ihr das Blut wieder jäh in die Wangen trieb. Und dann fuhr er sehr ernst und eindringlich fort:

„Sie verkennen mich vollständig, gnädiges Fräulein. Ich stehe Ihrem Herrn Vater nicht nur geschäftlich nahe. Ich achte ihn hoch und schätze ihn mehr als viele meiner Standesgenossen. Mit einem Menschen, von dem ich lernen kann, verkehre ich immer gern. So ein Mensch ist Ihr Herr Vater. Und ich bewundere ihn, denn er hat Großes geschaffen und viel Gutes getan, in aller Stille. Daß er Hervorragendes leistet auf den Gebieten, die er beherrscht, brauche ich Ihnen doch nicht zu sagen, und daß er vielen hundert Menschen eine Existenz schafft, ist doch auch nichts geringes. Wer von meinen Standesgenossen darf sich rühmen, ähnliches geleistet zu haben wie er. Und von alledem abgesehen wie übel würde es mir anstehen, mich über den Mann zu erheben, dessen tatkräftiges Eingreifen vor Jahren vielleicht den Ruin von Letzingen abwandte, der meinem Vater schon mit Rat und Tat zur Seite stand und auch mich in vielen Dingen heute noch fördert."

Renate hatte mit steigender Erregung zugehört. Atemlos sah sie in sein ernstes Gesicht. Ihr war zu Mute, als würde plötzlich eine jahrelange, heimliche Angst von ihr genommen. Am liebsten hätte sie ihm voll heißer Freude die Hände gedrückt und ihm gedankt für die guten Worte, die er über ihren Vater sprach. Aber die Erinnerung an die Szene vom vorigen Morgen im Walde schloß ihr die Lippen und drängte das impulsive Gefühl zurück.

„Ich wundere mich sehr, Sie so sprechen zu hören. Was mein Vater für Sie getan, hat er doch, wie Sie wissen werden, auch für andere getan, die ihm nun mit Spott und Hohn danken, weil er in eleganten Aeußerlichkeiten nicht mit ihnen rivalisieren kann und weil er ein schlichter Mann ist, aus dem Volke hervorgegangen."

„Trotzdem bin ich sicher nicht der einzige, der Ihren Herrn Vater die ihm gebührende Hochachtung nicht versagt. Wenn Sie in dieser Beziehung schlimme Erfahrungen gemacht haben, so waren es sicher junge, unreife Menschen, die sich so betragen haben, wie es nicht nur eines Edelmannes, sondern überhaupt eines anständigen Menschen unwürdig ist."

Renate stützte den Kopf in die Hand.

„Leider habe ich noch keine Ausnahme kennen gelernt. Sie sind der erste, den ich so über meinen Vater sprechen hörte."

„Und mich hielten Sie für besonders ungerecht, nicht wahr?" fragte er leise.

„Ja."

Er beugte sich noch weiter vor und sah sie forschend an.

„Weil Sie mich hassen."

Sie zuckte zusammen und sah ihn erschrocken an. Im Moment dachte sie nicht daran, daß sie das gestern selbst gesagt hatte. Er kannte sie jetzt schon so gut, daß er ihre Gedanken fast wörtlich von ihrem Gesicht ablesen konnte. Renate bemerkte ein Funkeln in seinen Augen. In seinem Blicke lag etwas wie heimliche Freude. Sie glaubte, er amüsiere sich über sie, und sie richtete sich steif und abwehrend auf.

Es zuckte wie Wetterleuchten in seinem Gesicht. „Ich zähme dich doch," dachte er, seinen Blick bewundernd über ihre reizende Erscheinung gleiten lassend.

„Warum beehren Sie mich eigentlich mit diesem vernichtenden Haß, gnädiges Fräulein?" fragte er gemütlich.

Sie nagte zornig an ihrer Lippe.

„Warum? Weil Sie unausstehlich überhebend und anmaßend sind. Weil mir Ihr überlegenes Wesen widerwärtig ist, weil — ach, wozu soll ich Ihnen das alles aufzählen — lassen Sie sich an der Tatsache genügen."

Er verneigte sich ironisch.

„Es genügt mir vollkommen. Bitte, ersparen Sie mir die Aufzählung all der Vorzüge, die ich in ihren Augen besitze. Ich bin vollständig überzeugt, daß sie die vollste Berechtigung haben, mich zu hassen. Aber da ich nun Ihre Gefühle für mich erkenne, reizt es mich erst recht, mich Ihren zahlreichen Bewerbern anzuschließen. Dann habe ich doch einen vollgültigen Grund, im Hause Ihres Herrn Vaters zu verkehren. Nicht wahr?"

Sie starrte fassungslos in sein lächelndes Gesicht.

„Das ist stark," sagte sie empört.

„Aber, mein gnädiges Fräulein—"

„Schweigen Sie, — ich will kein Wort mehr hören über dies Thema."

Er verneigte sich und lehnte sich scheinbar behaglich in seinen Sessel zurück. Dann faltete er die Hände und drehte die Daumen umeinander.

„Schön Wetter heute," sagte er wichtig.

Sie maß ihn mit einem unsteten Blick.

„Sehr geistreiche Bemerkung" spöttelte sie.

„Es fällt mir leider im Moment nichts Klügeres ein. Belieben Sie über Ackerbau und Viehzucht zu sprechen? Oder über Politik?"

Sie erhob sich plötzlich.

„Ich will Sie in ihren tiefsinnigen Betrachtungen über das Wetter nicht stören, Herr Baron. Uebrigens höre ich eben, daß die Herren meines Vaters Zimmer verlassen, ich lasse Sie anmelden."

Sie neigte kurz das Haupt und ging schnell hinein ins Haus.

Er sah ihr nach, ohne sie mit einem Wort oder einer Bewegung zu halten. Aber in seinen Augen glühte es auf. Renate Hochstetten war ihm begehrenswert geworden. Er wußte, wie sie zu erringen war, sie selbst hatte ihm den Weg gezeigt. Und den wollte er unentwegt gehen. Dieses stolze, eigenwillige Geschöpf war nicht in alltäglicher Weise zu erobern.

Renate stand in ihrem Zimmer und stampfte zornig über sich selbst und über Letzingen den Fuß auf. Ihre Hände rissen nervös an einem feinen Spitzentuch. „Der Unverschämte!" rief sie wie gestern. Und doch fand sie nicht mehr ihren ganzen Trotz. Was er über ihren Vater gesagt hatte, war ihr ans Herz gegangen. Das würde sie ihm nie vergessen, wenn sie sich auch einredete, ihn zu hassen.

Mehrere Wochen waren vergangen. Der Herbst hatte inzwischen die Bäume gefärbt und sie zum großen Teil auch schon ihrer Blätter beraubt.

Ursula Ranzow war immer noch in der Waldburg. Renate wollte nichts von ihrer Abreise hören.

Jürgen Frankenstein weilte wieder in Berlin. Seine Mutter hatte eingesehen, daß er bei Renate kein Glück haben würde. Deshalb schickte sie ihn fort, damit er in der Hauptstadt sein Glück versuchen sollte. Dolf Frankenstein hatte noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, ebensowenig wie die anderen, mit denen Renate neuerdings wieder kokettierte, um Letzingen zu zeigen, daß sein Bemühen erfolglos sein würde. Heinz Letzingen hielt sich kühl in Nerserve. Renate war jetzt scharf auf ihrer Hut, ihm gegenüber. Er mußte sie erst wieder in Sicherheit einwiegen, ehe er eine neue Attacke wagte. Im Grunde war Renate etwas enttäuscht, daß er ihr gar keine Gelegenheit gab, ihn zurückzuweisen.

Die Offiziere von L. und die Gutsbesitzer der Umgegend hatten eine gemeinsame Hubertusjagd geplant.

Am Letzinger Schäferhaus war das Stelldichein. Von hier aus sollte, wie jedes Jahr, eine Fuchsjagd abgehalten werden. Einige Damen vom Regiment beteiligten sich an der Jagd. Auch Renate hatte mit Freuden zugesagt.

In aller Frühe versammelten sich die Teilnehmer am Schäferhaus. Viele Herrschaften kamen als Zuschauer in allen möglichen Wagen angefahren. Auch der Kommerzienrat saß diesmal gemütlich in seinem schönen Wagen. Neben ihm hatte Ursula Platz genommen, und im Fonds saß die Gräfin Frankenstein neben Tante Josephine.

Die Gräfin hatte den Platz in Hochstettens Wagen aus zwierlei Gründen angenommen. Einmal war ihr eigener Wagen in einem sehr fragwürdigen Zustand, und dann wollte sie, um Renates andere Bewerber abzuschrecken, den Anschein erwecken, als stehe sie schon auf einem familiären Standpunkt mit Hochstettens.

Renate hielt auf Wotan zwischen den ihr bekannten Regimentsdamen, die gleich ihr die Jagd mitreiten wollten.

Ein fröhlicher Tumult herrschte ringsum. Es wurde eine heiße Bowle serviert, um die Jagdteilnehmer zu erwärmen und anzufeuern. Der Morgen war sehr kühl. Reif lag auf den Fluren.

Man plauderte lebhaft und angeregt, begrüßte die Neuankommenden mit Scherzworten und tauschte Komplimente und Neckereien. Die Herren nötigten die Damen, der Bowle zuzusprechen, meist mit wenig Erfolg. Hier wurde ein Zaumzeug fester geschnallt, dort ein Steigbügel höher geschnallt. Dazwischen wurden schon jetzt für den am Abend stattfindenden großen Ball im Kasino zu L. Tänze belegt. Jedes Jahr beschloß die Fuchsjagd ein glänzender Ball.

Renate wurde eifrig bestürmt von ihren Verehrern. Trotzdem Dolf Frankenstein sich an ihrer Seite postiert hatte, als gehöre er bereits zu ihr, sah man doch aus Renates Verhalten, daß noch nichts verloren war.

Da es ziemlich lange währte, bis alle Teilnehmer versammelt, waren die Reiter und Reiterinnen abgestiegen um den Pferden noch eine kleine Rast zu gönnen und sich etwas Bewegung zu verschaffen. Auch die Insassen der Wagen stiegen zum Teil aus und mischten sich unter die Reiter.

Fortsetzung folgt.

Vergiftungen durch Pilze.

Schon die Völker des Altertums, (Babylonier, Griechen, Römer, Chinesen) aßen Speisepilze m tigroßer Vorliebe, trieben auf ihren Märkten Handel mit ihnen und machten somit auch sicher unangenehme Erfahrungen mit giftigen Schwämmen. Ja, man darf annehmen, daß das Kennenlernen der giftigen Eigenschaften der Pilze schon in die Zeit des Urmenschen zu verlegen ist; denn in jener Vorzeit war der Mensch ungleich mehr als jetzt darauf angewiesen, alle Nahrungsmittel zu erlangen, die die Natur ihm in fertigem Zustande bot. Freilich wird die Zahl derer, die den Pilzvergiftungen zum Opfer fielen, eine recht hohe gewesen sein, weil es an allen Einrichtungen fehlte, die gemachten Erfahrungen weiter zu verbreiten. Daher weiß auch die Geschichte des Altertums sowie die aller Zeiten von zahlreichen solchen Opfern zu berichten. So verlor z. B. der große Dichter Euripides an einem Tage sein Weib und drei Kinder durch den Genuß giftiger Schwämme, ferner starben an Pilzvergiftung Papst Clemens der Siebte und Kaiser Karl der Sechste.

Ueber die Anzahl der bei uns vorkommenden giftigen Pilze herrschen bei vielen sonst sehr verständigen Menschen die übertriebensten Vorstellungen. Mancher meint, die Mehrzahl der Pilze sei giftig, ein Dutzend vielleicht eßbar. Hört er nun, daß es in Deutschland über 200 eßbare und nur etwa 7 erwiesen giftige Pilze gibt, weitere 4—5 Pilzarten stehen im Verdacht, giftig zu sein, darunter einige Rißpilz- (Inocybe)-Arten; letztere laden jedoch teils durch ihr unscheinbares Aeußere wenig zum Genusse ein, teils sind es selten vorkommende Pilze — so erfolgt meistens die Frage, woran man eigentlich die giftigen Arten erkennen kann. Schier unausrottbar scheint nämlich die weit verbreitete, durchaus irrige Annahme, es müsse solche allgemein gültige Kennzeichen geben, wie: Verfärben beim Zerschneiden, Milchsaft in Pilzen, Schwärzung mitgekochter Zwiebeln oder eines silbernen Löffels.

Es gibt jedoch eine ganze Anzahl guter Speisepilze mit Milchsaft, eine noch größere weist Verfärbung beim Durchbrechen oder Zerschneiden auf, und die Veränderung an der Zwiebel und dem Silberlöffel zeigt sich auch schon bei der Zubereitung mehrere eßbarer Pilze. Auch zeichnen sich giftige Pilze nicht etwa stets durch schlechten Geruch oder Geschmack aus. Manche unter ihnen riechen und schmecken recht angenehm, während andererseits einige Speisepilze scharf und unangenehm schmecken. Ebenso ist durch vorheriges Abkochen, z. B. bei den giftigen Knollenblätterpilzen, durchaus keine Zerstörung des Giftes zu erzielen, wie es von Unkundigen oft angenommen wird. Es gibt nur ein sicheres Mittel, um Giftpilze von eßbaren zu unterscheiden: Man muß sie kennen lernen!

Beim Einkauf von Marktpilzen weise man alte, völlig wässerige und im Zerfall begriffene Schwämme zurück oder suche sie wenigstens vor der Zubereitung sorgfältig aus. Namentlich der Steinpilz und seine Verwandten zersetzen sich leicht, da sie viel Eiweiß und Wasser enthalten. Man muß sich, bevor man sie zerschneidet und reinigt, durch genaues Ansehen, Fühlen und Riechen von ihrem gesunden Zustande überzeugen. Auch ältere Ziegenbärte (Sparassis- und Clavaria-Arten), bei denen der beginnende Verfall nicht so leicht kenntlich ist, sind gesundheitsschädlich. Bei den Pfifferlingen liegt die Sache weniger gefährlich, da sie der Fäulnis längere Zeit widerstehen. Jedoch werden sie leicht trocken und hart, sie werden dann schwer verdaulich und bringen durch diese unangenehme Eigenschaft, die der Unkundige leicht verallgemeinert, auch die übrigen Pilze in Verruf.

Wer sich selbst ein Gericht Pilze gesammelt hat, muß sie unbedingt noch am selben Tage reinigen, zerschneiden und unbedeckt an die frische Luft oder an einen kühlen, luftigen Ort stellen. Können sie nicht mehr an demselben Tage verspeist werden, so muß es mindestens am zweiten geschehen. Bei den Pilzvergiftungen sind die Krankheitserscheinungen je nach der Ursache sehr verschieden, da ja die einzelnen Giftpilze eine sehr verschiedene Wirkung auf den Körper äußern, die sich wiederum von der durch Fäulnisgifte verursachten Erkrankung wesentlich unterscheidet. Im allgemeinen fühlt man nach solchen Vergiftungen Uebelkeit, Schwindel, Brennen und Kratzen im Halse, hat Flimmern vor den Augen, Funkensehen, kalten Schweiß, Brechreiz, Schwächegefühl, Herzklopfen, Ohnmacht, Magenschmerzen und -krämpfe, ruhrartige Diarrhöe. Bei allen Pilzvergiftungen, seien sie nun durch giftige, oder was wohl weit öfter der Fall sein wird, durch verdorbene Pilze hervorgerufen sei man darauf bedacht, den Magen und Darm zu entleeren, soweit das nicht durch den Verlauf der Krankheit von selbst geschieht. Selbstverständlich sendet man sofort zum Arzt. Inzwischen gebe man so viel wie möglich kaltes Wasser natürliches oder künstliches Mineralwasser oder Milch zu trinken (nicht saure Getränke) und mache heiße Umschläge auf den Unterleib, die alle 10 Minuten zu erneuern sind. Einer etwas zunehmenden Betäubung suche man durch kalte Umschläge auf den Kopf und Gesicht Einhalt zu tun. Bei schnellem Kräfteverfall ist guter Wein oder schwarzer Kaffee anzuwenden. Tritt Schweißentwicklung ein, so ist das ein willkommenes Zeichen der Besserung.

Obige Ausführungen entnehmen wir der Einleitung eines soeben erschienenen Pilzatlasses, in dem unsere heimischen Pilze in völlig naturgetreuen Farben wiedergegeben und im Text eingehend beschrieben sind, so daß auch der Laie ohne Schwierigkeit die einzelnen Arten bestimmen kann. (E. Gramberg, Pilze der Heimat. 130 Pilze auf farbigen Tafeln mit Text. 2 Bände, je 5,40 M.)

Vermischtes.

— **Studenten, die Familienanschluß suchen.** Im Neuen Schwarzwälder Tageblatt standen dieser Tage folgende Anzeigen:

„Zehn Karlsruher Studenten, von angenehmem Aeußern und mit soliden Grundsätzen suchen aus Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege Familienanschluß. Ernstgemeinte Offerten mit Familienbild an die Expedition dieses Blattes erbeten unter dem Kennwort B. i. B."

Darauf haben mehrere Damen an die Familienanschluß suchenden Studenten folgende Anfrage gestellt:

„An die zehn Studenten, die sich wegen Mangels an Damenbekanntschaft an die Oeffentlichkeit gewendet haben, richten wir die Anfrage, ob es sich etwa um ältere Damen handeln soll, die Mutterstelle vertreten, oder ob es sich mehr um Gouvernantenstellen handelt."

Mehrere Damen."

— **Die Rache.** Die Deutsche Tageszeitung erzählt: Der Schauplatz ist ein kleines Postamt. Am Schalter kauft ein Herr eine Marke und fragt freundlich: „Vielleicht ein Postanweisungsformular gefällig?" — „Nein, danke." — „Oder einige Postkarten? Es sind heute neue eingetroffen." — „Nein, heute nicht." — Aber ein Kartenbrief?" — „Nein, ich danke." — „Wollen Sie vielleicht ein Postscheckkonto eröffnen oder ein Postfach gefällig?" — „Nein, durchaus nicht." Und der Käufer entfernt sich eilig. Der Postdirektor, der unbemerkt die kleine Szene mit anhörte, nähert sich sehr empört: „Wer war dieser Herr und wie kommen Sie dazu, ihn so zu belästigen?" — Aberd er Assistent lächelt nur zufrieden: „O, es ist mein Friseur, und immer, wenn ich mich rasieren lasse, besteht er darauf, mir eine Gesichtsmassage, Haarschneiden, Shampoonieren und diverse Haarwasser dringend zu empfehlen, obgleich ich nichts von alledem wünsche. Da wollte ich doch einmal im Leben den Spieß umkehren und sehen, wie ihm das gefallen würde."

— **Flüchtiges Gold.** Das Gold ist nicht nur in übertragenem Sinne flüchtig, sondern auch in physikalischem Sinne, denn es läßt sich in Dampf verwandeln. Man sollte